

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 4. AUGUST 2021

www.nordschleswiger.dk

mRNA: Bei Kindern ähnliche Nebenwirkungen

KOPENHAGEN Die Gesundheitsbehörde hat nach eigener Aussage weitere fachliche Unterstützung für ihre Entscheidung erhalten, Kindern ein Angebot mit einem mRNA-Impfstoff zu machen. Im Königreich wird den 12- bis 15-Jährigen seit dem 14. Juli dieses Jahres ein solches unterbreitet.

Die Behörde verweist in einer Mitteilung auf Erfahrungen im Ausland mit Impfungen dieser Personengruppe. Ihr zufolge wurden seit Mai über 5,6 Millionen Kinder im Alter zwischen 12 und 15 Jahren in den USA mit einem entsprechenden Vakzin geimpft. Die mRNA-Technologie nutzen die Firmen Biontech/Pfizer und Moderna. Rund 4,3 Millionen Kinder gelten dort mit zwei Impfungen als vollständig geimpft.



In den USA werden Kinder im Alter zwischen 12 und 15 Jahren seit einigen Wochen geimpft.

FOTO: ROBERT HENDEL/GONZALES PHOTO/RITZAU SCANPIX

Die US-amerikanische Behörde für Infektionsschutz und Gesundheit hat festgestellt, dass die Nebenwirkungen, die auftreten können, bei Kindern die gleichen sind wie bei Erwachsenen. Es sind unter anderem: Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen und Abgeschlagenheit.

Die Gesundheitsbehörde zieht daraus den Schluss, dass es sich um keine schweren Nebenwirkungen handelt und diese mit denen vergleichbar sind, die sich in der Gruppe der 16- bis 25-Jährigen zeigen.

Bislang haben 36 Prozent der 12- bis 15-Jährigen einen Impftermin vereinbart. Die Gesundheitsbehörde hofft, auch im Hinblick auf die ansteckendere Delta-Variante, dass sich dieser Prozentsatz noch erhöht.

Søren Brostrøm, Direktor der Behörde, weist auf den baldigen Schulstart und auf den Start der kühleren und feuchten Jahreszeit hin und ist der Auffassung: „Wir sind nun sicherer, was die Verwendung von mRNA-Impfstoffen bei Kindern anbelangt. Deshalb habe ich eine klare Empfehlung an alle 12- bis 15-Jährigen und deren Eltern: Lasst euch vor dem Schulstart impfen.“

Es wird erwartet, dass Ende September die letzte Altersgruppe im Impfprogramm der 12- bis 15-Jährigen vollständig ein Impfangebot erhalten hat.

Ritzau/Helge Möller



FOTO: SARA WASMUND

Mit Dänemarks erster E-Fähre auf die Ahorninsel

FÜNENSHAFF/ SØBY Seit Juli und noch bis September können Spaziergänger und Fahrradfahrer unter der Woche kostenlos mit der Fähre von Alsén auf die Insel Ærø fahren – ein Corona-Hilfspaket der dänischen Regierung macht es möglich. Die Überfahrt zur Ahorninsel, wie Ærø mit den Worten „Ær“ (Ahorn) und „Ø“ (Insel) übersetzt heißt, erfolgt mit Dänemarks erster E-Fähre „Ellen“. Fünfmal geht es unter der Woche von Fünenshaff vorbei an Ærøs schöner Küste zur Hafeneinfahrt nach Søby (siehe Bild) – seit zwei Jahren mit der Kraft von Lithiumbatterien.

Sara Wasmund

Test oder Impfung bei Einreise nach Deutschland

Die Bundesregierung führt erneut Stichprobenkontrollen an der Grenze ein. Für die Einreise bedarf es den Nachweis einer Impfung, Genesung oder eines Tests.

Von Walter Turnowsky

BERLIN/ NORDSCHLESWIG

Seit dem 1. August besteht die Möglichkeit, dass man sowohl auf dem Weg zum Besuch südlich der Grenze als auch bei der Rückfahrt kontrolliert wird.

Letzteres hat während der gesamten Corona-Krise – und auch davor – gegolten.

Die Kontrollen bei der Einreise nach Deutschland hatte die Bundesregierung am 15. Juni vergangenen Jahres abgeschafft. Seit dem 1. August

führt die Bundespolizei wieder Stichprobenkontrollen durch.

Diesen Beschluss hat das deutsche Kabinett im Zuge einer allgemeinen Verschärfung der Einreisebestimmungen getroffen.

Demnach müssen Reisende aus dem gesamten Ausland seit Sonntag entweder einen negativen Corona-Test (72 Stunden PCR-Test oder 48 Stunden Antigen-Test), einen vollständigen Impfschutz oder eine Genesung nachweisen. Dies gilt für Dänemark bereits

seit einer Woche, da die deutschen Behörden zu diesem Zeitpunkt das Königreich mit Ausnahme von Grönland zum Risikogebiet erklärte hatten.

Bisher musste man die Nachweise lediglich auf dem Portal einreiseanmeldung.de registrieren. Seit Sonntag muss man stattdessen bei der Einreise aus Dänemark den Nachweis dabei haben, wenn man über die Grenze fährt, denn es kann einem passieren, dass ein Polizist nach ihm fragt.

Das Kabinett hat die Einstufung der Risikogebiete geändert, sodass der Begriff „einfaches Risikogebiet“ seit Sonntag um 0 Uhr entfällt.

Dänemark wird dann laut Robert Koch-Institut nicht mehr als Risikogebiet eingestuft. Damit entfällt auch die Pflicht zur Registrierung unter einreiseanmeldung.de und zur Quarantäne.

Ausgenommen von den Forderungen nach Test, Impfung oder Genesung sind laut der neuen Verordnung Grenzpendler sowie Menschen, die sich im Rahmen des Grenzverkehrs weniger als 24 Stunden in Deutschland aufhalten.

Auch Personen, die weniger als 24 Stunden in Dänemark waren, sind von den Restriktionen ausgenommen. Gleiches gilt für Reisende, die lediglich durch Dänemark

ohne Aufenthalt durchgefahren sind oder durch Deutschland reisen.

Laut „Flensburg Avis“ ist jedoch geplant, dass nicht geimpfte oder genesene Grenzpendler sich zweimal die Woche testen lassen müssen.

Ausgenommen sind ebenfalls Kinder, die jünger als 12 Jahre sind.

Als gültiger Test bei der Einreise gilt ein maximal 72 Stunden alter PCR-Test oder ein maximal 48 Stunden alter Schnelltest.

Die Bestimmungen gelten in gleicher Weise für Personen mit Wohnsitz in Dänemark wie Gäste, die in Dänemark im Urlaub gewesen sind.

LHN: „Es sieht nicht nach einer Rekordernte aus“

Der Pflanzenbauberater des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN), Christian Petersen, berichtet über einen zufriedenstellenden Beginn der Ernte im Landesteil trotz Wetterkapriolen: „Aber einige haben Pech gehabt.“

TINGLEFF/TINGLEV „Das haben wir so noch nicht erlebt“, beschreibt der Pflanzenbauberater und Fachmann für ökologische Landwirtschaft beim LHN, Christian Petersen, die jüngsten Wetterkapriolen gerade zum Auftakt der Ernte 2021.

„Was wir dem Klimawandel wohl zuschreiben müssen, sind die sehr großen Unterschiede bei den Niederschlägen in nah beieinanderliegenden Orten. In Stemmilt, wo ich wohne, sind kürzlich an einem Tag 82 Millimeter Regen gefallen, in Lüdersholm einige Kilometer weiter 120 und im ebenfalls nicht weit entfernten Tingleff sind es

o Millimeter“, berichtet der Diplomlandwirt und fügt angesichts der Trockenheit in einigen eng begrenzten Gebieten Nordschleswigs hinzu: „Einige haben Pech gehabt. Das haben wir so noch nicht erlebt.“ Es komme seltener zu durchziehenden Regnerfronten, in diesem Jahr sehe es so aus, als regneten sich stillstehende Wolken über einem kleinen Bezirk ab.

Zu den Ernteaussichten sagt Christian Petersen: „Es sieht nicht nach einer Rekordernte aus. Es gibt unterschiedliche Erträge. Bei der Wintergerste wurden teilweise sehr kleine Getreidekörner gedroschen. Beim ersten



Christian Petersen hat als Pflanzenbauberater des LHN das Wachstum der verschiedenen Feldfrüchte im Auge – und er warnt die Bauern vor zu großem Pessimismus angesichts des bisherigen Ernteverlaufs.

ARCHIVFOTO: HEIKE SCHÄFER

Raps, der geerntet wurde, sieht es aber ganz gut aus. Der Mais ist während der zurückliegenden Hitzetagen sehr gut gewachsen. Allerdings war der Mais teilweise sehr spät angesät worden

und aufgrund kühler Witterung zuerst nur langsam gewachsen.“

Der Pflanzenbauberater berichtet, dass viele Landwirte ihre Beregnungsanlagen in Betrieb gesetzt haben, auch

wenn es immer wieder nach Regen ausgesehen hat. Aber darauf habe sich niemand verlassen können.

„Besonders die speziellen Feldfrüchte wie die Kartoffeln sind von der künstlichen Beregnung abhängig“, so Petersen, der angesichts des ungewöhnlichen Wetters aber davor warnt, „den Teufel an die Wand zu malen“. „Einige Landwirte haben einen Hang zur Schwermütigkeit, aber dazu gibt die Ernte bisher keinen Anlass“, so der LHN-Experte. Sorgen bereitete im Frühjahr zunächst Trockenheit, dabei hatten starke Niederschläge vor allem in den Marschen zuvor teilweise Wintersaaten mit Überschwemmungen als Folge zerstört, sodass nachgesät werden musste. Der feuchte Mai hatte dann allerdings in vielen Gebieten für gutes Wachstum gesorgt.

Volker Heesch

Knivsbergfest fleißig in Planung

Nach der Corona-Pause wird endlich wieder gefeiert. Friederike Schmidt plant das Großereignis erstmals mit – und berichtet dem „Nordschleswiger“ von allem rund um das Fest und den Vorbereitungen.

Von Nele Dauelsberg

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Seit Januar dieses Jahres arbeitet die neue Mitarbeiterin des Deutschen Jugendverbands für Nordschleswig, Friederike Schmidt, bei der Bildungsstätte Knivsberg. Zusammen mit ihrer Kollegin Elisabeth Simon bereitet sie das Kinder- und Jugendprogramm des Knivsbergfestes vor. Es steigt dieses Jahr am 11. September und wird mit dem anmeldepflichtigen Frühstücksbüfett des „Nordschleswigers“ um 8.30 Uhr eingeleitet.

„Wir legen uns ins Zeug, dass alle, die kommen wollen, ein schönes Fest haben!“, beteuert Schmidt. Geplant sind für Kinder und Jugendliche Kreativ-Workshops, bei denen sie basteln, mit Graffiti sprühen oder eigenen Schleim herstellen können. Dafür reisen extra Leiter unter anderem aus der Deutschen Nachschule Tingleff (Tinglev) an.

Daneben soll es voraussichtlich „Abenteuer-Elemente“, wie Schmidt es nennt, geben: „Für die Kinder haben wir eine Hüpfburg und ein Trampolin, damit sie sich austoben können“, verspricht die neue Mitarbeiterin.

Damit das Familienfest überhaupt stattfinden kann, musste es erstmals von Juni auf September verschoben werden. Die Bildungsstätte er-



Im September kann das Knivsbergfest nach der Pause im vergangenen Jahr endlich wieder stattfinden. ARCHIVFOTO: RIGGELSEN

hoffte sich dadurch eine einfachere Umsetzung während der Corona-Pandemie. Sie ging davon aus, dass die Lage dann weniger kritisch sein wird als noch zu Beginn des Sommers.

„Ich freue mich darauf, endlich einige Nordschleswiger und das Gefühl, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, kennenzulernen!“

Friederike Schmidt
Neue Mitarbeiterin des Deutschen Jugendverbands für Nordschleswig

„Wir müssen einfach auf die aktuellen Beschränkungen achten. Wenn es neue Vorschriften gibt, werden wir uns auch daran halten“, erklärt Schmidt. Bis jetzt ist sie jedoch zuversichtlich. Das Fest soll draußen stattfinden, und die Corona-Beschränkungen lockern sich voraussichtlich schrittweise. Dadurch sollte das Fest wie geplant stattfinden können.

Alle Attraktionen sind mit Zelten und Pavillons über-

dacht. Sollte es am 11. September regnen, dürfen sich alle Besucherinnen und Besucher unterstellen und das Unwetter abwarten.

„Alle meine Kollegen sind motiviert und nehmen sich sogar Zeit, mir meine vielen Fragen zu beantworten“, erzählt Schmidt freudig. Sie findet, dass dieses Jahr alle besonders viel Freude an der Planung haben. Nicht nur ihre Kolleginnen und Kollegen, auch alle Gäste sollten sich darauf freuen, dass das Knivsbergfest endlich wieder stattfindet.

„Ich freue mich darauf, endlich einige Nordschleswiger und das Gefühl, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, kennenzulernen!“, verrät die neue Mitarbeiterin. Schmidt ist sehr glücklich darüber, dass sie Teil der Planung ist und ihr schon nach wenigen Monaten bei der Bildungsstätte so viel Verantwortung anvertraut wurde.

Insgesamt freuen sich Schmidt und ihre Kollegen auf das Fest und sind überzeugt davon, dass es auch dieses Jahr ein voller Erfolg wird!

Weitere Informationen zum Knivsbergfest unter knivsbergfest.dk.

Spenden für die Flutopfer: „Große Solidarität der Minderheit“

APENRADE/AABENRAA 41.000 Kronen sind bei der in der vorigen Woche gestarteten Spendenaktion in der deutschen Minderheit in Nordschleswig für die Opfer der Flutkatastrophe in Westdeutschland bereits zusammengekommen.

„Ich bin sehr dankbar. Das zeigt die große Solidarität der Minderheit mit den Menschen dort“, sagt Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Dachverband der Volksgruppe. Das Spendenkonto des BDN sei weiter offen, Spenden seien weiter dringend gewünscht, damit direkt vor Ort geholfen werden kann.

Noch stehe kein Empfänger fest, doch nach einem Aufruf für Ideen im „Nordschleswiger“ vergangene Woche sei der BDN „dabei, zu sortieren und Kontakte herzustellen“, sagt er.

Mindestens 184 Menschen sind in Deutschland durch die Flutkatastrophe ums Leben gekommen. Weiter gibt es Vermisste. Abertausende kämpfen mit den Folgen – und werden noch lange damit zu tun haben.

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig will direkt auf menschlicher Ebene helfen und nicht nur zusehen.

Deshalb werde zielstrebig daran gearbeitet, Kindern und Jugendlichen aus den betroffenen Gebieten Reisen nach Nordschleswig zu ermöglichen, so Jürgensen.

„Zum Beispiel wollen wir

gerne Schulklassen auf den Knivsberg zu einer Jugendfreizeit holen oder Jugendfeuerwehren ins Römlager“, sagt er.

„Wir haben viele Rückmeldungen bekommen, wie wir helfen können“, so der Hauptvorsitzende, „und der Nordschleswigschen Gemeinde und dem Knivsberg möchte ich ganz besonders für die Hilfe danken“. Auch mit anderen Vereinen und Verbänden gebe es bereits Gespräche, und Ideen werden entwickelt, etwa die, im Bereich der Rudervereine aktiv zu werden.

Cornelius von Tiedemann

SPENDEN FÜR DIE FLUTOPFER

Spenden können auf das Konto bei der Apenrader Kreditbank 7930 1401877 oder per MobilePay 76678 mit dem Verwendungszweck „Flut2021“ überwiesen werden. Das Geld komme direkt bei den Betroffenen an, so BDN-Chef Hinrich Jürgensen. Er betont, dass jede Unterstützung erwünscht ist – nicht nur große Beträge.

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Stellenausschreibung

Beauftragte/r des Volksbundes für Nordschleswig (Ehrenamt)

Der BDN sucht einen ehrenamtlichen Mitarbeiter (m/w) für die Betreuung der historischen Gräber in Nordschleswig. Dies geschieht im Auftrage des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband Schleswig-Holstein.

Aufgaben

- Ansprechpartner für Mitglieder/Spender in Nordschleswig
- Ansprechpartner für den Landesverband in Angelegenheiten, die Nordschleswig betreffen
- Jährliche Information der Mitglieder/Spender (mit Aufforderung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages)
- Verwaltung des Kontos für Zahlungen (Beiträge/Spenden) der Mitglieder/Spender und jährliche Weiterleitung an den Landesverband
- Vertretung für Nordschleswig in den Gremien des Landesverbandes (Landesvertretertag, Tagung der Kreisgeschäftsführer/innen)
- Betreuung der „historischen Gräber“ in Nordschleswig
- Verwaltung und Abrechnung der durch die deutsche Botschaft dafür bereitgestellten Mittel
- Anweisung von Erstattungen an Friedhöfe/Einzelpersonen für die Pflege
- Festlegung, Beauftragung, Abwicklung von Instandsetzungsmaßnahmen im Rahmen der verfügbaren Mittel

Rahmenbedingungen

- Erstattung aller anfallenden Kosten incl. Fahrtkosten (entweder durch den Landesverband oder direkt aus den Mitteln für die Betreuung der historischen Gräber)
- Pauschale Aufwandsentschädigung im Rahmen der deutschen „Ehrenamtpauschale“ in Höhe von 60€/Monat

Option (wenn gewollt)

- Zusätzliche Wahrnehmung von Aufgaben im Rahmen der Betreuung von Kriegsgräberstätten in ganz Dänemark für die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes (Gräberdienst), z.B. Übersetzungen, Absprachen mit Friedhofsträgern, Begleitung des Länderreferenten bei Reisen zu den Kriegsgräberstätten
- Hierfür wurde bisher eine pauschale monatliche Aufwandsentschädigung von 200€/Monat gezahlt (damit waren dann auch die oben genannten Aufgaben mit abgegolten)

Ansprechpartner bei Fragen

- Hans Christian Kier (bisheriger Beauftragter), Ulriksallé 63, 6270 Tondern, + 45 29 82 34 25
- Frank Niemanns, Landesgeschäftsführer Schleswig-Holstein, +49 431 9066191, frank.niemanns@volksbund.de

Vestergade 30, DK-6200 Aabenraa/Apenrade
generalsekretariat@bdn.dk, +45 74 62 38 33

Der Nordschleswiger Skibbroen 4 DK-6200 Apenrade Telefon: +45 7462 3880 www.nordschleswiger.dk	Technische Leitung: Marc Janku	Lokalredaktion Hadersleben: Telefon: +45 7452 3915 had@nordschleswiger.dk
E-Mail-Adressen: redaktion@nordschleswiger.dk verlag@nordschleswiger.dk vertrieb@nordschleswiger.dk annonce@nordschleswiger.dk	Anzeigen: Heinrich Rewitz Telefon: +45 7332 3064 annonce@nordschleswiger.dk <i>Anzeigenannahmeschluss für Print:</i> <i>Mittwoch vor Erscheintermin um 12.00 Uhr.</i>	Lokalredaktion Sonderburg: Telefon: +45 7442 4241 son@nordschleswiger.dk
Herausgeber: Bund Deutscher Nordschleswiger Geschäftsträger: Deutscher Presseverein Chefredakteur: Gwyn Nissen gn@nordschleswiger.dk	Service (8-15 Uhr): Mary Tarp Telefon: +45 7462 3880 <i>Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle durch höhere Gewalt oder Störungen des Arbeitsfriedens keine Haftung.</i>	Lokalredaktion Tønder: Telefon: +45 7472 1918 ton@nordschleswiger.dk
Redaktionsleitung: Stellvertretender Chefredakteur: Cornelius von Tiedemann cvt@nordschleswiger.dk	Lokalredaktion Apenrade: Telefon: +45 7332 3060 ape@nordschleswiger.dk	Lokalredaktion Tingleff: Telefon: +45 7464 4803 tin@nordschleswiger.dk
Geschäftsführer: Christian Andresen ca@nordschleswiger.dk		Sportredaktion: Telefon: +45 7332 3057 sport@nordschleswiger.dk
		Hauptredaktion: Telefon: +45 7462 3880 redaktion@nordschleswiger.dk
		Druck: Flensburg Avis AG Wittenberger Weg 19 24941 Flensburg

Nordschleswig

11. SEPTEMBER

**KNIVS
BERG
FEST**

2021

TURNIERE
HANDBALL
FUSSBALL
BEACHVOLLEYBALL
FAUSTBALL

OFFIZIELLES
EMPFANG
GEDENKFEIER
MULDENFEST

ABENDPROGRAMM
LOTTO & KONZERT
GEMEINSAMES SPIEL
LIVEMUSIK

AKTIVPROGRAMM
ABENTEUERLAND BUNGEE-TRAMPOLIN
HÜPFBURG MEGA-KICKER SEGWAY
KUNSTRASEN KINDERGARTENLAND

KULTUR & UNTERHALTUNG
OPEN-AIR-BÜHNE BÜCHERFLOHMARKT
VERBANDSAKTIVITÄTEN ANDACHT IM ZELT

UND VIELES MEHR...

FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST GESORGT!

Nordschleswig

Leitartikel

„Der letzte Tourist in Europa?“

„Jeg er kommet for at møde mit Europa
og den gamle verden, som engang var min.“
Diese Zeilen, geschrie-
ben von Hans Damm mit
einer Melodie von Henrik
Blichmann, sang 1948 die
Sängerin Lulu Ziegler unter
dem Eindruck des Zweiten
Weltkriegs.

Den Song gibt es auch in
einer deutschen Fassung,
gesungen von Sonja Kehler.
Hier lautet der Refrain:
„Ich bin der letzte Tourist
in Europa, und wie eine Ru-
helose irre ich umher.“
Der Sänger Steffen
Brandt von der Band „TV-
2“ hat den Song im Mai
des vergangenen Jahres
wieder aufgegriffen. Die
Corona-Pandemie hatte
ihn dazu veranlasst einen
aktualisierten Text zu
schreiben.

Bereits in der zweiten
Zeile hat er die „alte Welt“
gegen die „weite Welt“
ausgetauscht.

Wie in der origina-
len Ausgabe sucht auch
Brandts letzter Tourist
nach den Spuren dessen,
was Europa ausmacht.

Gerade im Grenzland
haben wir deutlich gespürt,
wie der Gedanke eines gee-
inten Europas sehr schnell
während der Pandemie
unter Druck geriet. Die
Betonklötze an der Grenze
waren nur das sichtbare
Symbol eines Europas, wo
jeder sein eigenes Süp-
pchen kochte. Eine gemein-
same Antwort auf die Krise
gab es und gibt es nicht.

Einzige löbliche Aus-
nahme: die Beschaffung,
Anerkennung und Vertei-
lung der Impfstoffe.
Ansonsten fehlt bis heute
eine wirklich gemeinsame
Strategie. Als Beobachter
hat man oft den Eindruck,
die Behörden und Politik-
er eines Landes meinen,
sie seien schlauer als alle
anderen.

So ist die Pandemie auch
zu einem Prisma geworden,
das Schwächen und Mängel
der EU-Zusammenarbeit
deutlich zutage treten
ließ. Wer hingeschaut hat,
konnte dies allerdings
schon beim Umgang mit
der Flüchtlingssituation
entdecken.

Der Abschied der Briten
hat die europäische Wer-
tegemeinschaft herausge-
fordert. Eine noch größere
Herausforderung ist jedoch
wohl, das Agieren der
Regierung in Ungarn und
Polen, dass Werte infrage
stellt, die in der Mehrzahl
der europäischen Länder
als grundsätzlich gelten.

Doch auch das ist noch
nicht die größte Her-
ausforderung. Der Kern
des Problems ist, dass
kaum einer noch wirklich
bereit ist, sich mit ganzem
Herzen für europäische

Lösungen einzusetzen. Die
deutsche Bundesregierung
gehört zu den wenigen, die
dies zumindest teilweise
noch im Auge haben.

„Der går et spøgelse igen
nem mit Europa
Som ikk’ engang Karl Marx
ku’ ha’ forudsagt
En kollektiv straf for svig
og smerte

For at bryde en indgået
kontrakt“, so die Brandtsche
Diagnose der Situation
Derzeit arbeitet die
dänische Regierung daran,
dass die Länder wieder
ganz eigenständig darüber
entscheiden sollen, ob
und wie sie an der Grenze
kontrollieren wollen.

Im Herbst sollen die Re-
geln der Schengen-Zusam-
menarbeit neu verhandelt
werden, und hier wird die
Regierung versuchen, den
Vorschlag durchzusetzen.
EU-Innenkommissarin
Ylva Johansson plädiert
dagegen dafür, die volle
Freizügigkeit wieder her-
zustellen und auf weitere
Länder auszuweiten.

Dass es in dieser Frage
etwas zu besprechen gibt,
belegt die Tatsache, dass die
europäischen Regierungen
während der Corona-Krise
mehr temporäre Gren-
zschließungen eingeführt
haben als in den gesamten
13 Jahren der Schen-
gen-Zusammenarbeit davor.

Die Vizedirektorin des
Think-Tanks „Europa“,
Catharina Sørensen, sagte
im „DR“-Magazin „Dead-
line“, dass sowohl jene,
die mehr an den Grenzen
kontrollieren möchten als
auch jene, die für vollkom-
men offene Grenze sind,
sich durch die Pandemie in
ihren Argumenten bestätigt
fühlen. Die zwei Flügel
ständen sich nun sehr
deutlich gegenüber.

Bei der europäischen
Zusammenarbeit geht es
jedoch um viel anderes als
um offene Grenzen. Es geht
darum, sich auf die zen-
tralen Aufgaben und Werte
der Zusammenarbeit zu
besinnen. Dabei sollte man
auch den Mut haben, vieles
von dem, was die EU regelt,
was jedoch eigentlich nicht
auf die europäische Ebene
gehört, wieder den Staaten
zu überlassen.

Der Song endet in beiden
 Fassungen mit der Hoff-
nung auf einen Neuanfang.
Bei Steffen Brandt klingt
das so:

„Jeg er den første turist i
Europa
Til at møde en ny og ander-
ledes dag.“

Die Frage ist, wer es sein
wird, der oder die den Ta-
tendrang besitzt, als Erste
Europa – ein weiteres Mal
– neu zu entdecken.



Walter Turnowsky
Korrespondent
in Kopenhagen



Das Regierungsgebäude in Oslo nach dem Bombenanschlag. Kim Jessen wohnt nicht weit davon entfernt.

FOTO: AFP/RITZAU SCANPIX & PRIVATFOTO

„Der Tag der Anschläge wird mir immer im Gedächtnis bleiben“

Kim Jessen aus Nübel wohnt nur ungefähr eineinhalb Kilometer von der Stelle entfernt in Oslo, an der ein rechtsextremer Terrorist am 22. Juli 2011 eine kräftige Bombe zündete. Danach begab sich der Täter zu der Insel Utøya und ermordete 69 Teilnehmer eines politischen Jugendcamps.

Von Walter Turnowsky

OSLO Kim Jessen hat eine
Woche Urlaub im Sommer-
haus etwas südlich von Oslo
verbracht. Am 22. Juli gegen
14 Uhr machen er und seine
Familie sich in Richtung ihrer
Wohnung nach Oslo auf. Der
gebürtige Nordschleswiger
sieht die Details dieses Tages
noch deutlich vor seinem in-
neren Auge.

„Ich erinnere mich genau
an das Wetter. Es ist bewölkt
und sieht aus, als würde ein
Unwetter drohen“, erzählt
er und kann die sønderjyske
Sprachmelodie nicht ganz
verbergen.

Jessen ist 1963 in Nübel
(Nybel) geboren und dort
auch aufgewachsen. Seine
Lehre hat er in der Schlachte-
rei in Blans gemacht. 1988 ist
er nach Norwegen gezogen,
wohnt seit 1992 in Oslo.

Eine Tür schlägt zu
Ebendort kommt er an be-
sagtem Tag gegen 15 Uhr an.
Er begibt sich in den Keller,
um in seiner Werkstatt ein
wenig an seinem Motorrad
zu schrauben. Die Tür hat er
mit einem Stück Leitung an-
gebunden, um sie offen zu
halten.

„Nach ungefähr einer hal-
ben Stunde flackert das Licht,
und die Türe schlägt zu. Ich
rufe meinen Sohn, weil ich
denke, er ist gekommen. Als
er nicht antwortet, habe ich
mir weiter nichts gedacht“,
berichtet der 58-Jährige.

Heute wissen wir, dass die
Tür um genau 15.26 Uhr zu-
geschlagen sein muss.

Kim Jessen wird der Zu-
sammenhang erst klar, als er
wieder in die Wohnung hin-
aufgeht. Seine damalige Frau
fragt, ob er nichts gehört
habe und erzählt ihm dann,
dass es in der Innenstadt eine
Explosion gegeben hat.
Jessen reimt sich zusam-

men, dass die Tür durch die
Druckwelle aus der Befesti-
gung gesprungen ist.

„Ich sage halb im Scherz
zu meiner Frau, dass da wohl
Kriminelle am Werk waren.
Doch sie antwortet, dass dies
wohl um einiges größer sei.“

Autobombe

Was genau nur eineinhalb Ki-
lometer von ihrer Wohnung
entfernt geschehen ist, ah-
nen sie zu diesem Zeitpunkt
noch nicht. Sie verfolgen die
Nachrichten im Fernsehen,
um mehr zu erfahren.

Allmählich wird klar: Eine
kräftige Bombe ist im Regie-
rungsviertel explodiert. Die
Ermittlungen werden zeigen,
dass der Täter einen Liefe-
wagen mit ungefähr 950 Kilo-
gramm Sprengstoff vor dem
Gebäude „Høyhuset“ geparkt
hat, in dem sich das Staats-
und das Justizministerium
befinden.

Acht Menschen kommen
bei dem Sprengstoffanschlag
ums Leben, und mehr als
30 werden verletzt. Das Re-
gierungsviertel gleicht einer
Kriegszone.

Erst allmählich wird Kim
Jessen und seiner Frau das
Ausmaß der Katastrophe klar.
Gegen 18 Uhr muss er noch
einmal in die Apotheke, um
ein Medikament zu kaufen.

„Die Stadt ist wie ausge-
storben, kein Mensch befin-
det sich auf der Straße“.

Das Massaker auf Utøya

Drei schwarze Geländewagen
fahren an Jessen vorbei. Er
interessiert sich für militä-
rische Anliegen und erkennt
sie als Fahrzeuge der Son-
dereinheit des norwegischen
Militärs.

„Da wird mir klar, dass
es ein Terroranschlag sein
muss.“

Was er nicht weiß, ist, dass
der Täter zu diesem Zeit-
punkt noch einen zweiten,

bei Weitem blutigeren An-
schlag verübt. Von Oslo aus
ist der Terrorist zu der klei-
nen Insel Utøya gefahren.
Dort veranstaltet die Jugend-
abteilung der Sozialdemo-
kratischen Partei, AUF, ein
Sommercamp. Um 17.22 Uhr
kommt der Täter auf der In-
sel an.

Einen ersten Hinweis auf
das, was sich dort abspielt,
bekommt Jessen durch einen
Anruf aus Dänemark.

„Mein Onkel aus Broacker
ruft mich gegen 18.30 Uhr an,
und fragt, was denn eigent-
lich bei uns geschieht.“

Das dänische Fernsehen
berichtet von ermordeten
und verletzten Jugendlichen.
Das norwegische Fernsehen
zeigt diese Bilder nicht. Jes-
sen schaltet auf den dani-
schen Sender um, doch auch
dort sind die Informationen
noch spärlich.

Rettungshubschrauber

Einige Zeit später lenkt Lärm
von draußen von den Fern-
sehberichten ab. Die Familie
wohnt in der Einfugschneise
zum Universitätskranken-
haus in Oslo. In engem Takt
tauchen hier nun Rettungs-
hubschrauber auf.

„Da ahnte ich, dass etwas
ganz Schlimmes geschehen
sein muss.“

Den ganz Abend starrt das
Paar noch auf den Fernseh-
schirm, doch die Informatio-
nen bleiben spärlich.

In der Öffentlichkeit ist
auch noch unbekannt, wer
die Tat begangen hat. In den
Medien wird auf islamis-
tische Terroristen getippt.
Auch Jessen denkt, eine
Gruppe aus dem Ausland sei
verantwortlich.

Am nächsten Tag steht er
um 5 Uhr auf und schaltet
den Fernseher ein.

„Ich erfahre, dass insge-
samt 77 Menschen umge-
kommen sind. Ich bekomme
vor Schreck eine Gänsehaut.“

Der Täter hat 69 Personen
auf Utøya erschossen, 66
werden verletzt.

Jessen weckt seine Frau,
und allmählich beginnen sie,
den Umfang der Katastrophe
zu begreifen.

Rätseln um den Täter

Doch so ganz ist es doch
noch nicht ins Bewusstsein
gedrungen. Kim Jessen be-
steht darauf, wie fast jeden
Sonnabend einen Flohmarkt
zu besuchen. Ein Flohmarkt,
der in der menschenleeren
Stadt selbstverständlich
nicht stattfindet.

„Dieses Wochenende, ja,
die gesamte darauffolgende
Woche, erscheint mir voll-
kommen unreal.“

Bereits in der Nacht zum
Sonnabend wird bekannt,
dass ein Rechtsextremer aus
dem eigenen Land die An-
schläge verübt hat.

„Am Abend habe ich mir
nicht vorstellen können, dass
ein Norweger eine solche
fürchterliche Tat begehen
konnte. Für diesen Gedanken
habe ich mich nun fürchter-
lich geschämt“, erzählt der
Nordschleswiger.

Er lobt ausdrücklich das
Auftreten des damaligen so-
zialdemokratischen Staats-
ministers, Jens Stoltenberg.

„Ich bin wahrlich alles an-
dere als ein Sozialdemokrat,
aber Jens Stoltenbergs Auf-
tritte haben die Nation gee-
int. In so einer Situation
ist es für die Bevölkerung
wichtig, dass einer den Weg
weist.“

Im Regierungsviertel sind
die Spuren des Bomben-
anschlags auch zehn Jahre
später noch sichtbar. Die Ge-
bäude sind noch nicht voll-
ständig wieder aufgebaut.

„Ich bin gerade erst wie-
der dort vorbeigefahren, und
man sieht es noch deutlich.
Aber ansonsten ist für mich
wieder Alltag.“

Dabei ist Kim Jessen durch-
aus bewusst, dass dies nicht
für alle gilt.

„Für die, die ihre Kinder
und Liebsten verloren haben,
wird es wohl nie wieder einen
normalen Alltag geben.“

Und auch wenn er im täg-
lichen Leben nicht mehr
laufend an den 22. Juli 2011
denkt, so ist eines gewiss:
„Diesen Tag werde ich nie
vergessen, und ich hoffe in-
nerlich, dass ich einen sol-
chen Tag nie wieder erleben
muss.“

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



**Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)**
Telefon 7332 3060

**Jan Peters
(jrp)**
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

„Alle haben das Recht auf Sport“

APENRADE/AABENRAA „Alle haben das Recht auf Sport“, sagt Bent Clausen. Der stellvertretende Vorsitzende des dänischen Fußballverbandes „Dansk Boldspil-Union“ (DBU) besuchte kürzlich die Fußballschule, die vergangene Woche im Apenrader Stadtteil Hohe Kolstrup (Høje Kolstrup) stattfand.

Hohe Kolstrup gilt wegen seines hohen Anteils mit sozial schwachen Bewohnern als Brennpunkt. Auch wenn der Stadtteil schon seit einigen Jahren nicht mehr auf der sogenannten Ghettoliste der Regierung steht, gibt es dort weiterhin Herausforderungen. So kommen die Kinder aus den einkommensschwachen Haushalten nicht in eine Fußballschule, wie sie im ganzen Land angeboten werden, denn die Kosten Geld. Das fehlt jedoch in den Familien. Deshalb gibt es die Fußballschule von „GetzSport“, einer Initiative von DBU und dem dänischen Sportverband „Danmarks Idrætsforbund“ (DIF).

Bent Clausen erklärt: „Besonders für die jungen Menschen, in den sozial benachteiligten Gebieten ist Sport wichtig, denn Sport bietet Freundschaft, körperliche und geistige Herausforderungen sowie Erziehung“, erklärt er. Um das zu erreichen, müssen die Kinder jedoch in den Verein kommen. „Und das funktioniert ohne Trainer nicht“, so Clausen. „Trainer sind die Schlüsselfiguren. Es muss Spaß machen, zum Training zu gehen. Dafür schulen wir die Trainer, die für viele auch ein Rollenmodell darstellen“, sagt Clausen zu dem Fußballschulprojekt, das auf Hohe Kolstrup zum fünften Mal in Folge stattfindet.

Die Fußballschule in den Ferien soll den Einstieg in den Vereinssport bieten. Die Kinder sollen auf den „Geschmack“ kommen. Im Stadtteil gibt es dann die Möglichkeit sich beim „Høje Kolstrup B 81“ anzumelden und dort Fußball zu spielen. Durch „GetzSport“ kostet die Fußballschule, im Gegensatz zu den anderen von DBU initiierten Angeboten, für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nichts.

Jan Peters

Oder: Wie aus einer verbeulten Blechplatte aus Kupfermühle ein begehrtes Stück südafrikanisches Kulturgut wurde.

Von Anke Haagensen

KUPFERMÜHLE/KOBBERMØLLE Ein Stück verbeultes Blech hat die Verantwortlichen im Industriemuseum Kupfermühle in den vergangenen Wochen in ein Wechselbad der Gefühle getunkt. Es begann mit aufgeregter Begeisterung, dann folgte die große Ernüchterung, gepaart mit Enttäuschung und im Moment stellt sich beim Museumsteam angeführt von der wissenschaftlichen Leiterin Susanne Rudloff und dem Geschäftsführer Svend Lykke-Schmidt zumindest ein Stück weit Erleichterung und Zuversicht ein.

Bei dem verbeulten Blech handelt es sich um ein Fundstück eines südafrikanischen Ehepaars. Die Eheleute hatten das Schiffsblech an einem Strand am südafrikanischen Ost-Kap gefunden und mit nach Hause genommen. Sie vermuteten bei dem glänzenden Fundstück zunächst einen Goldfund und gruben ihn aus dem Sand.

Es war den Eheleuten schnell klar, dass es sich nicht um Gold, sondern um ein Stück Blech handelte. Nichtsdestotrotz nahmen sie den Fund mit nach Hause. Beim genaueren Hinsehen entdeckten sie einen Stempel (eine sogenannte Punze), von dem sie nicht alles entziffern konnten. Eine Internetsuche brachte das Ehepaar jedoch auf die Homepage des Industriemuseums Kupfermühle.

Dass es sich bei der Fundsache um ein Schiffsblech aus sogenanntem Yellow Metal und damit um eine Sensation für das Industriemuseum handelte, war den Verantwortlichen dort schnell klar, als sie eine Mail der Eheleute mit einem Foto der verbeulten Blechplatte erhielten.

Das südafrikanische Ehepaar hatte eigentlich vorgehabt, das Blech anderweitig, eventuell für eine Kunstinstallation oder Ähnliches, zu verwenden, war aber so mitgerissen über die Begeisterung, die ihr Fundstück in Kupfermühle auslöste, dass sie das Blech dem Industriemuseum schenken wollten.

Allerdings bedurfte es einer gehörigen Portion Diplomatie, Geduld und Beharrlichkeit, um die notwendigen Unterschriften und Stempel zu erhalten, damit das Blech letztendlich auch vom Zoll ausgehändigt wurde. Großes Lob zollt die Museumsleiterin Rudloff dem ehrenamtlichen Geschäftsführer Svend Lykke-Schmidt, der viel Zeit und Engagement in das Projekt gesteckt hat. Nur kurz während in Kupfermühle jedoch die Freude über den „Schatz“. Das East London Museum in Südafrika meldete nämlich seinerseits Besitzansprüche



Susanna und Piet Steenkamp (auf der linken Bildhälfte) fanden die Platte quasi vor ihrer Haustür am Strand. Im Industriemuseum Kupfermühle freuten sich die wissenschaftliche Museumsleiterin Susanne Rudloff und der ehrenamtliche Geschäftsführer Svend Lykke-Schmidt sehr über die Schenkung, die sie nun wieder hergeben müssen.

FOTOS: INDUSTRIEMUSEUM KUPFERMÜHLE



In der Nahaufnahme ist die Punze der Crusauer Kupfer- und Messingfabrik noch erstaunlich gut zu entziffern.

FOTO: HAAGENSEN



Die „Volo“ nach der Strandung 1896 zwischen Kwaihoek und der Mündung des Bushman River

an. Es gehöre zum südafrikanischen Kulturguterbe, weil es dort gefunden wurde, lautete das Argument, obwohl es eindeutig in der Krasauer Kupfermühle und ziemlich wahrscheinlich als Schiffsblech für die norwegische Bark „Volo“ in Arendal (Norwegen) gefertigt wurde.

Die „Volo“ war ein Handelsschiff. Sie segelte zwischen dem schwedischen Göteborg nach Mozambique und erlitt 1896 zwischen Kwaihoek und der Mündung des Bushman River Schiffsbruch am südafrikanischen Ost-Kap und sank. Die Besatzung konnte damals gerettet werden.

„Jahrzehntelang haben Einheimische an der Küste Bleche und andere Dinge der Ladung und Schiffsausrüstung unbehelligt aufgesammelt und zu Hause verbaut oder in Kunst-

werke verarbeitet, ohne dass sich südafrikanische Behörden daran gestört haben“, ärgert sich Susanne Rudloff doch sehr, dass sie den „Schatz“ wieder hergeben muss.

„Wir sind verpflichtet, das Exponat nach Südafrika zu senden, da das Blech ca. 130 Jahre auf südafrikanischen Boden gelegen hat und somit auch nach den UNESCO-Abkommen dortiges Kulturgut ist“, erläutert die Museumsleiterin den Sachverhalt.

Diese Informationen hat das Industriemuseum Kupfermühle vom Auswärtigen Amt bekommen, zu dem die Museumsleitung Kontakt aufgenommen hatte, um die Situation zu klären.

Dass die Werft in Arendal ein guter Kunde der „Crusauer Kupfer- und Messingfabrik“ gewesen war, dafür



Die Fundstelle der Yellow-Metal-Platte ist auf der Karte mit einem Kreuz markiert.



Dieses Foto stammt vom April dieses Jahres und zeigt die Reste des Wracks der „Volo“.

hatte die wissenschaftliche Leiterin schnell Belege finden können. Allerdings fehlte ihr lange noch der entscheidende Beweis, dass auch die Bark „Volo“ mit Kielblechen aus Kupfermühle vor dem Holzwurm und ähnlichem Getier geschützt wurde.

Dieser Beweis liegt inzwischen vor. Beim intensiven Studium der Auftragsbücher, die sich im Archiv der Dänischen Zentralbibliothek Flensburg (Flensburg) und der Privatsammlung Daetz befinden, ist es dem Museumsteam gelungen, den Eintrag zu finden, der eindeutig belegt, dass die „Crusauer Kupfer- und Messingfabrik“ im Dezember 1891 die Kielplatten, Bolzen und Nägel für die „Volo“ in Arendal lieferte.

Zur großen Erleichterung der Verantwortlichen im In-

dustriemuseum Kupfermühle haben die südafrikanischen Behörden wohl auch deshalb inzwischen den historischen Wert des Fundstücks erkannt. Das Stück Blech soll nun direkt an das renommierte „Iziko Museum of South Africa“ in Kapstadt geschickt werden und dort in die Sammlung für maritime Archäologie aufgenommen werden.

„Auf die Anfrage einer möglichen Ausleihe auf internationaler Basis wurde positiv reagiert“, erzählt Susanne Rudloff. Noch in dieser Woche, wenn alle Aus- und Einfuhrunterlagen komplett sind, wird das Blech verpackt und nach Südafrika zurückgeschickt.

Wann dann eine Ausleihe möglich ist, kann die Museumsleiterin zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht sagen.

Apenrade



Karin und Gert Kaiholm betreiben seit vier Jahren in ihrer Freizeit eine Bio-Landwirtschaft.



In diesem Jahr experimentieren Karin und Gert mit dem Anbau einer blauen Kartoffelart.



Jeden Sonntabend bieten Karin und Gert ihre Ware auf dem Apenrader Markt an.

FOTOS: MALTE CILSIK

Ein Hobby mit ökologischem Wert

Während andere in ihrer Freizeit Sport treiben, Ausflüge unternehmen oder auf dem Sofa sitzend fernsehen, betreiben Karin und Gert Kaiholm eine Bio-Landwirtschaft. Die viele Arbeit und die bislang geringen finanziellen Erträge nehmen sie sportlich. „Der Nordschleswiger“ hat die beiden auf ihrem Hof besucht.

Von Malte Cilsi

MELLERUP Keine Pestizide oder Düngemittel – das ist das oberste Gebot auf 2,5 Hektar Land in Mellerup südwestlich von Apenrade, seit Karin und Gert Kaiholm es vor vier Jahren gekauft haben. Neben ihrem Berufsalltag begannen die beiden mit dem Anbau verschiedener Pflanzenarten.

Eine Investition in die Zukunft. Drei Jahre mit unangekündigten Kontrollen dauerte es, bis ihr Anbau als

biologisch zertifiziert werden konnte. Denn zuvor wurde dort auf konventionelle Art Landwirtschaft betrieben, und es befanden sich noch Rückstände von Pestiziden und Düngemitteln im Boden.

Das Angebot

Doch das Warten hat sich gelohnt. Heute ist die Liste ihrer Pflanzen lang. Hafer, Johannisbeeren, Zucchini, Zwiebeln, Porree, Möhren, Hokkaidokürbisse, Sellerie, Rote Beete und Kartoffeln gedeihen ohne den Einsatz che-

mischer Mittel. Premiere feiert in diesem Jahr eine blaue Kartoffelart, die sich besonders gut für Salate eignet.

Das die beiden besonders bei Kartoffeln experimentierfreudig sind, hat einen Grund. Prinzipiell ist der sandige Boden voller Steine auf ihrem Land nicht optimal für die Landwirtschaft. Er speichert wenig Wasser und ist auch nicht besonders fruchtbar.

Doch umso einfacher fällt dadurch die Kartoffelernte. „Im nächsten Jahr wollen wir mit der Aussaat schon Anfang März beginnen“, erklärt Karin, „dann können wir die Kartoffeln über einen längeren Zeitraum ernten und anbieten.“

Neben ihren Pflanzen pflegen Karin und Gert auch

Hühner in Freilandhaltung. In einem mobilen Wagen können sie diese flexibel auf ihrem Land unterbringen. Gemeinsam mit mehreren Pferden – die Tochter von Karin und Gert ist eine professionelle Pferdetrainerin – lassen sie das Hobby der beiden eher wie einen kleinbäuerlichen Betrieb erscheinen.

Neugierde als Motivation

„Unser Antrieb ist die Neugierde. Wir möchten zeigen, dass Landwirtschaft auch ohne Pestizide und Dünger funktioniert“, meint Gert, „Die viele Arbeit nehmen wir sportlich. Vielleicht lohnt es sich in der Zukunft irgendwann auch finanziell“, fügt er an.

Viel Arbeit bedeutet das Hobby für die beiden wirklich. Sie bewirtschaften ihr

Land nur mithilfe eines Traktors und einer Maschine zum Beseitigen von Unkraut. Auch an Sonntagen bedeutet das zum Beispiel um sechs Uhr aufzustehen, um Eier und Pflanzen für den Markt auszuwählen.

Der Verkauf

Jeden Sonntabend stehen Karin und Gert ab acht Uhr auf dem Apenrader Marktplatz und verkaufen frisches Gemüse und Eier. Viele ihrer Kundinnen und Kunden sind Stammkunden, die ihr Angebot zu schätzen gelernt haben und jede Woche bei ihnen einkaufen.

Auf ihrem Hof haben sie zusätzlich einen Selbstbedienungsstand, der ständig mit Eiern und Kartoffeln bestückt ist.

Die beiden wollen zusätzlich auch die Eigenerte von Johannisbeeren auf ihrem Gelände anbieten. Mit einem Alter von knapp vier Jahren sind die Pflanzen noch zu klein für eine maschinelle Ernte. Und der Aufwand, jede einzelne Beere mit der Hand zu pflücken, ist selbst für Karin und Gert zu groß.

Zukünftig wollen sie auch gerne mit kleineren Restaurants und Cafés zusammenarbeiten. Aktuell sind ihre Ernten dafür aber noch zu gering.

Karin und Gert sind erreichbar unter der Adresse Mellerup Bygade 2, in Mellerup (Postleitzahl 6392 für Bollersleben/Bolderslev), auf Facebook oder jeden Sonntagabend auf dem Apenrader Markt.

Überdurchschnittlich viele Kinder in der Kommune sind zu dick

APENRADE/AABENRAA In der Kommune Apenrade sind mehr Kinder und Jugendliche übergewichtig, als es in anderen Teilen im Land der Fall ist. Das geht aus einer aktuellen Studie hervor, die von der Dänischen Technischen Universität (Dansk Teknisk Universitet, DTU) in Zusammenarbeit mit der Dänischen Statistikbehörde (Danmarks Statistik) erarbeitet worden ist.

Während im Landesschnitt 18 Prozent der Abgangsschülerinnen und -schüler mit Übergewicht registriert wurden, sind es in der Apenrader Kommune 22 Prozent. Auch

bei den Erstklässlerinnen und Erstklässlern zeigt sich ein ähnliches Bild. So wurden landesweit 12 Prozent als übergewichtig oder sogar schwer übergewichtig eingestuft. In der Kommune Apenrade sind es dagegen 15 Prozent, die so kategorisiert wurden.

„Und es könnte vielleicht sogar noch mehr übergewichtige Kinder und Jugendliche geben“, meint Kirsten Nørgård Christensen (Venstre), die Vorsitzende des kommunalen Kinder- und Ausbildungsausschusses. Das könnte der Fall sein, wenn die Kommune nicht

schon seit 2016 das Projekt „Sund Skole“ (Gesunde Schule) durchführen würde. Im Schulalltag sorgt das Projekt dafür, dass die jungen Menschen sich mehr bewegen. „Zudem gibt es eine engere Zusammenarbeit mit den Vereinen“, ergänzt Nørgård Christensen gegenüber „JyskeVestkysten“.

Zwar ist das Projekt „Sund Skole“ mit dem Beginn der Sommerferien ausgelaufen, doch hat der Ausschuss beschlossen, einige Maßnahmen, die sich als besonders positiv erwiesen haben, in das Angebot der Schulen zu übernehmen.

Die Untersuchung hat außerdem gezeigt, dass die Verteilung der übergewichtigen und schwer übergewichtigen Kinder im Land sehr unterschiedlich ist. Die Forscherinnen und Forscher, die hinter der Untersuchung stehen, sehen einen Zusammenhang zwischen der Ausbildung der Eltern und dem Übergewicht der Sprösslinge. Je länger die Ausbildung, desto weniger haben die Kinder mit Übergewicht zu kämpfen. Und so, so sagen die Forscher, ist auch die geografische Verteilung dieser jungen Menschen zu erklären.

Menschen mit einer langen Aus-

bildung, also beispielsweise einem abgeschlossenen Studium, lassen sich meist in der Nähe oder in einer Universitätsstadt nieder. In den Kommunen, die dort gelegen sind, ist die Anzahl der übergewichtigen Kinder nicht so hoch. Beispielsweise liegt der Prozentanteil der Abgangsschüler mit Gewichtsproblemen in Ruderstal und Gentofte, nördlich von Kopenhagen gelegen, bei 9 Prozent.

Das Einkommen, so die Forscher, habe nichts mit dem Übergewicht der Kinder und Jugendlichen zu tun, fügen die Forscher hinzu. Jan Peters

Gaby Scheel: „Fuglelund soll weiterleben!“

LOIT/LØJT Das Naturcenter „Fuglelund“ am Dybvighoved Møllevvej auf der Halbinsel Loit hat der Geschäftsmann und Naturschützer Markus Jebens ins Leben gerufen. Nach dessen plötzlichem Unfalltod in Afrika ist die Initiative an die Leiterin Gaby Scheel übertragen worden. Sie will zum Gedenken an Jebens am ersten Septemberwochenende dort zu einem Naturfestival einladen. Die Vorbereitungen laufen auf vollen Touren, doch werden noch freiwillige Kräfte gesucht, die verschiedene Angebote und Buden besetzen wollen.

„Wir werden das Naturcenter weiter betreiben, weil dies der Wunsch von Markus‘ Hinterbliebenen ist“, erklärte Gaby Scheel, Leiterin der Einrich-

tung. „Alle Aktivitäten werden von Freiwilligen begleitet, da ‚Fuglelund‘ ein Verein ist.“ Das Festival soll dazu beitragen, dass Einnahmen in die Kasse kommen, um dadurch den künftigen Betrieb zu sichern.

„Ich träume davon, Naturweltbürger zu schaffen, die mit Verständnis für und im Einklang mit der Natur leben“, erläutert Gaby Scheel. „Fuglelund“ soll der Ausgangspunkt für eine Naturgemeinschaft werden und das ganz im Sinne von Markus Jebens, der die Möglichkeiten für eine Umsetzung an diesem Ort erkannte. Wir wollen der breiten Mehrheit die Natur näherbringen.“

Für das Festival werden Freiwillige gesucht, die mit

ihrem Handwerk und ihrer Kunst zeigen können, wie sie die Natur respektieren und in ihr Schaffen einbinden. Gaby Scheel denkt auch an eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wo Künstler der Land-Artrichtung das Nutzen von natürlichem Material aus Wald und Garten für ihre Kunstwerke demonstrieren.

„Für den Sonntag planen wir ein Konzert zum Gedenken an Markus, der an diesem Tag 59 Jahre alt geworden wäre“, sagt Gaby Scheel. „Wir

können Platz für 300 Gäste schaffen. Leider fehlen uns ausreichend Parkplätze. Wir werden aus diesem Grund einen Buspendelverkehr vom Großparkplatz in Gjenner Hoel bis hierher arrangieren müssen.“ Musikalische Darbietungen wird es auch am Sonntagabend geben.

An den Einzelheiten für das Festival werde noch gefeilt, und das Programm wird auf der Website www.fuglelund.dk sowie auf Facebook veröffentlicht.

Paul Sehstedt



Gaby Scheel, Leiterin des Naturcenters „Fuglelund“, will Naturweltbürger schaffen und bereitet ein Naturfestival vor, das Anfang September vom Stapel laufen soll. FOTO: PAUL SEHSTEDT

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Jollenhafen Loddenhoi: Gegner fordern sofortigen Abbau der Anlage

Die Kommune Apenrade kann die Bearbeitung des Schiedsspruchs nicht länger hinauszögern.

Von Paul Sehstedt

LODDENHOI/LODDENHØJ Die Jollenhafengegner ziehen die Daumenschrauben fester an: Jacob Pedersen, Anwalt des Vereins zum Erhalt des Naturstrandes Loddenhoi, macht in einem Schreiben an die Kommune Apenrade (Aabenraa) klar, dass aus Sicht seines Mandanten keine Rechtsgrundlage den (zurzeit) ungenehmigten Jollenhafen legalisieren kann. Daher muss die Hafenanlage entfernt werden. Die bereits vor Jahren von der Küstenbehörde (Kystdirektoratet) erteilte Verlängerung der 2014 erteilten Baugenehmigung hat die Umweltschiedsstelle im Februar 2020 aufgehoben. Drei Monate später zog die Planschiedsstelle nach und hob sowohl den Flächennutzungs- als auch den Bebauungsplan für den Strand

Loddenhoi auf. Seitdem ist der Hafen de jure illegal.

„Die Kommune hat in einer Presseerklärung mitgeteilt, dass sie die Entscheidung der Küstenbehörde abwarten will, doch dies lässt sich weder mit dem Plangesetz noch mit der juristischen Beratung, die die Kommune erbeten hat, vereinbaren“, schreibt Pedersen und weist auf die Rechtsbewertung, die die Anwaltskanzlei Codex Advokater für die Kommune ausgearbeitet hat (wir berichteten).

Laut Paragraf 51, Absatz 3 des Plangesetzes muss die Kommune veranlassen, dass eine illegale Handlung legalisiert wird. Die Verpflichtung wird nicht dadurch aufgehoben, falls die Anlage auf Grundlage einer anderen Gesetzgebung wie zum Beispiel dem Küstenschutzgesetz genehmigt werden kann. Die Kommune hat keine Hand-



Der Schein trügt: Der Jollenhafen kommt einfach nicht zur Ruhe.

FOTO: ANKE HAAGENSEN

habe, die Sachbearbeitung hinauszuzögern, weil die Küstenbehörde ihre aufgehobene Genehmigung neu bewertet.

„Aus meiner Sicht ist der Abbau des Hafens der rechtlich einzige Schritt, um die

Verhältnisse (am Strand von Loddenhoi, red. Anm.) zu legalisieren“, unterstreicht Pedersen und schließt mit dem Hinweis, dass dritt-rangige Betrachtungen über Wertverluste und Verhält-

nismäßigkeit in diesem Fall nicht geltend gemacht werden können, da sowohl die Kommune Apenrade als auch der Bauherr bereits vor Baubeginn schriftlich davon in Kenntnis gesetzt waren, dass

die Rechtsgrundlage für die Anlage wesentliche Mängel aufwies.

Der Jollenhafen Loddenhoi wurde im Frühsommer 2020 trotz zahlreicher Proteste gebaut. In dem Gebiet wogt seit 2014 ein erbitterter Kampf gegen die Anlage, und sowohl die Küstenbehörde als auch die Kommune Apenrade mussten Schläge einstecken, weil Schiedsstellen den Klägern recht gaben. Die Jollen-gilde weihte am 19. Juni 2021 ihr Bauwerk offiziell und mit viel Politikerlob aus der Befürworterszene ein.

„Ich habe keinen Kommentar zum Inhalt des Schreibens“, sagt Bürgermeister Thomas Andresen gegenüber dem „Nordschleswiger“. „Wir folgen dem Rat unserer Anwälte und warten die Entscheidung der Küstenbehörde ab. Ich schätze, dass wir im Oktober mehr wissen und bis dahin werden wir in unserem Zuständigkeitsbereich, d.h. von der Strandkante und landeinwärts keine baulichen Maßnahmen ergreifen.“

Golfwoche fehlten zwei Zentimeter zum spektakulären Abschluss

Dennoch gibt es beim veranstaltenden Klub nur Grund zur Freude: Die Stimmung war an allen vier Tag toll, und es wurde ein neuer Teilnehmerrekord aufgestellt.

LOIT/LØJT Der Hole-in-one ist der ultimative Schlag beim Golfen, und Line Vedel Christensen war am vierten und damit letzten Tag der Apenrader Golfwoche nur zwei Zentimeter davon entfernt, der diesjährigen Veranstaltung, die schon von Superlativen strotzte, noch das i-Tüpfelchen aufzusetzen.

An Loch 7 traf sie den Ball beim Abschlag einfach perfekt. Er rollte auf dem wunderbar gepflegten

Grün schon zielstrebig auf das Loch zu, um dann doch zwei Zentimeter davon entfernt liegen zu bleiben. Für die Leistung gab es dennoch einen Sonderpreis.

Überhaupt kann der Apenrader Golfklub (AaGK) ein ausschließlich positives Fazit einer gelungenen Golfwoche 2021 ziehen.

Mit exakt 596 Golferinnen und Golfern an den vier Tagen wurde ein neuer Rekord aufgestellt. Begünstigt waren

die Teilnehmerzahl und die durchgeführten Turniere natürlich auch von den idealen Witterungsbedingungen.

Der vierte und letzte Tag der Golfwoche wurde erneut mit einem Paarturnier abgeschlossen, das 187 Teilnehmer zählte.

Die Ergebnisse der unterschiedlichen Leistungsklassen:

A-Klasse: 1. Marente und Christian Andersen, AaGK, 41 Punkte; 2. Marianne und Knud Nielsen, Kaj Lykke Golfklub, 41 Punkte; 3. Gitte Pregaard Christensen und René Smidt Remod, AaGK, 40 Punkte.

B-Klasse: 1. Pia und Brian Andersen, Golfklub Skive, 44

Punkte; 2. Mette Luff und Ole Damm, AaGK, 43 Punkte, 3. Ulla Holm Krag und Paul Anker Clausen, AaGK, sowie Bente Enemark (Skanderborg Golf Klub) und Anne Marie Damgård, AaGK, beide 41 Punkte.

C-Klasse: 1. Kathrine und Johnny Hansen, AaGK, 49 Punkte; 2. Merry und Leif Nørsgaard Lauridsen, AaGK, 45 Punkte; 3. Pia und Johnny V. Kruse, AaGK, 45 Punkte; 4. Ulla und Peter Skaarup, AaGK, 41 Punkte.

Sonderpreise für die beste Annäherung an einem der fünf Par-3-Löcher der Anlage auf der Halbinsel Loit gab es für:

Loch 5: Anne Birgitte Kolding, AaGK, 3,18 Meter



Golfspielerinnen und -spieler aus elf unterschiedlichen Klubs nahmen an der Apenrader Golfwoche 2021 teil. FOTO:H. PETERSEN

Loch 7: Line Vedel Christensen, AaGK, 0,02 Meter (!)
Loch 11: Zarah Andersen, AaGK, 2,91 Meter

Loch 15: Marente Andersen, AaGK, 3,01 Meter
Loch 18: Ib Griepentrog, AaGK, 1,97. Anke Haagensen

Fußballschule in Hohe Kolstrup: Integration und Stadtteilarbeit

Mithilfe von verschiedenen Verbänden findet derzeit die fünfte Fußballschule im Apenrader Stadtteil Hohe Kolstrup statt. Der Organisator wünscht sich allerdings mehr Unterstützung von der Kommune.

APENRADE/AABENRAA „Jetzt bringst du den Jungen mal hierher, dass er Fußball spielen kann“, sagt Holger Jørgensen eindringlich am Telefon. Der Fußballtrainer und die treibende Kraft beim Hohe Kolstruper Fußballverein „Høje Kolstrup B 81“ hatte den Anruf von einem Vater entgegengenommen, dessen Sohn bei der Fußballschule angemeldet war, der jedoch



40 Kinder haben sich zur Fußballschule auf Hohe Kolstrup angemeldet. FOTO: JAN PETERS

am Beginn morgens um 9 Uhr nicht da war.

„Im Stadtteil leben nun mal ressourcenschwache Familien, und die Kinder aus diesen Haushalten sind es,

die wir hier auch gerne sehen wollen“, erklärt Jørgensen. Und seine Aufforderung trägt Früchte. Schon einige Minuten später kommt der Vater mit seinem etwa achtjähri-

gen Sohn an der Hand auf den Platz und übergibt ihn an die bereitstehenden Trainer, die schon mit einer Gruppe Kinder auf dem Platz an der Hohe Kolstruper Schule trainierten.

40 Kinder nehmen an der Fußballschule teil, die „Get2Sport“ und der dänische Fußballverband „Dansk Boldspil Union“ (DBU) ausrichten – auf Hohe Kolstrup übrigens zum fünften Mal in Folge.

Ein großer Teil der Kindergruppe hat einen anderen ethnischen Hintergrund. „Das sind die Jungen und Mädchen, die wir vorrangig erreichen wollen“, erklärt der langjährige Trainer des Vereins. „Høje Kolstrup B 81“ verrichtet Stadtteil- und Sozialarbeit, findet Holger Jørgensen, denn die Kinder, die im Verein trai-

nieren und spielen, haben eine Beschäftigung sowie ein sportliches Ziel.

Hohe Kolstrup stand schon auf der sogenannten Ghetto-liste, die die dänische Regierung in regelmäßigen Abständen veröffentlicht und auf der jene Stadtteile zu finden sind, in denen der Ausländer- und der Kriminalitätsanteil überdurchschnittlich hoch sind. Doch das Muster ist im Apenrader Stadtteil durchbrochen worden. Es gibt weniger Kriminalität, und auch die Integration funktioniert besser als anderswo. Auch weil es den Fußballverein gibt, wie Jørgensen glaubt.

Der Verein arbeitet eng mit dem Stadtteilrat zusammen, der ebenfalls mit verschiedenen Mitteln versucht, das Image zu verbessern.

Doch Holger Jørgensen meint, dass die Kommune Apenrade den Verein nicht genügend unterstützt. „Wir stehen schon länger mit der Kommune in Kontakt, um beispielsweise die Platzverhältnisse zu verbessern. Die Entwässerung funktioniert schon seit Jahren nicht richtig, und deshalb können wir viel zu oft die Plätze hier oben nicht nutzen, weil sie aufgeweicht sind oder unter Wasser stehen“, berichtet er.

Um auf die Herausforderungen aufmerksam zu machen, haben die Vereinsverantwortlichen ein Folketingsmitglied, Vertreter aus dem Stadtrat sowie vom Dänischen Breitensportverband DIF und den stellvertretenden DBU-Vorsitzenden eingeladen. Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Ausflug zum Schloss in Egeskov

TINGLEFF/TINGLEV Bei diesem Ganztagsausflug sollte nun wirklich keine Langeweile aufkommen: Der Sozialdienst Tingleff lädt für Sonntag, 22. August, zu einer Fahrt zum Egeskover Schloss auf Fünen ein.

Das prachtvolle Anwesen ist heute eine Multistätte. Besucher können sich nicht nur das Schloss und den Schlossgarten mit Labyrinth ansehen und sich die Geschichte der imposanten Immobilie zu Gemüte führen.

Auf dem riesigen Areal gibt es auch zahlreiche Ausstellungen. Von Oldtimer-, Falck-, Camping- und Modemuseum bis hin zu einer alten Schmiede und einem Kaufmannsladen vergangener Tage ist jede Menge zu erleben.



Das Egeskover Schloss auf Fünen ist heute eine historische Multistätte mit vielen Erlebnismöglichkeiten.

Der Ausflug am 22. August erfolgt mit dem Bus, der sich um 8.30 Uhr von der Sporthalle in Tingleff in Bewegung setzen wird. Mit der Rückkehr wird gegen 18 Uhr gerechnet.

Der Bus ist mit einer Toilettette ausgestattet, es werden aber auch Pausen gemacht, damit man sich die Beine vertreten kann, so der Hinweis von Tingleffs Sozialdienstvorsitzenden Dorte Schultz.

Im Café Rigborg bei Egeskov ist Mittagessen vorgesehen.

Die Teilnahme einschließlich Busfahrt, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Eintritt für das Schloss und die Ausstellungen kostet 450 Kronen pro Person.

Anmeldung nimmt Rita Kremsler unter der Telefonnummer 30 53 82 68 entgegen. Anmeldeschluss ist der 11. August. *Kjeld Thomsen*



Im und am Schloss Egeskov gibt es zahlreiche Ausstellungen.

FOTOS: EGESKOV SLOT

Der DCU-Campingplatz am Fjordvejen hat einen kleinen Lagerplatz mit zwei sogenannten Shelter ins Angebot aufgenommen. Das günstige Übernachten in den hölzernen Unterständen kommt zur Freude der Initiatoren gut an.

Von Kjeld Thomsen

KOLLUND In den vergangenen Jahren hat sich das „Glamping“ auf Ferienanlagen und Campingplätzen im In- und Ausland verbreitet.

Beim „Glamorous Camping“ genießen die Gäste einen gewissen Komfort, der weit über das einfache Zelten mit Gaskocher und Schlafsack hinausreicht.

Der Campingplatz der Organisation DCU („Dansk Camping Union“) in Kollund hat einen anderen Weg eingeschlagen.

Dort gibt es seit rund vier Wochen einen kleinen Lagerplatz mit zwei Sheltern. Das sind rustikale, zur einen Seite offene Unterstände aus Brettern und Bohlen.

Die Idee hatten Rikke Signore und ihr Lebenspartner Phillip Munter, die den Platz am Fjordvejen in Kollund seit März im Auftrag von DCU leiten.

„Die Shelter sind sehr gefragt. Es kommen nahezu täglich Anfragen“, berichtet Phillip Munter. Er und die offizielle Chefin Rikke freuen sich, dass die Unterstände so gut ankommen.

Es verwundert ein wenig, denn in der näheren Umgebung und auf der großen Ochseninsel haben Naturbehörde und Bürgervereine zahlreiche Naturhütten errichtet, die kostenlos genutzt werden können.

Der Standort dieser Unterstände scheint weniger angesagt zu sein, vermutet Munter. Entscheidend für die Shelterwahl auf dem Campingplatz in Kollund sei aber, dass der kleine Lagerplatz direkt am Wasser liegt, die Gäste sanitäre Anlagen vorfinden, Wäsche waschen können und dass dort immer etwas Trubel ist.

„Und dann ist es natürlich auch sehr günstig“, ergänzt Munter.

Gerade einmal 30 Kronen kostet eine Shelter-Übernachtung für DCU-Mitglieder, andere zahlen 43 Kronen. Der normale Camping-Tagespreis für Erwachsene liegt in der Hauptsaison bei 69 bzw. 98 Kronen.



Der DCU-Campingplatz in Kollund verfügt neuerdings über zwei primitive Übernachtungsunterstände. FOTOS: KJT

„Mit einer Jugendmitgliedschaft ist es sogar kostenlos. Der Altersdurchschnitt bei den DCU-Mitgliedern ist verhältnismäßig hoch. Mit Initiativen wie Shelter werden auch jüngere Menschen angesprochen“, so Munter.



Phillip Munter in der Rezeption des DCU-Campingplatzes in Kollund

Die Idee aus Kollund fand bei der DCU-Leitung daher Zustimmung. Rikke Signore und ihr Partner konnten losbauen, und auch auf anderen DCU-Plätzen fand die Idee mit der rustikalen

Übernachtungsalternative Nachahmer.

Der eine Unterstand in Kollund bietet Platz für bis zu vier Personen, der andere für sechs.

Der kleine Lagerplatz mit Blick auf die Förde ist mit Mülltonne und zwei Bankgarnituren ausgestattet. Holzschnitzel sorgen für einen weichen Untergrund, der Festivalstimmung aufkommen lässt.

Die Unterstände können spontan gebucht oder im Vorweg beim Campingplatz reserviert werden.

Vor allem Gäste, die auf dem Gendarmenpfad zu Fuß unterwegs sind, nutzen die Naturhütten, erzählt Phillip Munter.

Doch auch Pärchen, Alleinreisende und zum Teil auch Familien haben das Shelter-Übernachten auf dem DCU-Campingplatz in Kollund für sich entdeckt.

„Erst kürzlich war eine Schwedin hier, die mit Zelt reiste. Als wir ihr von der Möglichkeit erzählten, dass sie hier auch im Shelter übernachten kann, nahm sie das Angebot begeistert an. Sie brauchte ihr Zelt nicht aufzubauen und hatte obendrein eine billige Übernachtungsmöglichkeit mit Zugang zu Toilettette, Dusche und Küche. Im Sommer kann es in einem

Zelt ja auch sehr heiß werden“, erzählt Munter.

Es habe auch junge Pärchen gegeben, die sich für ein Shelter entschieden. Einige sogar für mehrere Tage, so der „Vizechef“ des Campingplatzes. Ihn und seiner Partnerin schwebt vor, weitere solcher Unterstände zu errichten.

Als Konkurrenz zum normalen Betrieb sehe man die „Bretterbuden“ nicht. Erst recht nicht im Moment. „Wir sind total ausgebucht“, so Phillip Munter am Mittwochvormittag, als auf dem Platz reger Betrieb herrschte.

Die Shelter sind auch nicht die große Einnahmequelle. Sie sind als urige Alternative fürs Zelten gedacht und tragen dazu bei, das Image des Kollunder Platzes aufzufrischen.

Urig soll es in und an den primitiven Behausungen auch bleiben. Das angestellte Betreiberpaar plant aber kleine Veränderungen, die den Aufenthalt in den Sheltern etwas angenehmer machen.

„Wir werden Vorhänge anbringen, damit sich Gäste unbeobachtet umziehen können. Mit Fliegennetzen sollen zudem Mücken ferngehalten werden“, so Phillip Munter zu den „Umbauplänen“. Das Material ist bereits bestellt.

Jungstörche Astra und Zeneca sind tot

Am späten Freitagvormittag erhielt der Verein storkene.dk die letzten Daten eines GPS-Senders, mit dem ein Jungvogel ausgestattet war. Eine erste Suche in einem Güllebehälter verlief erfolglos. Am Sonnabendvormittag erhielten die Storchenfrende dann die traurige Gewissheit.

SCHMEDAGGER/SMEDAGER

Wie der Verein storkene.dk auf Facebook berichtet, sind die beiden vermissten Jungstörche aus dem Nest in Schmedagger (Smedager) tot in einem Güllebehälter gefunden worden.

Die beiden Störche hatten nach einer Umfrage die Namen Astra und Zeneca erhalten. Wie der Sender „TV Syd“ berichtet, kam das letzte Lebenszeichen von Zeneca, dem männlichen Storchjungen, um 11.10 Uhr. Der

GPS-Sender des Vogels wies darauf hin, dass der Storch in einem Güllebehälter in der Nähe gelandet war. Es kommt laut storkene.dk häufig vor, dass junge Storchengeschwister gemeinsam die Gegend erkunden. Eine erste Suche noch am späten Abend verlief erfolglos.

Dem „Nordschleswiger“ bestätigte Jess Frederiksen, Vorsitzender des Vereins storkene.dk, am Sonnabend hörbar betroffen den Tod der beiden Jungstörche. „Das ist

sehr, sehr traurig“, so Frederiksen. Seinen Worten nach hatte die freiwillige Feuerwehr Tingleff am Sonnabendmorgen die beiden Tiere in dem Güllebehälter gefunden. Einer der beiden Störche konnte sofort ausgemacht und geborgen werden, nach dem anderen suchten die Einsatzkräfte etwas länger.

Wie storkene.dk auf Facebook schreibt, passiert es immer wieder, dass Störche Güllebehälter aufsuchen und dort zu Tode kommen. Es gebe so gut wie keine Möglichkeit, solche Unglücke zu verhindern.

Jess Frederiksen erklärte dem „Nordschleswiger“, dass eine vorgeschriebene Lage, meist aus Stroh, es den Störchen ermöglicht, in dem Be-

hälter zu landen. Die Gase und ein Einsinken in der Strohlage könnten dann zum Tode führen.

Auch wenn eine Rettung von Astra und Zeneca nicht mehr möglich war, Jess Frede-

riksen weist darauf hin, dass ohne den GPS-Sender der Verein nicht gewusst hätte, was den Tieren zugestoßen sei. Mit dem Sender soll nun ein anderer Jungvogel ausgestattet werden. *Helge Möller*



Die Storchennamen Astra und Zeneca ernten Kritik. FOTO: STORKENE.DK/TV SYD

Tingleff

Fähre zur Ochseninsel kommt ganz gut an

Die Überfahrt zur Großen Ochseninsel ist bislang recht gut angenommen worden. Sowohl Dänen als auch Deutsche lassen sich im kleinen Boot gern hinüberschippeln. Die täglichen Abfahrten werden versuchsweise noch bis zum 15. August angeboten.

Von Kjeld Thomsen

SÜDERHAFF/SØNDERHAV Die Große Ochseninsel vor Süderhaff ist von einem Ausflugsziel mit Restaurant und sanitären Anlagen zu einem kleinen Naturidyll zurückgebaut worden. Lediglich Shelter, ein Zeltplatz und eine primitive Bio-toilette befinden sich noch auf dem Eiland. Das Interesse an dem kleinen Fleckchen Erde scheint dadurch nicht abzunehmen.

Die Ende Juni eingeführten täglichen Überfahrten mit einem Boot von Eigner Palle Heinrich aus Mommark sind recht gut ausgebucht. Das bestätigt der nordschleswigsche Fremdenverkehrsverein „Destination Sønderjylland“, über dessen Internetseite Überfahrten zu buchen sind.

Nur spät nicht so gefragt Ohne die genauen Zahlen zu kennen, spricht auch Palle Heinrich von einer recht guten Resonanz. „Es scheint gut anzukommen. Lediglich die späten Überfahrten sind nicht so gefragt“, so Heinrich, der auch die Fahrradfähre „Rødsand“ besitzt, die auf der Förde unterwegs ist. Sechs Überfahrten zur vollen Stunde zwischen 10 Uhr und 15 Uhr sind angesetzt. Die Rücktouren erfolgen zur „halben“ Uhrzeit zwischen 10.30 und 15.30 Uhr. Um 16 Uhr ist die siebte und letzte Heimfahrt. Jeweils acht Personen können befördert werden.

Die Verbindung ist als Versuch in Zusammenarbeit mit der Kommune Apenrade (Aabenraa) und mit Unterstützung des Dörferverbunds Kollund, Süderhaff und Randerhof (Rønshoved) zustande gekommen. Auch die Naturbehörde „Naturstyrelsen“, die Eigentümerin der Insel ist, sitzt mit im Boot. Über deren Homepage sind kostenlose Übernachtungen buchbar. „Wenn die Leute die letz-

te Fähre um 15 Uhr hinübernehmen, haben sie nur eine Stunde Aufenthalt, wenn sie nicht dableiben. Das ist vielleicht zu kurz. Wir werden das nach der Probezeit alles durchgehen, und es wird sich dann zeigen, ob an einer Fährverbindung festgehalten wird“, so Heinrich, der sein Boot weiterhin zur Verfügung stellen würde, sollte der Service weiterhin erwünscht sein und wirtschaftlich rund laufen können.

Ausnahmsweise ruhig Die bisherigen Buchungszahlen sind vielversprechend. Vor allem am Wochenende sind Fahrten nahezu komplett ausgebucht, wie der Skipper im Dienste von Palle Heinrich am Montag an der Anlegestelle in Süderhaff bestätigte. Der Montag war allerdings sehr ruhig. Es gab einige Leerfahrten.

Ob es nach den vielen Tagen hochsommerlichen Wetters am wolkenverhangenen Himmel lag, vermochte der Skipper nicht zu sagen. Unter den Fahrgästen sind sowohl Tagesausflügler als auch Naturfreunde, die über Nacht auf der Insel bleiben und erst am nächsten Tag zurückschippeln.

Es überwiegen seiner Einschätzung nach noch die dänischen Fahrgäste, so der Skipper. Vielleicht sei der kleine Service noch nicht bekannt genug. Mehr als die Hälfte der Plätze sind bislang aber genutzt worden, so die Schätzung.

Kalkulation Das war auch das Ziel, das im Wachstumsausschuss der Kommune ausgegeben wurde. Angepeilt war ein Durchschnitt von sechs Personen pro Überfahrt. Bei dieser Auslastung würde die Kommune bei einem Gesamtbudget von 140.000 Kronen mit einem Zuschuss von 65.000 Kronen auskommen, so die Berechnung. Auch ohne Fährfahrt ist



Der Bootsanleger in Süderhaff. Von dort kann man sich zur Ochseninsel schippeln lassen.

FOTOS: KJT



Als ehrenamtliche Müllsammler schipperten Mogens und Helen Therkelsen am Montag kostenlos zur Ochseninsel.



Noch bis Mitte August werden die Überfahrten zur Ochseninsel angeboten.

seit geraumer Zeit ein emsiges Kommen und Gehen auf der Insel festzustellen. „Da ist wirklich viel los. Ganz viele Menschen, vor allem auch Gruppen, steuern die Insel mit eigenen Booten, Kajaks oder Standup-Paddelboards an“, so Palle Heinrich. Wer keinen schwimmenden Untersatz hat, kann mit der Minifähre hinüber. **Buchungsprobleme** Ausgerechnet die deutsche Homepageversion bei der Buchung der Tickets war in den vergangenen Tagen fehlerhaft.

Beim Buchen wurde im Gegensatz zur dänischen Bestellseite ständig „alles belegt“ angezeigt. Man sei dabei, den Fehler beheben zu lassen, so das Sekretariat von „Destination Sønderjylland“ auf Anfrage. Wer sich im Vorweg keine Fahrkarten sichern konnte, kann auch am Boot ein Ticket kaufen. Voraussetzung ist allerdings, dass nicht alle Plätze online vergeben wurden. **Ehrenamtlicher Einsatz** Nach einigen Leerfahrten trudelten am Montag gegen 13 Uhr zwei Passagiere ein.

Geld war mit den Gästen allerdings nicht zu verdienen. Die Überfahrt war gratis. „Hallo, wir sind die Müllsammler für heute“, stellte sich der Mann dem Kapitän vor. Es handelte sich um Lokalmatador Mogens Therkelsen aus Krusau (Kruså), ehemaliger Chef des Therkelsen-Fuhrunternehmens in Pattburg (Padborg) und ehrenamtlicher Inseelpfeger. Er begab sich zusammen mit Ehefrau Helen auf die Insel, um Müll zu sammeln, der eigentlich nicht dort landen sollte. „Wir gehören einer Grup-

pe Freiwilliger an, die auf der Insel dreimal die Woche nach dem Rechten schaut und aufräumt“, so Mogens Therkelsen am Bootsanleger zum „Nordschleswiger“. Auf der Insel gibt es keine Abfallbehälter. Gäste sind angehalten, ihren Müll mit nach Hause zu nehmen. Nicht alle beherzigen das. Zum Glück halten sich Versäumnisse in Grenzen. Das zeigte jüngst eine größere Sammelaktion des Dörferrats. Erfreulicherweise gab es bei diesem Arbeitsdienst nicht allzu viel hinterherzuräumen.



Das Blumenmeer vor den Toren Uks in voller Pracht

FOTO: HPB

Blumenfreude bei Uk zum Nulltarif

UK/UGE „Das sieht doch einfach schöner aus als ein simples Feld. Und dann erweist es ja auch der Natur einen Dienst“, so Jep Jepsen aus Uk zum Beweggrund, ein kleines Stück Acker am Åbenråvej in einen Blumenmeer zu verwandeln. Alles auf eigene Kosten! Wie viel ihn die Blumenfreude für Tier und Mensch gekostet hat, daraus macht der naturverbundene Landwirt kein Aufhebens. Er habe die Samen bezahlt und mit dem Säen allerhand Arbeit gehabt. Alles nicht der Rede wert, gibt sich der Uker bescheiden. Etwa 3.000 Quadratmeter groß ist das bunte Blumenfeld in der

Nähe des Versammlungshauses. „Das Areal ist für die landwirtschaftliche Nutzung zu klein. Da bietet sich so ein Blumenfeld doch an“, so Jepsen. Für Autofahrer und Radfahrer, die am Feld vorbeikommen, ist es sehr wohl der Rede wert. Die prachtvolle Wiese sticht ins Auge und erfreut das Herz. Die Blumen bringen viele Menschen zum Anhalten. Sie machen dann Fotos und freuen sich aus nächster Nähe über die vielen bunten Blumen. „Manche pflücken sich auch einen Strauß“, so Jepsen mit einem Schmunzeln. Dafür sei das Feld eigentlich

nicht gedacht, bei der Menge an Blumen sei es aber verkraftbar, gibt sich der Landwirt gnädig. Es freue ihn, dass die Blumen so gut ankommen und für gute Laune sorgen. Vor allem freut es Jepsen aber, dass die bunte Wiese einen Betrag zur Naturerhaltung leistet, denn auch Insekten wissen das blumige Areal zu schätzen. „Am Feld hört man ganz viel Summen und Brummen. Das ist doch herrlich“, so Jepsen. Für ihn steht daher schon fest: Im kommenden Jahr wird wieder ein Blumenfeld angelegt.

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Ausflug des
Sozialdienstes

JEISING/JEJSING Im Kalender des Sozialdienstes Jeising, Seth und Abel steht die nächste Veranstaltung auf dem Programm. So wird am Donnerstag, 12. August, zu einer Fahrt nach Legan/Lægän eingeladen, wo das Ziel das zum Museum umgebaute Schöpfwerk ist.

Der Sether Jacob Lorenzen, der viele Jahre die Aufsicht über das für die Entwässerung der Marsch wichtige Bauwerk hatte, wird die Führung vornehmen. Der Sozialdienst lädt anschließend zu einem kleinen Imbiss ein.

Treffpunkt ist um 17 Uhr beim Schöpfwerk. Anmeldungen nimmt Dorte Fries, Telefon 23 98 44 67, bis zum 7. August entgegen. Bei der Anmeldung ist wichtig anzugeben, ob eine Fahrgelegenheit benötigt wird.

Brigitta Lassen



Ziel des Ausfluges ist das Schöpfwerk in Legan.

FOTO: ELISE RAHBEK

Ex-Kommunaldirektor tauchte
in Klosters Geschichte ein

Hans Holt nahm die „Obrigkeiten“ der Vergangenheit unter die Lupe. Damit wurde eine Lücke im Lokalhistorischen Archiv geschlossen.

Von Brigitta Lassen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Eigentlich wollte er nur eine Übersicht über die Bürgermeister machen, die in den vergangenen Jahrzehnten die Kommune Lügumkloster „regiert“ haben. Doch Hans Holts Vorhaben wurde weit umfangreicher, zumal damit einem Vorhaben auch eine schriftliche Lücke im Bestand des lokalhistorischen Archivs der Klosterstadt geschlossen werden konnte.



Hans Holt

FOTO: PRIVAT

„Im Archiv erzählten sie mir, dass sie über dieses Thema eigentlich Material bräuchten. Und wer kommt da anderes infrage als der letzte Kommunaldirektor der Kommune Lügumkloster“, lacht der 74-Jährige, der zwei Jahre nach der Kommunalreform 2007, als Lügumkloster Teil der Großkommune Tondern/Tønder wurde, auf eigenen Wunsch den öffentlichen Dienst quitierte.

Aus der Übersicht der 17 Bürgermeister und früheren Fleckenvorsteher von 225 Jahren, die er bis in die Jahre 1770/1780 bis zum letzten Bürgermeister Kaj Armann zurückverfolgen

konnte, wurde eine schriftliche Sammlung über die Obrigkeiten „Øvrigheder i og omkring Løgumkloster“ der früheren selbstständigen Kommune, zurückdatiert, als der Ort nur etwa 500 Einwohnerinnen und Einwohner zählte. Er recherchierte unter anderem im Reichsarchiv in Apenrade (Aabenraa) und mithilfe von rund 40 verschiedenen Quellen.

Sein erworbenes Wissen hat er nun digital auf einem USB-Stick dem Archiv überlassen, „sodass eine Ergänzung bei neuen Erkenntnissen über Menschen des öffentlichen Lebens vorgenommen werden kann. Jeder kann dazu beitragen, denn es gibt bestimmt sehr viel mehr über Lügumkloster zu berichten. Solange ich es kann, werde ich es tun. Schließlich ist das keine Arbeit für mich, sondern mein Hobby“, versichert der lokalhistorisch interessierte Verfasser.

Zudem gibt es sein Werk auch in kleiner Zahl in „Buchform“ gesammelt in einem Aktenordner. „Anders als sonst, kann man dieses Buch auch im Archiv ausleihen“, so der Vorsitzende des lokalhistorischen Vereins, Vagn Lauritzen.

Hans Holt befasste sich im Zuge seiner Recherchen nicht nur mit der Politik. Dazu kamen Themen wie Kirchen, das Gerichtswesen, Schulen und vieles mehr.

Interview mit Politikern

„Eine spannende Aufgabe und ein Erlebnis waren die Gespräche, die ich mit noch



Die Gauklerfiguren in Lügumkloster

FOTO: MONIKA THOMSEN

lebenden Stadtratsmitgliedern früherer Jahre oder deren Hinterbliebenen führte. Besonders ergiebig war das Interview mit Barbara Roost, Witwe des Kommunalpolitikers und Sattlermeisters Andreas Roost, oder mit Marie Tästensen, Witwe von Niels Tästensen. „Ich habe natürlich auch mit Hans-Jürgen Schmidt Meyer gesprochen. Ich kannte diese Politiker noch aus meiner aktiven Zeit in der Kommune Lügumkloster“, berichtet Hans Holt.

Mit Stegmann fing alles an

Der gebürtige Söllstedter begann seine Karriere im öffentlichen Dienst als Lehrling im früheren Rathaus auf dem Tonderner Markt. Einen be-

sonderen Eindruck hat dabei der frühere Bürgermeister, Hans Henrik Stegmann, hinterlassen, den er auch noch persönlich kannte. Er war Bürgermeister von 1921 bis 1937 und Richter in Lügumkloster und war später als Richter in Tondern tätig. Holsts ursprünglicher Plan war, Recherchen gerade über diese Persönlichkeit anzustellen.

„Er war ein stattlicher Mann und eine Respektperson. Er war nicht irgendwer. Mitte der 60er Jahre, als ich noch Lehrling war und noch grün hinter den Ohren war, betrat Stegmann den Raum und haute mit seinem Stock mehrfach auf den Boden. Er wollte mit dem Kontorchef (frühere Bezeichnung für

Kommunaldirektor) Ludvig Nielsen sprechen. „Ich erklärte ihm den Weg zu Nielsens Büro. Was ihm nicht ausreichte. Der schlug erneut mit dem Stock auf den Boden und meinte, dass Ludvig Nielsen nach unten zu ihm kommen sollte.“ Stegmann lebte bis zu seinem Tod am Kongevej in Tondern.

Da seine Großeltern in Lügumkloster wohnten, kannte Hans Holt schon als Kind die Namen und die Erzählungen über die Obrigkeiten.

Aus dem Flecken
wird eine Kommune

Seit Anfang der 1770er Jahre war Lügumkloster ein Flecken mit einem Fleckenvorsteher. In deutscher Zeit bis zur Volksabstimmung 1920 gehörten 23 Gemeinden zum Einzugsgebiet. 1970 wurde bei der Kommunalreform aus dem Flecken eine Kommune, die sich aus den Ortschaften Bedstedt (Bedsted), Osterhoist (Øster Højst) und Nordløgum (Nørre Løgum) zusammensetzte. Seit 2008 ist Lügumkloster Teil der Großkommune Tondern.

Zauberhafte Impressionen aus der Welt des Balletts
im Park von Schloss Schackenberg

MÖGELTÖNDER/MØGELTØNDER Die ersten, leichtfüßigen Schritte hin zu einer neuen Tradition wurden kürzlich auf eindrucksvolle Art im Schlosspark in Mögeltønder getanzt.

Das erste Gastspiel der Weltballett-Gala soll nicht das letzte sein, wie von der Produktionsleiterin von „Verdensballetten“, Ida Mero Nielsen zu erfahren ist.

„Uns liegt es daran, Partnerschaften aufzubauen und die Vorstellungen zu einer Tradition zu machen“, berichtet sie.

Mit 650 Zuschauerinnen und Zuschauern, teils aus drei Generationen, war die Vorstellung mit 1.000 Karten nicht ausverkauft.

Dabei spielte Corona vielleicht auch noch eine Rolle. „Es gibt noch Luft nach oben. Wir wissen aber, dass es um die drei Jahre dauert, bis ein neuer Spielort etabliert ist“, berichtet die Produktionsleiterin.



Ballett vom Feinsten boten die Ausnahme-Talente im Schlosspark.

FOTO: ELISE RAHBEK

„Wegen der Corona-Restriktionen ließ sich unser Auftritt auf Sylt in diesem Jahr leider nicht machen. Der Besitzer des Benen-Diken-Hofs ist jedoch heute Abend hier anwesend“, berichtete die Produktionsleiterin, während die Künstler und Künstlerinnen im Schloss ihr Aufwärmprogramm absolvierten.

„Das ist für die Tänzerinnen und Tänzer schon etwas ganz Besonderes“, so Nielsen.

„Wir haben uns mehr als niemals zuvor auf unsere Auftritte gefreut. Die Pandemie ist noch da. Wir sind aber unglaublich froh, dass die Kunst, die Kulturerlebnisse und die Gemeinschaft wieder zurückgekehrt sind“, sagte Moderator und Opernsänger Jens-Christian Wandt.

Er erwähnte, dass die Einreise-Beschränkungen dem Auftritt einer russischen Solotänzerin ein Bein gestellt hatten.

Somit gehörten in diesem Jahr mehr inländische Künstlerinnen und Künstler als üblich zum Ensemble.

Die Initiative dazu, das Weltballett nach Schackenberg zu holen, ging von Schlossdirektorin Trine Jepsen aus. Für sie ging damit auch ein Traum in Erfüllung. Sie hieß die Gäste zu einem magischen und grenzenlosen Abend willkommen.

Der Juliabend präsentierte sich wie aus dem Bilderbuch. Daran änderte auch ein leichter Wind nichts, der zu Beginn der Vorstellung einsetzte.

Den Gästen wurde an diesem schönen Sommerabend mit dem Schloss als attraktive Kulisse ein reizvoller Cocktail aus Ballett, Oper und klassischer Musik eingegossen.

Gegen eine Tradition für dieses „hochkarätige Getränk“ gibt es keine Einwände.

Monika Thomsen

Sozialdienst, BDN und Kirchengemeinde
Lügumkloster laden herzlich ein zum

Gemeinschaftsausflug

am Sonnabend, d. 21. August 2021
zu den unbekannten Kirchen
unseres Pfarrbezirks.

- **Abfahrt:** 13 Uhr hinter der Busstation Lügumkloster
- **Kostenbeitrag pro Person:** 150,00 Kronen einschließlich Kaffee unterwegs und Abendessen im Restaurant Æ Kalgo
- **Rückkehr:** Etwa 19 Uhr
- **Anmeldung bei:** Ellen Blume (7474 3473) ellen.blume@gmail.com
- **Anmeldeschluss:** 6. August

Mit herzlichen Grüßen
Eure Kirchengemeinde

Tondern

Die Natur erkämpft sich im Mühlenteich ihr Revier zurück

Die Tonderanerinnen und Tonderaner diskutieren über den Wildwuchs entlang des Kongevejs. Die einen nennen den Anblick eine blühende Schönheit, die anderen schämen sich für den Unkrauthaufen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Am aktuellen Aussehen entlang des Mühlenteichs am Tonderner Kongevej scheiden sich die Geister. Die eine Seite schwärmt davon in den höchsten Tönen auch als ein Teil der Biodiversität. Die andere findet die Verhältnisse einfach nur peinlich gegenüber Feriengästen. Beim Anblick könnte vermutet werden, die Stadt sei bettelarm.

Viel wird sich an diesem jetzt versperrten Anblick auf den Mühlenteich und den dahinter liegenden Park mit Skulpturen und der neuen Schwebebrücke nicht ändern, versichert Christian Kjær Andersen von der Abteilung Straßen und Parks der Kommune Tondern.

Sogenanntes Unkrautentfernen am Ufer gibt es nicht, nur wenn Pflanzen nicht in einen solchen Wasserlauf gehören.

„Schilf und Binsen werden im Teich entfernt, da sie die Strömung negativ beeinträchtigen. Wir würden dort gerne zweimal im Jahr entkrauten. Bislang müssen wir uns mit einem Einsatz begnügen, und so wird es wohl auch bleiben, erläutert Kjær Andersen weiter.

In Ripen (Ribe), wo es auch einen Mühlenteich gebe, sei der Kommune erlaubt worden, zweimal zu entkrauten,

was aber vom Protest von Naturschützern und Ornithologen gebremst wurde“, berichtet er weiter.

Wer geglaubt hatte, dass das Wasserrieseln über die Spundwand und Steinschüttung auf alle Ewigkeit sichtbar bleiben würde, müsse umdenken. „Die Natur erobert sich ihr Terrain zurück, was den Pflanzen, Insekten und Vögeln zugutekommt. Dies ist auch ein Stück Biodiversität, womit wir als Kommune voll im Trend liegen.“Konsequentes Schneiden würde auch viel zu teuer, wenn sich die Natur nach einem Eingriff wie der Schnäpelpassage erhole.

Erlaubt wurde der Kommune Tondern immerhin, am stadtnahen Ufer des Mühlenteichs links und recht drei Meter von der Schwebebrücke Vegetation zu entfernen, sodass bei einem Spaziergang durch den Park auch das Wasser gesehen werden kann“, unterstreicht der Mitarbeiter der Technischen Verwaltung. „Wir lassen zum Beispiel auch im hinteren Teil des Parks am früheren Seminar verwildern. Unkraut wird nicht entfernt,und umgefallene Bäume bleiben liegen. Das gefällt auch nicht allen.“

Des Volkes Stimme tobt sich in diesem Jahr wieder heftig auf Facebook aus. Den Anstoß gab Søren Malchow. Tondern bezeichne sich als



Ein Blick in den „Urwald“ mit Weidenröschen, Gilbweiderich und Echtem Mädesüß

FOTOS: BRIGITTA LASSEN



Auch die Schwanenblume wächst im Mühlenteich.

schöne Stadt. Für ihn sei es aber fraglich, ob man diesen Anblick den Touristinnen und Touristen bieten könne. Ein solcher Anblick sei nicht Ausdruck eines herzlichen Willkommens.

Viele Millionen Kronen seien im Rahmen der Tonderner-Marsch-Initiative für den Park am Mühlenteich mit Schwebebrücke, Promenade etc. ausgegeben worden. Bei solchen Summen hätte es gepasst, auch Geld für die In-

standhaltung zu reservieren. Obwohl man meine, dass so wilde Natur aussehe, könne der Eindruck geweckt werden, die Stadt sei bettelarm und könne sich eine Instandsetzung nicht leisten. Eine Seite sei Biodiversität, eine andere sei die Strömung, die durch zu viele Pflanzen negativ beeinträchtigt werde, so Malchow, der mit diesen Kommentaren die Lawine losgetreten hatte.

Viele geben ihm recht, an-



Die Vielfalt der an Gewässern wachsenden Blumen ist groß.

dere schwärmen von dem wilden, bunten und duftenden Look des Teichs, der Insekten und Vögeln zugutekomme. Suche man einen englischen, kurz gemähten Rasen, geschnittene Hecken, Schotter und Ähnliches könne man in die Villenviertel gehen. Auf mehr solcher Wüsten könne man verzichten,so die Gegenargumentation.

Andere sind zwar Anhänger des Wildwuchses, meinen aber doch, dass dieser

gestutzt werden müsse, da das Wasser und der Skulpturenpark vom Kongevej aus nicht zu sehen sind. Nur Einheimische wüsten, was sich hinter den Pflanzen für eine Perle verberge.

Wie die drei anderen nordschleswigschen Kommunen beteiligt sich auch Tondern an der Aktion „Danmarks vildeste Kommune“, die das Umweltministerium zum Wohle der Biodiversität ausgeschrieben hat.

Neuer Radweg zwischen Osterhoist und Tondern im Endspurt

Das Projekt zum Kostenpunkt von 4,5 Millionen Kronen auf der Strecke nähert sich mit großen Schritten dem Abschluss. Am Straßenrand werden wilde Blumen gesät.

TONDERN/TØNDER Der Bau des ersten Teilstücks des zweispurigen Fahrradwegs entlang des Aabenraavejs zwischen Osterhoist (Øster Højst) und Tondern befindet sich kurz vor dem Abschluss.

Das Tonderner Tiefbauunternehmen Kjelkvist hat Anfang März mit dem Bau der 2,2 Kilometer lange Etappe begonnen.

„Ja, man kann schon sagen, dass er zum Endspurt ansetzt. Da fehlen noch einige Markierungen und Schilder. Dann müssen auch die Blumensamen in die Rabatten gesät werden“, erläutert der kommunale Abteilungsleiter für Grünanlagen und Wege, Christian Kjær-Andersen.

Dabei können sich die Radler auf einen bunten Anblick durch Wildblumen freuen.

„Wir führen Versuche

durch. Bei Toftlund missglückte es. Beim Nordre Landevej bei Rosinfelt haben wir uns ebenfalls mit verschiedenen Abschnitten versucht“, so Kjær Andersen.

Er erläutert, dass die Kommune in diesem Zusammenhang verschiedene Methoden ausprobiert. „Wir versuchen zu sehen, wie extensiv wir es machen können und dass es dann doch gelingt. Es erfordert aber ein gutes Saatbeet. Bei der Vorarbeit darf nicht gespart werden“, so Kjær Andersen.

Er berichtet, dass die Blumenwiese-Lösung mehr ins Geld geht als Gras.

In Rangstrup sei es entlang des Radwegs kein Erfolg gewesen. „Aber das ist ja auch eine Erfahrung, die wir in die weitere Arbeit miteinfließen lassen können“, so Andersen.

Er hat Kjelkvist aufgetragen, dass die Aussaat erst erfolgen darf, wenn die Witterung etwas abkühlt und sich Regen ankündigt.

„Sonst wird es nichts“, so der Abteilungsleiter.

Einweihungspläne für den neuen Radweg gibt es gegen-

wärtig nicht. In Rangstrup werde der Fahrradweg am 7. August eingeweiht.

„Im vergangenen Jahr haben wir den Termin wegen Corona dreimal vertagen müssen“, sagt Christian Kjær Andersen.

Radfahrerinnen und Radfahrer, andere manuell angetriebene Fortbewegungsmittel und das Fußvolk aus dem Lokalbereich testen den neuen Radweg bereits seit einigen Wochen und warten nicht den letzten Feinschliff ab.



Einige Markierungen gibt es bereits auf dem Radweg.

FOTO: MONIKA THOMSEN

Fahrradtopf beantragt, und wir hoffen, dass es nächstes Jahr machbar ist“, so Christian Kjær Andersen.

Die Kommune Tondern hat sich beim Staat um Mittel für vier Projekte in Wiesby (Visby), Sollwig (Solvig), Brandrup und Tondern bemüht. Die staatliche Finanzspritze sieht eine 50-prozentige kommunale Mitfinanzierung vor.

Das Projekt, das der Staat fördert, wird umgesetzt, hat der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Bo Jessen (Tønder Listen), dem „Nordschleswiger“ früher erzählt.

Die Kosten für die Strecke von Sollwig bis Emmerschede sind auf 8,4 Millionen Kronen veranschlagt. Im langfristigen Plan ist auch eine Etappe von Adelwatt bis nach Osterhoist vorgesehen.

Im Zuge des nun umgesetzten Projekts zum Kostenpunkt von 4,5 Millionen Kronen ist in der T-Kreuzung in Adelwatt eine Abzweigung durch eine Abbiegespur ersetzt worden.

Der Anteil des Tiefbauunternehmens beträgt 2,5 Millionen Kronen. *Monika Thomsen*

Tondern



Die weitgereisten Musiker geben im Jahr an die 120 Konzerte.



Andreas Binder führte humorvoll durch das Programm.



Zurücklehnen und im Schatten großes „Kino“ genießen

Von der Carnegie Hall auf die Handballfelder der LAS

**Das „Harmonic Brass“-Ensemble konnte das Publikum nicht von den Plätzen, sondern vom Rasen reißen. Die hochklassigen Berufsmusiker aus München waren von der Atmosphäre in Tondern so ange-
tan, dass sie im kommenden Jahr wiederkommen.**

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Das Kon-
zert des Münchner Bläser-
quintetts „Harmonic Brass“
in Tondern wurde für das Pu-
blikum wieder zum wahren
Erlebnis. Sowohl musikalisch
als auch vom Unterhaltungs-
wert her. Veranstalter war
der deutsche Teil der Ton-
derner Kirchengemeinde.

Nicht in der Carnegie Hall
in New York oder im Leipziger
Gewandhaus oder einer an-
deren berühmten Bühne, wo das
Ensemble schon aufgetreten
ist, sondern auf den Handball-
feldern der Ludwig-Andresen-
Schule zeigte es nicht nur sein
Können, sondern auch Humor
und Vielseitigkeit bei ganz le-
gerer und gemütlicher Stim-
mung und Temperaturen von
30 Grad im Schatten. Das Pu-
blikum fand Schutz im Schat-
ten der Bäume.

Eine Stunde lang führten
Elisabeth Fessler und ihre
vier Kollegen ihre mehr als
100 Zuhörerinnen und Zu-
hörer in ihr Repertoire ein,

angefangen von klassischen
Werken bis hin zu modernen
Klängen wie zum Beispiel Mi-
chael Jackson und Klassikern
der Gegenwart. Getanzt wur-
de beispielsweise auch ein
Sirtaki oder Schuhplattler-
musik gespielt. Unter an-
derem das zeigt, dass für jeden
Geschmack etwas dabei war.

Mit Picknickkorb und Sitz-
unterlagen war das Publikum
angerückt. Auch Passanten,
die zufällig von der Musik an-
gelockt worden waren, gesell-
ten sich dazu. Wer nur mal
auf einen Sprung vorbeikom-
men wollte, blieb bis zum
Ende des Konzertes, das mit
zwei Zugaben abgeschlossen
wurde. Andere, die eigentlich
in die Ferien fahren wollten,
warteten das Konzert vor ih-
rer Abreise ab. Andere unter-
brachen extra ihren Sommer-
haus-Aufenthalt und kamen
nach Tondern.

In diesem Jahr hatte das En-
semble auch zwei Konzerte in
der Kirche zu Lügumkloster
(Løgumkloster) gegeben, be-
vor das Open-Air-Konzert bei



Andreas Binder und Elisabeth Fessler

FOTOS: HPBLUME

der LAS auf dem Programm
stand. Ihr Auftritt in Tondern
war quasi ein Dankeschön für
die Hilfe der deutschen Kir-
chengemeinderatsmitglieder
Anke Haagensen und Dirk
Andresen aus Tondern, die
ihnen den Weg für Konzerte
in Dänemark geebnet hatten,
indem sie ihre Verbindungen
spielen ließen.

Dass sich die Musiker
aus der bayrischen Haupt-
stadt in den hohen Norden
begaben, hat einen Grund.
Sie kommen seit mehreren
Jahren als Dozenten eines
Bläserworkshops nach Lan-
genhorn südlich von Niebüll
und nutzen die Gelegenheit,
auch nördlich der Grenze
aufzutreten.

Auf ein Wiedersehen kön-
nen sich die Fans schon jetzt
freuen. Auch im kommenden
Jahr will Harmonic Brass
wieder nach Tondern kom-
men. Das wird dann schon
zum vierten Mal sein. Dirk
Andersen, der die fünf Künst-
ler zum Essen zu sich nach
Hause geladen hatte, erzählte
nach dem Konzert, dass sich

die bayrischen Gäste über die
schöne und gemütliche Stim-
mung beim Konzert gefreut
haben und dass sie gerne
wieder auftreten würden. Am
liebsten wieder bei der deut-
schen Schule.

Mehr Informationen über
„Harmonic Brass“ gibt es auf
der Webseite www.harmonicbrass.de

Ziel beider Seiten: Noch enger zusammenrücken

**Beim diesjährigen Minimusikfestfestival soll noch enger mit dem Tonderner Handelsverein zusammen-
gearbeitet werden.**

TONDERN/TØNDER Nicht ohne
Musik und einen Hauch von
Festivalstimmung wird das
letzte Augustwochenende
in Tondern über die Bühne
gehen. Obwohl das Tønder
Festival auch in diesem Jahr
wegen der Pandemie abge-
sagt werden musste, werden
ersatzweise Konzerte vom
20. bis 29. August in der
Schweizerhalle durchgeführt.
Davon sind mehrere schon
ausverkauft.

Der erneute Ausfall wird
dem Festival an die ökon-
omische Substanz gehen. Das
vergangene Jahr wurde mit
einem Defizit in Höhe von
213.105 Kronen abgeschlos-
sen. Die roten Zahlen wä-
ren noch höher ausgefallen,
hätte es nicht von anderer

Seite Unterstützung ge-
geben. Geschäfte, Privatbürger
und Freizeitmusiker starte-
ten zugunsten des Festivals
Aktivitäten, bei denen nicht
weniger als 750.000 Kronen
zusammenkamen.

Über diese Schützenhilfe
freut sich noch immer die
musikalische Leiterin des
Festivals, Maria Theessink.
„Der Tonderner Handelsver-
ein und wir haben eine Melo-
die gefunden, die zum dies-
jährigen Programm passt“,
freut sie sich.

„Die Unterstützung im
vergangenen Jahr war voll-
kommen einzigartig. Diese
verspüren wir auch in die-
sem Jahr. Dafür sind wir
sehr dankbar. Es ist eine na-
türliche Sache, dass wir die



Weit weniger Menschen werden Ende August zusammen-
kommen, wenn das Tønder Festival in der Schweizerhalle Musik
in einem coronagerechten Format anbietet. FOTO: ELISE RAHBEK

Zusammenarbeit mit der
Geschäftswelt und der Wirt-
schaft ausbauen“, unter-
streicht Theessink. „Ich bin
mir sicher, dass diese auch
im kommenden Jahr Bestand
haben wird“.

Für die Geschäftswelt und
Gastronomie in der gesamten
Kommune bedeutet das Festi-

val viel. Ein Ausfall ist in ihren
Bilanzen deutlich spürbar.

Daher ist dem Handelsver-
ein auch sehr an einer Zu-
sammenarbeit gelegen. Auch
in der Tonderner Stadtmitte
soll Festivalstimmung ver-
strömen. Ein Teil der Aus-
schmückung, Installationen
und Gegenstände, die sonst

auf dem Festivalplatz stehen,
werden an diesen Tagen in
die Stadtmitte verlegt.

„Wir wollen als Stadt auch
das Alternativprogramm des
Festivals und die Initiativen
unterstützen. Denn das Fe-
stival ist von großem Wert für
unsere Ruf. Nicht nur wäh-
rend des Festivals, sondern
das ganze Jahr hindurch. Wir
erleben, dass frühere Festi-
valgäste immer wieder als
Touristen nach Tondern zu-
rückkehren“, erklärt Citychef
Stephan Scheelke.

Das Interesse sei weiter
vorhanden und viele hätten
ihre Übernachtungsbuchun-
gen nicht storniert und kä-
men trotzdem. Daher wird

der Handelsverein mehrere
Aktivitäten auf dem Markt
auf die Beine stellen. Dort
finden am Festivalwochen-
ende nach geltenden Corona-
Regeln daher auch Konzerte
statt.

Helferinnen und Helfer
des Festivals stehen auch in
den Startlöchern. Auch sie
wollen in diesem Jahr dem
ausgefallenen Großereig-
nis finanziell unter die Arme
greifen. So haben Freiwillige,
die sonst das Geschehen auf
dem Campingplatz regeln,
die Initiative ergriffen, und
errichten vor und während
des Alternativprogramms des
Festivals einen Pop-up-Cam-
pingplatz. Brigitta Lassen

KONZERTE AUF DEM MARKT

- Donnerstag, 26. August: Potter Jig
- Freitag, 27. August: Bregensborg Band - 6 Feet - 4 Fun
- Sonnabend, 28. August: Drones and Bellows - De 3 snitter - Men With Manners

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Leichenfund: 54-Jähriger ist ertrunken

AARÖ/AARØ Nachdem kürzlich ein Mann im Wasser vor der Insel Aarö leblos aufgefunden wurde, war das Rätselraten um die Todesursache in der Bevölkerung groß.

Da die Behörden die Todesursache nicht unmittelbar feststellen konnten, behandelte die Polizei den Todesfall zunächst als „verdächtig“.

Nun gab die Polizei für Südjütland und Nord-schleswig die Todesursache des 54-jährigen Mannes aus Assens auf Fünen auf Twitter bekannt: „Die Ermittlungen haben ergeben, dass es sich um einen tragischen Ertrinkungsunfall handelt.“

Kriminelle Handlungen liegen dem Todesfall laut Polizei nicht zugrunde. Die Angehörigen des Mannes wurden verständigt.

Wann oder wieso der Mann ins Wasser gefallen war, ist nicht bekannt. Mehrere Zeugen hatten den 54-Jährigen laut Polizeiinformationen am Vorabend auf dem Hafenfest auf Aarö gesichtet. Am nächsten Morgen entdeckten einige Inselgäste den Mann leblos im Wasser und zogen ihn an Land. Die Wiederbelebungsversuche kamen jedoch zu spät.

Annika Zepke

Kerze setzt Gartenmöbel in Brand

HEISAGGER/HEJSAGER Die Freiwillige Feuerwehr Hoptrup musste vergangene Woche in der Nacht zu Freitag um 3.19 Uhr zu einem Brand an einem Sommerhaus in Heisagger Strand ausrücken. Dort hatten Gartenmöbel Feuer gefangen. Wie Polizeikommissar Dennis Holst erklärte, war der Brand durch eine Anti-Mücken-Kerze entstanden, die die jungen Bewohner des Hauses vor dem Zubettgehen vergessen hatten auszumachen. Als die Feuerwehr eintraf, hatten die Bewohner den Brand bereits weitestgehend gelöscht. Sie werden von der Polizei dennoch des unvorsichtigen Umgangs mit Feuer bezichtigt.

Annika Zepke

Kostenlose Drahtesel für die Domstadt

„Jernheste“ heißt das jüngste Projekt des Mittwochs-kollektivs in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle 6100. Es soll ein Geschenk an alle sein und den Haderslebe-nerinnen und Haderslebern kostenlosen Zugang zu Fahrrädern verschaffen.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Jede Menge Fahrräder zier-ten kürzlich den Graben in Hadersleben. Dort war Oliver Maarup Jørgensen, Initiator des jungen Künstlerkollektivs „Onsdagskollektivet“ der Kunsthalle 6100, damit be-schäftigt, die alten Drahtesel auf Vordermann zu bringen.

Sie sind Teil eines neuen Kunstprojekts des Mittwoch-kollektivs und der Kunst-halle 6100, das im Rahmen der diesjährigen Festwoche von „Trekantområde“ einge-weiht werden soll. Die Idee für das Projekt mit dem pas-senden Namen „Jernheste“ (Stahlross) ist Oliver Maa-rup Jørgensen und Kunsthal-len-Leiterin Marie Dufresne bereits vor über einem Jahr gekommen.

„Die Idee, Fahrräder auf-zupuppen, stammt eigentlich von Morten (Nørby Poulsen vom Talentcenter Haders-lev; Anmerkung der Redak-tion)“, erklärt Oliver Maarup Jørgensen. Doch die Idee eines Fahrrad-Projekts habe bei ihm und Marie Dufresne sofort Anklang gefunden, so

der 21-Jährige weiter: „Marie wollte schon lange etwas mit Gratis-Transport machen, und ich habe schon als kleines Kind zusammen mit meinem Opa alte Fahrräder repariert. Daher passte das perfekt.“

„Wir wollen sehen,
wie die Leute mit dieser
Art von Geschenk an
die Stadt umgehen.“

Oliver Maarup Jørgensen
Initiator des Künstlerkollektivs
„Onsdagskollektivet“

Gemeinsam haben sie in der Kommune Hadersle-ben einen Aufruf nach alten Fahrrädern gestartet, die ihre Besitzerinnen und Besit-zern nicht länger brauchen. 14 Fahrräder sind auf diese Weise bislang zusammen-gekommen, berichtet Oli-ver Maarup Jørgensen stolz: „Die Leute waren ganz ver-rückt danach, ihre Räder bei uns abzugeben.“

Während der Projektleiter derzeit damit beschäftigt ist, Reifen zu flicken und Ketten auszuwechseln, sind am 28.,



„Die Leute waren ganz verrückt danach, ihre Räder bei uns abzugeben“, sagt Oliver Maarup Jørgensen, Initiator von „Onsdagskollektivet“.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

29. und 30. Juli alle Bürgerin-nen und Bürger eingeladen, sich an der Gestaltung der Fahrräder zu beteiligen. „Wir wollen die Fahrräder aufpep-pen und sie auf kreative Wei-se kenntlich machen, damit sie in der Stadt einen hohen Wiedererkennungswert ha-ben“, so Maarup Jørgensen. Zur Unterstützung haben sie für den Workshop in der kommenden Woche den dä-nischen Künstler Christian Finne engagiert.

Am 27. August, dem ersten

Tag der Festwoche von „Tre-kantområde“, soll das fertige Endprodukt der Öffentlich-keit präsentiert und vor al-lem zugänglich gemacht wer-den, erklärt Oliver Maarup Jørgensen. „Die Fahrräder sollen den Leuten frei und kostenlos zur Verfügung ste-hen“, betont der Haderslebe-ner. Einen offiziellen Verleih der Räder werde es daher nicht geben. „Wir überlegen gerade noch, wie und wo wir eine Art ‚Stall‘ für die Fahrrä-der bauen können, damit es

einen festen Ausgangspunkt gibt, wo sie abgestellt wer-den können“, verrät Maarup Jørgensen.

Bei der Initiative gehe es um gemeinsame Verantwor-tung, erläutert der engagier-te Projektleiter: „Wir wollen sehen, wie die Leute mit dieser Art von Geschenk an die Stadt umgehen. Unsere Hoffnung ist, dass mit den Rädern anständig umgegan-gen wird, weil man Geschen-ke im Allgemeinen ja auch ordentlich behandelt.“

Fighter Wing Skrydstrup: F-16-Training wird ausgelagert

SKRYDSTRUP Gerade einmal zehn Minuten dauert ein Trai-ningsflug der F-16-Piloten für die diesjährigen Flugshows, doch in dieser Zeit ist der Lärmpegel im und um den Skrydstruper Luftwaffenstütz-punkt enorm hoch. Schuld daran seien die niedrige Flug-höhe und der Einsatz von Nachbrennern, erklärt Pres-seoffizierin Louise Schierup in einer Pressemitteilung.

Um die Anwohnenden der Fighter Wing weitestge-hend vor dem Fluglärm zu schützen, hat das dänische

Militär (Forsvaret) einen Teil der Trainingsflüge nach Aal-borg und Karup ausgelagert.

In diesem Jahr hätten die dänischen F-16-Piloten ihre Fertigkeiten bei insgesamt sechs Flugshows unter Be-weis stellen sollen. Aufgrund der Corona-Pandemie sind je-doch drei Airshows abgesagt worden.

Teilnehmen werden die dä-nischen Kampffjets daher nur an der „Athen Airshow“ am 4. September in Griechenland, an der „Luxeuil Airshow“ am 18. September in Frankreich

sowie am „Memorial Day cele-brating the 80th Anniversary of 2/5 SQN Ile-de France“ am 14. Oktober in Frankreich.

In Skrydstrup wird für die jeweiligen Airshows am 11. und 18. August, 1. und 15. Sep-tember sowie am 11. Oktober zu „normalen“ Arbeitszeiten trainiert.

Die Trainingseinheiten am 17. und 25. August, 8. und 13. September sowie am 1. Ok-tober werden hingegen von den Fliegerhorsten in Karup und Aalborg aus durchgeführt.

Annika Zepke

Auf die Fische, fertig, los

WOYENS/VOJENS Die Sommer-ferien sind in vollem Gang, und es dauert nicht mehr lang, bis der Schulalltag die Kinder der Kommune Hadersleben wieder eingeholt hat. Bevor es jedoch so weit ist, können kleine Naturfreunde in Woyens noch einmal zur Angel greifen und sich am Rennen um den größten Fisch beteiligen.

Der nordschleswigsche Sportfischerverein „Sønderjysk Sportsfiskerforening“ lädt am Sonntag, 8. August, ab 10 Uhr alle Schulkinder der Kommune Hadersleben zu einem Angel-wettbewerb am Fuglesøen bei Woyens ein.

Seit 1997 ist der freundschaft-liche Angelwettkampf zwischen den Schülerinnen und Schülern

in der Domstadtkommune eine feste Sommerferien-Tradition. Die Teilnahme an der gut drei-einhalbstündigen Veranstal-tung ist kostenlos, wer sich je-doch am Wettbewerb um den größten Fang sowie die meisten Fische beteiligen möchte, muss sich bis zum 7. August bei Preben Nielsen entweder tele-fonisch (+45 30 85 11 01) oder per Mail preben.n@stofanet.dk anmelden.

Darüber hinaus erinnert der nordschleswigsche Sport-fischerverein alle Teilneh-menden daran, dass es sich beim Angeln um einen Out-door-Sport handelt: „Bringt daher eure Angelausrüstung, Outdoor-Kleidung, Regenkla-motten und Gummistiefel mit.“

An einer fehlenden Angel-ausrüstung soll die Teilnahme jedoch nicht scheitern, denn der sogenannte Angelexpress, ein Anhänger mit Angelequi-pment zur unentgeltlichen Ausleihe, werde auch vor Ort sein, schreibt „Sønderjysk Sportsfiskerforening“ in der offiziellen Einladung.

Die Initiative mit dem Namen „Fiskeekspressen“ ist ein dreijähriges Pilotprojekt des dänischen Sportfischer-verbandes und Teil des Som-merferienpakets „Sommer i Danmark“ der dänischen Re-gierung. Es soll mittels einer kostenlosen Ausleihe von An-gelausrüstung mehr Menschen im Land für den Angelsport be-geistern.

Annika Zepke



Für den Herbst sind weitere Maßnahmen geplant. Unter anderem sollen neue Bäume gepflanzt werden. FOTO: UTE LEVISEN

Hadersleben

Chabeso: Vom Milchsäureextrakt zum Kultgetränk

Seit einigen Tagen sorgt ein Erfrischungsgetränk in Hadersleben für Aufsehen: „Chabeso“, so der Name des alkoholfreien Softgetränks der Haderslebener Traditionsbrauerei Fuglsang, könnte bald Geschichte sein. Doch welche Geschichte verbirgt sich hinter der heiß diskutierten Limonadensorte? „Der Nord-schleswiger“ hat nachgeforscht.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV

In der vergangenen Woche sorgte die Nachricht, das Erfrischungsgetränk Chabeso der Brauerei Fuglsang könnte vor dem Aus stehen, in Hadersleben für Aufsehen. „JydskeVestkysten“ hatte in einem Interview mit Kasper Ryttersgaard Jacobsen, Direktor der Brauereigesellschaft Royal Unibrew, die die Traditionsbrauerei Fuglsang Ende April übernommen hat, erfahren, dass die Zukunft des Chabesos sowie anderer Erfrischungsgetränke aus dem Hause Fuglsang auf dem Spiel steht.

Die Produktion von Chabeso sei so lange eingestellt worden, bis man herausgefunden habe, wie mit diesem sowie anderen Produkten des Fuglsang-Sortiments künftig verfahren werde, erklärte der Direktor gegenüber „jv.dk“. Nach der Übernahme der Traditionsbrauerei sei dies ein unumgänglicher Schritt, der jedoch in respektvoller Zusammenarbeit getätigt werde, betonte Ryttersgaard Jacobsen. Eine Entscheidung in der Chabeso-Frage werde voraussichtlich im August gefällt.

In den sozialen Medien sorgte diese Nachricht für Aufsehen. Auch in der deut-

schen Minderheit löst die Aussicht auf ein baldiges Ende der Chabeso-Ära Bedauern aus. „Ich sah es mit großem Entsetzen“, sagt Barbara Meyer aus Hadersleben. Sie wäre nach eigener Aussage sehr traurig, sollte die Produktion des beliebten Erfrischungsgetränks dauerhaft eingestellt werden. „Seit Jahrzehnten habe ich Chabeso parat, wenn ich Besuch bekomme, der keinen Alkohol trinken möchte“, so Meyer.

Auch zum Essen sei das Chabeso ein geeigneter Begleiter, meint die Haderslebenerin: „Chabeso ist nicht so süß und geschmacksintensiv wie andere Softgetränke. Deshalb eignet es sich hervorragend zum Essen.“ Beim Studentenfest ihrer Enkel habe eine Kiste Chabeso ebenfalls nicht fehlen dürfen.

Kim Fuglsang, langjähriger Direktor der Familienbrauerei, hofft ebenfalls, dass die Produktion des Chabesos weitergeführt wird, auch, weil das Haderslebener Chabeso das Einzige ist, das seit den 1930er Jahren durchgehend produziert wird. „Wir haben in dieser Frage kein Mitspracherecht mehr, aber wir haben natürlich eine Empfehlung gegeben und den neuen Eigentümern ans Herz gelegt, Chabeso zu er-



Die Tage des Chabesos sind möglicherweise gezählt.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

halten“, betont Fuglsang, der sich seit dem Verkauf der Brauerei ganz dem Malz-Export widmet.

Das Chabeso, dessen Name sich aus den Initialen des Ingelheimer Chemieunternehmens C. H. Boehringer & Sohn zusammensetzt, gehört seit den 30er Jahren zur Produktpalette der Brauerei Fuglsang.

In Deutschland existierte die auf Milchsäure basierende Limonade bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts, nachdem Albert Boehringer durch Zufall das Verfahren zur Herstellung von Milch-

säure entdeckt hatte. Sein Unternehmen C. H. Boehringer & Sohn brachte die alkoholfreie Limonade 1911 auf den Markt und vertrieb den Geschmack gebenden Grundstoff fortan im Lizenzvertragssystem.

„Mein Großvater hat die Herstellungs- und Verkaufsrechte für das Chabeso-Extrakt in Dänemark und Norwegen Anfang der 30er Jahre erworben“, erzählt Kim Fuglsang. Wie genau sein Großvater auf die goldfarbene Limonade aufmerksam wurde, sei nicht überliefert. „Aber er hat in den 20ern oft Kunden

in Deutschland besucht und als Geschäftsmann in der Malzproduktion natürlich auch die Trends der Brauereien mitverfolgt. Dabei wird er wohl auf den Geschmack von Chabeso gekommen sein.“

Die Produktion und der Verkauf des Chabesos wurden in Dänemark schnell zum Erfolg, und es dauerte nicht lange, bis andere Brauereien in Dänemark, wie C. Wiibroe aus Helsingør, Det Lolland-Falsterske Bryghus und Aalborg Aktiebryggeri, ihr Interesse an dem deutsch-nordschleswigschen Erfrischungsgetränk bekundeten.

Diese und andere Brauereien kauften das Extrakt von der Fuglsang-Brauerei, vertrieben es in ihren jeweiligen Regionen und machten Chabeso mittels einer gemeinsamen Werbekampagne im ganzen Land bekannt.

Nach dem zweiten Weltkrieg ging die Nachfrage nach Chabeso jedoch drastisch zurück, und die dänischen Brauereien stellten die Produktion des alkoholfreien Erfrischungsgetränks wieder ein. Einzig und allein die Haderslebener Brauerei Fuglsang hielt an der Chabeso-Produktion fest – bis jetzt.

Wolkenbruch reißt tiefe Löcher in Gräber

150 Millimeter Regen fielen vergangene Woche in Fohl binnen weniger Stunden. Genug, um Straßenzüge und Keller in der kleinen Ortschaft zu überfluten. Mit Sand und Säcken versuchten Bewohner, der Wassermassen Herr zu werden und ihre Häuser zu trocknen. Friedhofsgärtnerin Dorthе Schulz steht unterdessen vor einem ungewohnten Dilemma.

FOHL/FOLE Es ist der Tag danach in Fohl (Fole). Nicht einmal 24 Stunden hatten die Bewohner der kleinen Ortschaft in der Nähe von Gramm (Gram) Zeit, sich von dem Schreck zu erholen. Vergangene Woche suchte ein Wolken-

bruch das Dorf heim und setzte Straßen und Keller teilweise unter Wasser.

Die Wassermassen sind inzwischen versickert. Hie und da erinnert eine bescheidene Pflüze an jenen Montag, an den sich viele Dorfbewohner

wohl noch lange erinnern werden.

„Wir hatten in den vergangenen Jahren immer wieder mal Probleme mit Überschwemmungen. So schlimm wie am Montag war es noch nie“, sagt Eva Bork. Ihr Haus ist trocken geblieben – die Stallungen und der Keller der Familie nicht.

Die Fohlerin macht mit ihrer Familie einen Spaziergang durch das Dorf, das an diesem Tag verlassen wirkt. Aus der Ferne ist dumpfes Gewittergrollen zu vernehmen. Das Unwetter hat sich

nicht verzogen, sondern eine Verschnaufpause eingelegt. Am Dienstag und Mittwoch drohten weitere Gewitter und Regen in der Region.

Es ist ein Grund dafür, dass Mitarbeiter der Bereitschaftsbehörde in Hadersleben in Alarmbereitschaft sind. Am Fohler Gemeindehaus haben sie für von Überschwemmungen betroffene Einwohner einen Berg von Sand aufgetürmt. Daneben liegen Sandsäcke – für den Fall eines weiteren Notfalls.

Vom benachbarten Fried-

hof eilt Dorthе Schulz in das Gemeindehaus, wo sie ihre Werkstatt hat. Sie ist die Friedhofsgärtnerin und steht nach dem Wolkenbruch vor einem ungewohnten Dilemma: Der Starkregen hat tiefe Löcher an 26 Grabstätten hinterlassen: Am abgesunkenen Schotterbelag der Gräber lassen sich die Umrisse der Särge erahnen. Betroffen sind Grabstätten, die älter als zehn Jahre sind.

„Die Särge vermodern. Durch den Starkregen geben die Reste jetzt nach“, erläutert die Gärtnerin.

Fünf der betroffenen Gräber hat sie an diesem Tag wieder in Ordnung gebracht: Sand aufgefüllt, das Erdrich festgestampft, Blumen und Bäumchen neu gepflanzt. Denn auch die Zierpflanzen lassen nach dem heftigen Regen Köpfe und Blätter hängen. „Die Pflanzen hat der Regen niedergemetzelt“, sagt Dorthе Schulz kopfschüttelnd.

21 Gräber muss sie an diesem Tag noch auf Vordermann bringen: „Es wird ein langer Tag.“

Ute Levisen



Friedhofsgärtnerin Dorthе Schulz

FOTOS: UTE LEVISEN



Auch die Pflanzen haben vom Regen einiges abbekommen.



Die Bereitschaftsbehörde hat Sandsäcke und Sand gebracht.

Lebenshilfe Bad Bramstedt zu Besuch im Pinneberg-Heim

Der Austausch zwischen Nordschleswig und Schleswig-Holstein, insbesondere dem Kreis Pinneberg, hat im geschichtsträchtigen Pinneberg-Heim am Heisagger Strand eine lange Tradition. Kürzlich war eine Gruppe der Lebenshilfe Bad Bramstedt dort zu Gast und stattet der Kommune ihrer Partnerstadt Sommerstedt einen Besuch ab.

Von Annika Zepke

HEISAGGER/BAD BRAMSTEDT „Hansi (Hans Christian Lorenzen, ehemaliger Hausmeister der Deutschen Schule Hadersleben und langjähriges Mitglied der deutschen Gemeinschaft in Mølby (Mølby); Anmerkung der Redaktion) hat uns das Pinneberg-Heim bei einem unserer Besuche in der ehemaligen Deutschen Schule Mølby empfohlen“, erzählt Werner Weiß, Vorsitzender der Lebenshilfe Bad Bramstedt.

Kürzlich ist die 18-köpfige Gruppe, bestehend aus fünf Betreuungskräften und 13 Menschen mit Behinderung, im Pinneberg-Heim am Heisagger Strand eingetroffen. „Wir sind hier ganz liebevoll aufgenommen worden“, sagt Werner Weiß. Der 71-Jährige engagiert sich seit 1976 in der Bad Bramstedter Lebenshilfe und freut sich auf den einwöchigen Aufenthalt mit seinen Schützlingen in Nordschleswig.

Dass ihre Reise sie ausgerechnet nach Nordschleswig verschlagen habe, sei kein Zufall, verrät Weiß. Zum einen bestehe aufgrund der Patenschaft zwischen Bad Bramstedt und Sommerstedt (Sommersted) seit über 60 Jahren eine freundschaftli-

che Verbindung nach Nordschleswig, zum anderen sei das Thema Inklusion in Dänemark weit fortgeschritten.

„In Dänemark ist das alles wirklich großartig“, sagt Weiß, „ich schätze sehr, dass man hier so freundlich aufgenommen wird.“ Bereits zum dritten Mal verbringt die Lebenshilfe Bad Bramstedt eine Ferienfreizeit im Land.

„Es sind Erlebnisse wie diese, die die Leute zusammenbringen“, erklärt Weiß. Die Gemeinsamkeit stehe bei ihrem Aufenthalt am Heisagger Strand im Fokus. Die Gruppe hat das Pinneberg-Heim ganz für sich, das sei ein Plus, betont der Vorsitzende der Bad Bramstedter Lebenshilfe, der sich besonders darüber freut, dass bei dieser Reise niemand zu Hause bleiben musste. „Eine großzügige Spende hat uns das möglich gemacht“, so Werner Weiß.

Die Teilnehmenden kennen sich allesamt aus der sogenannten Teestube, einem Freizeitklub, der alle 14 Tage in den Räumen der Lebenshilfe in Bad Bramstedt stattfindet. „Alle haben sich wahnsinnig auf diese Fahrt gefreut“, berichtet der Vorsitzende. Ein konkretes Programm haben sie für ihren Aufenthalt in der Domstadtkommune Hadersleben (Ha-



Die 18-köpfige Gruppe der Lebenshilfe Bad Bramstedt freute sich auf eine Woche Urlaub im Pinneberg-Heim am Heisagger Strand. FOTO: ANNIKA ZEPKE

derslev) nicht geplant. „Aber einen Tag wollen wir ins Legoland“, verrät Weiß.

Der Ausflug ins Legoland sei zwar ein Highlight, die Teilnehmenden freuen sich jedoch auch auf die kleinen Urlaubsmomente, wie eine Partie König unter Freunden, ein gemeinsames Grillen oder die Sonnenuntergänge am Strand von Heisagger. Für Mason Müller gibt es hingegen noch einen anderen Grund zur Freude: „Endlich einmal Urlaub machen ohne Eltern – Gott sei

Dank“, erzählt der 23-Jährige gut gelaunt im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Nur dass seine Freundin nicht dabei sein kann, sei schade, findet Müller: „Sie möchte nämlich auch gerne mal nach Dänemark.“

Mehr Glück hat in dieser Hinsicht Michael Deutschmann. Seine Lebensgefährtin Ines Kiwitt ist ebenfalls Mitglied in der Bad Bramstedter Lebenshilfe und nimmt auch an der Reise teil. Doch nicht nur deshalb gefällt dem 55-Jährigen der

Aufenthalt im Pinneberg-Heim am Heisagger Strand gut: „Es ist super hier, die Leute sind alle sehr freundlich“, erklärt Deutschmann.

Auch für Betreuerin Anja Beckermann ist die Reise nach Heisagger Strand ein besonderes Erlebnis. Sie ist seit vielen Jahren in der Lebenshilfe aktiv und bereits zum vierten Mal mit der Gruppe auf Urlaubstour. „Das Schönste an unseren Reisen ist das Miteinander, diese Ehrlichkeit“, meint Beckermann. Herausforderun-

gen an der Gruppenreise mit Menschen mit Behinderung sieht sie keine. „Bei unseren früheren Reisen hatten wir Selbstverpflegung, für die hauptsächlich ich verantwortlich war. Das war eine Herausforderung“, sagt sie lachend.

Natürlich gehe bei ihrer Reise alles etwas langsamer vonstatten, sagt Beckermann: „Aber darauf ist man eingestellt, und vor allem ist niemand unzufrieden damit. Im Gegenteil, es entschleunigt auch irgendwie.“

Trotz Gegenwind: Wikinger schlugen sich erfolgreich

In diesem Jahr war auch bei den Jelser Wikingern nichts wie sonst. Immerhin: In ihrem 45. Jahr durften sie – trotz Corona – erneut auf Raubzug gehen und der Liebe frönen. Der Vorsitzende des Jelser Wikingerspiels ist erleichtert, die Saison erfolgreich abschließen zu können.

JELS Drei Wochen vor der Premiere war alles ungewiss: Wegen der stetig wechselnden Corona-Auflagen wussten die Wikinger nicht, ob und wenn ja, wie viele Besucher sie in der malerisch

gelegenen Freiluftbühne am Jelser See empfangen durften.

Es konnten dann doch 1.000 Besucherinnen und Besucher die jeweiligen Vorstellungen sehen. Dem

Vorsitzenden des Jelser Wikingerspiels, Janus Harloff Lynggaard, fällt ein Stein vom Herzen. 13.730 Gäste zählten die Wikinger bei ihren insgesamt 19 Vorstellungen dieser Saison.

„Wir mussten die ganze Zeit über darauf gefasst sein, den Kurs ändern zu müssen, da sich die Regeln ständig geändert haben“, erinnert sich Lynggaard. Ungeachtet der zahllosen Unbekannten, die die Eroberungszüge und

Kämpfe der Wikinger vor und hinter den Kulissen geprägt haben, freut er sich, dass sich die Zuschauerreihen dennoch gefüllt haben.

Ohne den Einsatz der etwa 450 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer vor und hinter den Kulissen wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen, betont der Vorsitzende: „Ich bin wahnsinnig stolz auf die vielen Helfer, die die zahlreichen Aufgaben gestemmt haben, die stets mit

dem Wikingerspiel einhergehen. Wegen der Corona-Auflagen waren wir genötigt, alles anders anzupacken als sonst. Das hat uns noch enger zusammengebracht.“

Nachdem der Vorhang gefallen ist, haben die Wikinger mit dem Aufräumen begonnen: Die Bühne muss abgebaut und verstaut werden – Kostüme und Requisiten müssen zurück ins Depot, und der Vorstand wird eine finanzielle Bilanz unter die

soeben abgeschlossene Saison ziehen.

Bei alldem sind die Vorbereitungen für die nächste Saison bereits angelaufen. Das Manuskript für das kommende Wikingerspiel verfasst Morten Stenger; Regie wird erneut Louise Schouw führen, wenn die Jelser Wikinger am 1. Juli 2022 ihre Gäste begrüßen.

Der Kartenvorverkauf beginnt am 1. Dezember.

Ute Levisen



Hinter den Kulissen geht es friedlicher zu als auf der Bühne. FOTOS: UTE LEVISEN



1.000 Gäste waren je Vorstellung zugelassen – und die bekamen unter anderem tierische Seitensprünge zu sehen.



Mit Erleichterung angesichts einer erfolgreich überstandenen Saison verabschiedeten sich die Wikinger.

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Wasmund (swa)**
Telefon 7442.4241..

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Søndre Landevej
zum Teil gesperrt

SONDERBURG/SØNDERBORG
Seit Mai wird vor Ort ge-
baggert und geteert, jetzt
ist ein weiteres Teilstück
dran: Der Søndre Land-
evej ist seit dem 2. August
ab der Grundtvigs Alle ge-
sperrt. Grund sind Arbeiten
am Abwasserleitsystem, die
der Versorgungsbetrieb
Sønderborg Forsyning
durchführt.

Die Arbeiten sollen Ende
des Jahres abgeschlossen
sein, geplant ist der 27.
Dezember. Anwohner
und andere Verkehrsteil-
nehmer können über die
Grundtvigs Alle, B. S. Inge-
mannsvej und Borgmester
Andersens Vej ausweichen.

Sara Wasmund

Dänische Buche
schwächelt

SONDERBURG/SØNDERBORG
Zwei Bäume mit Symbol-
kraft, und einer lässt die
Blätter hängen: Die däni-
sche Rotbuche vor dem
Deutschen Museum in
Sonderburg scheint Pro-
bleme mit dem Standort zu
haben.

Am 13. Juni pflanzten
Königin Margrethe und
Deutschlands Bundesprä-
sident Frank-Walter Stein-
meier im Rahmen ihrer
Nordschleswig-Reise zwei
Bäume vor dem deutschen
Museum in Sonderburg.

Anderthalb Monate
später scheint die Buche
eingegangen zu sein, die
roten Blätter sind zu tro-
ckenem Laub geschrumpft.

Eine deutsche Eiche und
eine dänische Buche – die
Wahl der Bäume sollte als
Symbol für die gute Be-
ziehung zwischen beiden
Ländern, zwischen Mehr-
heiten und Minderheiten
stehen.

Museumsleiter Hauke
Grella will die Buche – und
die Hoffnung – noch nicht
aufgeben. „Ich tue mich
schwer, sie aufzugeben.
Die Eiche sah zeitweise
auch nicht gut aus, mitt-
lerweile treibt sie wieder
aus. Ich hoffe, dass sich
auch die Buche wieder er-
holt“, so der Museumsdi-
rektor.

An Wasser habe es den
Bäumchen nicht geman-
gelt. „Sie haben Wasser-
säcke um sich rum, und
die waren immer gefüllt.
Wir wissen nicht, was der
Buche fehlt.“

Sara Wasmund

Zurück aus dem Ruhestand:
Hafenmeister Hansen hält die Stellung

**Nach anderthalb Jahren Ruhestand war Schluss:
Finn Hansen steuert das Sonderburger Hafenkantor
mit 69 Jahren durch eine weitere Sommersaison.
Ein Besuch zwischen Neubau und Tagesgeschäft.**

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG
Zurück aus dem Ruhestand
– Hafenmeister Finn Hansen
erlebt mit 69 Jahren eine wei-
tere Sommersaison im Son-
derburger Hafen. Nachdem
Vorgänger Torben Østerby
vor rund drei Monaten sei-
nen Job gekündigt hatte,
stand die Kommune Sonder-
burg kurz vor Saisonbeginn
ohne Hafenmeister da.

„Ich wurde gefragt, ob ich
einspringen kann, bis ein
neuer Hafenmeister gefun-
den ist. Und das wollte ich
gerne. Da konnte ich nicht
einfach sagen: Das ist nicht
mein Problem. Ich war so
lange für die Häfen verant-
wortlich, da fühlte ich mich
in der Pflicht“, erzählt der
zurückgekehrte Rentner, der
2018 pensioniert worden war.

Als Hafenmeister ist er
für die kommunalen Häfen
in Augustenburg (August-
enborg), Gravenstein (Gräs-
ten), Ekensund (Egersund)
und Sonderburg verantwor-
tlich. Ob Instandhaltung von
Toiletten und Duschräumen
für Segler, Anlegegebühren
erheben oder Instandhal-
tung – die Liste an Aufgaben
ist lang.

„Ich war rund 30 Jahre hier
in Sonderburg am Hafen tä-
tig, ich mag meine Arbeit“,
schmunzelt Finn Hansen, der
zu Beginn in Sonderburg für
eine Butterschiff-Reederei
arbeitete und 2006 als Haf-
enmeister der Kommune be-
gann.

„Der neue Hafenmeister
kann sich freuen, dort ein-
zuziehen. Und die Segler
auch. Es wird eine ordent-
liche Aufwertung der jet-
zigen Anlagen.“

Finn Hansen
Hafenmeister

Derzeit ist richtig viel los
am Hafen, sagt Finn Hansen.
„Heute Nacht hatten wir über
60 Schiffe am Kai liegen. Es
kommen wieder viele deut-
sche Segler nach Sonderburg,
das war im vergangenen Jahr
ja leider nicht möglich.“ Der
Stadt-Kai in Sonderburg ist
rund einen Kilometer lang.

Gegenüber des Hafenbüros
liegt derzeit eine Baustelle.
Das Nørrebro-Haus wird seit
geraumer Zeit umgebaut, da-
mit Büroräume für Hafenan-
gestellte sowie sanitäre Anla-



Nach zwei Sommern im Ruhestand hat Finn Hansen erneut
das Amt des Hafenmeisters übernommen. Spitz-Hündin Bella
begleitet ihn zur Arbeit.

FOTO: SARA WASMUND

gen für Segler dort einziehen
können.

„Mit dem Tagesgeschäft
der Baustelle haben wir aber
zum Glück nichts zu tun.
Manchmal kracht es ordent-
lich, und dann denkt man,
jetzt fällt alles zusammen“,
lacht Finn Hansen. „Aber an-
sonsten läuft das in Regie der
Kommune.“

Er freut sich auf das neue
Gebäude, „auch wenn ich
nicht davon ausgehe, dass
ich dann noch Hafenmeister
bin“, so Hansen. „Aber der
neue Hafenmeister kann sich
freuen, dort einzuziehen.
Und die Segler auch. Es wird
eine ordentliche Aufwertung
der jetzigen Anlagen. Es gibt
neue Bäder, Duschen, einen

Raum mit Waschmaschinen
und Trockner und auch einen
großen Familienbaderaum.“

Wann die Bauarbeiten vor
seinem Arbeitsplatz abge-
schlossen sein werden, ver-
mag Hansen nicht zu sagen.
„Geplant ist derzeit nächs-
tes Jahr zum Sommer, aber
das glaube ich nicht so rich-
tig. Es dauert seine Zeit. So
richtig sagen kann man das
gerade nicht.“

Nachdem er Ende 2018 in
den Ruhestand gegangen war,
gab es 2021 erneut ein Wie-
dersehen mit der dänischen
Königin. Bürgermeister Erik
Lauritzen (Soz.) stellte der
Königin seinen „wiederauf-
erstandenen Hafenmeister“
vor, als Königin Margrethe
im Juli für ihren Sommer-
aufenthalt in Gravenstein am
Sonderburger Schlosskai an
Land ging.

Die Königin quittierte
das Wiedersehen mit einem
herzlichen Lachen und be-
grüßte Finn Hansen zurück
im Amt. Seitdem haben viele
Besucherinnen und Besu-
cher am Sonderburger Kai
angelegt.

Finn Hansen ist mit Mit-
arbeiter Bent Grau Hansen
für sie alle da – ob royal,
deutsch, dänisch oder auf
der Suche nach frischen
Brötchen. „Die Frage nach
dem nächsten Bäcker ist
tatsächlich eine, die mit am
häufigsten gestellt wird“,
verrät Finn Hansen.

Ringreiten in Tandslet:
„Haben bis zuletzt gehofft!“

TANDSLET Das Ringreiterfest
in Tandslet findet statt. Das
haben die Organisationen
des Dorffestes am Mitt-
wochabend mitgeteilt. „2021
hat sich eine Möglichkeit ge-
boten, und die ergreifen wir“,
sagt Jette Dau Andersen,
Vorsitzende des Ringreiter-
vereins „Tandslet Ringrider-
forening“.

Das Ringreiterfest in
Tandslet findet traditionell
am zweiten Wochenende im
August statt. 2021 beginnt
das Ereignis am Sonntag, 8.
August, um 10.30 Uhr für die
Reiterinnen und Reiter, die
sich bei Jan Toft am Pilene 2
treffen. Von dort aus reiten die
Teilnehmenden zu den Galgen
auf dem Ringreiterplatz gegen-
über der Sydals-Hallen.

Um 11.30 Uhr beginnt dort
das Ringreiten. Das Finale
wird gegen 15.15 Uhr mit dem
Königsreiten ausgetragen.
Anschließend findet die Sie-
gerehrung statt, und gegen
17 Uhr geht der Ritt zurück
zum Treffpunkt. „Es wird
spannend, die Austragung
des Tandsleter Ringretens
2021 zu verfolgen. Wir freuen
uns über die Möglichkeit, die
Veranstaltung auszutragen“,
sagt Jette Dau Andersen. „Wir
haben bis zuletzt gehofft!“

Auf das Rahmenprogramm
im Festzelt wird in diesem
Jahr aber verzichtet. „Es wird
nur Ringreiten am Sonntag
geben, da die Zeltgruppe in
diesem Jahr nicht genug Per-
sonal finden konnte“, so die
Vorsitzende. Die Teilnahme
am Ringreiten sowie das Zu-
schauen sind kostenlos, der
Ringreiterverein verkauft
Würstchen und Getränke.

Es sei schwer einzu-
schätzen, wie viele Reite-
rinnen und Reiter mitmachen,
sagt Jette Dau Andersen.

„Wie hungrig sind die
Reiter, wieder beim Ring-
reiten mitmachen zu können?
Wie viele der älteren Genera-
tion haben aufgehört, haben
ihr Pferd verloren? Viele der
jüngeren Reiter haben viel-
leicht ein neues Interesse
gefunden“, sagt die Vorsit-
zende. „Es wird interessant,
die Reiteranzahl zu sehen,
ob wir wieder rund 140 Per-
sonen werden wie in den
vergangenen Jahren oder ob
mehr oder weniger kommen.
Wir sind auf jeden Fall froh
darüber, es abwickeln zu
können und heißen alle will-
kommen.“

Auch Kinder mit ihren
Ponys können mitmachen.
Sara Wasmund

Vom Zweig statt aus der Verpackung:
Obstplantage für Nordschleswig

KÆR VESTERMARK Auf Kær
Vestermark will die Kommu-
ne alte Obstsorten vor dem
Aussterben retten – und einen
Obstgarten für alle Bürge-
rinnen und Bürger der Kom-
mune errichten. Nach den
Sommerferien werden 250
Obstbäumchen am Løkkegård
in die Erde gepflanzt, um Ver-
gangenheit und Zukunft mit-
einander zu verbinden.

Mit einem historischen
Obstgarten auf der Halb-
insel Kær will die Kommune
Sonderburg alte Obstsorten
vor dem Aussterben retten –
hauptsächlich Äpfel.

Der Garten soll Bürgerin-
nen und Bürger der Kommune
mit frischem Obst versorgen
– und gleichzeitig ein Ausstel-
lungsfenster für Permakultur
sein. Eine nachhaltige Anbau-
weise, die CO2 verringert und
zur lokalen Biodiversität bei-
trägt.

Seit 2018 arbeitet der
kommunale Ausschuss für
Landdistrikte, Natur und Le-
bensmittel am Erhalt alter
Obstsorten. Jetzt sind die
Pläne für einen neuen, alten
Obstgarten spruchreif.

Am alten Løkkegård auf
Kær, wo in den kommenden
Jahren das Center für Welt-
ziele („Center for Verdens-

mål“) entsteht, ist Platz für
das Projekt. Der Spatenstich
erfolgt nach den Sommerfe-
rien. Die gepfropften Bäum-
chen stehen derzeit in der
Pflanzenschule Holm auf
Nordalsen (Nordals).

Das Projekt soll alle Nord-
schleswigerinnen und Nord-
schleswiger mit leckeren loka-
len Apfelsorten versorgen, die
zu verschiedenen Zeitpunk-
ten im Lauf einer langen Sai-
son reifen, erläutert die Aus-
schussvorsitzende Charlotte
Engelbrecht.

„Wir träumen von einer Al-
ternative zu den importierten
Äpfeln, die in Plastik verpackt
sind und von anderen Konti-
nenten zu uns transportiert
werden“, so die Stadtratspoli-
tikerin. „Wenn sich die vielen
Sorten verbreiten, kriegen wir
Zugang zu frischen lokalen

Äpfeln direkt von den Zwei-
gen, und zwar über einen lan-
gen Zeitraum im Jahr.“

Aktuell gibt es rund 300 dä-
nische Apfelsorten. Kær Ves-
termark soll in Zukunft ein
Rettungszentrum für Obst-
sorten werden, die auszuster-
ben drohen. Von dort aus sol-
len sich Ableger in die ganze
Kommune verteilen – auch
in öffentliche Parks und Gär-
ten – damit Bürgerinnen und
Bürger sowie Besucherinnen
und Besucher der Kommune
davon profitieren und das lo-
kale Obst essen können.

Als Designerin hinter dem
historischen Obstgarten am
Løkkegård steht die irische
Landschaftsarchitektin Mary
Reynolds, die 2002 den Gar-
tenwettbewerb „The Chelsea
Flower Show“ gewonnen hat.

Sara Wasmund



Hier hinter dem Løkkegård wird die Obstplantage entstehen.
FOTO: SARA WASMUND

Sonderburg

Vom Azubi zur Schlossgärtnerin

Ulla Brendstrup ist die neue Schlossgärtnerin in Gravenstein. Vor rund 40 Jahren war die damals 17-Jährige die erste Auszubildende, die sich am Gravensteiner Schloss zur Landschaftsgärtnerin ausbilden ließ. „Der Nordschleswiger“ hat sie in ihrem Schlossgarten besucht.

Von Sara Wasmund

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Zurück zu den Wurzeln – diese Beschreibung trifft auf Ulla Brendstrup im wahrsten Sinne des Wortes zu. Ob die roten Rosen im Schlosshof, prächtig blühende Staudenbeete oder die exotischen Tulpen-Bäume – für die Landschaftsgärtnerin war es ein blühendes und grünendes Wiedersehen mit vielen alten Bekannten.

„Ich war damals die erste Frau in dem Fach“

Nach über 40 Jahren ist sie zurück am Gravensteiner Schloss, wo sie als 17-Jährige einst ihre Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin begann. „Ich war damals eine der ersten Frauen in dem Fach. Alle meine Kollegen waren Männer, und der jüngste war 50“, erinnert sich Ulla Brendstrup.

Seit dem 1. Juni ist die leitende Schlossgärtnerin am Gravensteiner Schloss. Die 62-Jährige hat das Amt von Bjarne Nørgaard übernommen, der in den Ruhestand gegangen ist.

Nun lebt und arbeitet Ulla Brendstrup im und am Gravensteiner Schloss. „Ich habe mir schon lange gesagt: Wenn diese Stelle einmal frei wird, werde ich mich bewerben“, erzählt die Schlossgärtnerin. Nach einigen Bewerbungsgesprächen und Sicherheitschecks wurde sie von der Schloss- und Kulturbedörde zur neuen Schlossgärtnerin am Gravensteiner Schloss ernannt.

Zusammenarbeit mit vielen Seiten

Neben dem Schlossgarten ist Ulla Brendstrup auch für den königlichen Küchengarten und die Burganlage Spøttrup zuständig. „Einen richtigen Alltag habe ich noch nicht

erlebt. Die Arbeit ist von viel Zusammenarbeit geprägt. Mit Mitarbeitenden, mit den Landschaftsarchitekten und auch mit dem Væksthuset der Kommune, das für den Betrieb des Küchengartens steht“, erzählt die Schlossgärtnerin.

Die Gestaltung und der Erhalt der Gärten seien immer nur in Zusammenarbeit möglich – und benötige viel Geduld und Visionskraft. „Schau dir die Bäume an, die hier vor vielen Jahren an den Seen platziert worden sind“, sagt Ulla Brendstrup.

Langfristige Planung im Garten

„Es ist kein Zufall, dass man unter den Bäumen hindurch das alte Spielhaus sehen kann, das ist alles genau geplant und angelegt. Unsere Aufgabe ist es, diese historische Anlage zu bewahren und weiterzuentwickeln. Als Landschaftsgärtner braucht man Geduld. Man muss umsichtig sein. Einen abgeschnittenen Ast kann man nicht wieder ersetzen. Und meistens sieht man die Ergebnisse seiner Arbeit gar nicht selbst – das zeigt sich erst in vielen Jahren“, beschreibt Ulla Brendstrup ihre Aufgabe.

Als Stauden-Expertin ist sie im Gravensteiner Schlossgarten genau richtig. Die Stauden waren bereits eine Herzensangelegenheit von Königin Ingrid. Bunt, duftend und in verschiedenen Höhen und Dichten ziehen sich die Staudenbeete durch den Vorgarten des Schlosses. Auch im Kirchbeet hinter der Schlosskirche schaukeln die farbigen Blumen wie ein buntes Band im leichten Sommerwind.

„Ein Staudenbeet dauert nicht ganz so lang in seiner Entwicklung wie eine gepflanzte junge Rotbuche. Es



Ulla Brendstrups neuer Arbeitsplatz ist das Gravensteiner Schloss mit den anliegenden Gärten.

FOTO: SARA WASMUND

dauert rund sechs Jahre, bis es sich gut entwickelt hat, das ist eine etwas überschaubare Zeitspanne“, lacht die neue Schlossgärtnerin mit Blick auf die über hundert Jahre alten Eichen.

Bis vor Kurzem war die Königin zu Besuch

Bis vor Kurzem war Königin Margrethe zu Besuch im Schloss, dann ist der Garten stets für die Öffentlichkeit geschlossen. Ferien haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dann aber nicht. „Es gibt ein gewisses Prozedere, wann was gemacht wird, wenn das Schloss bewohnt ist. Man kann so eine Anlage nicht drei Wochen lang sich selbst überlassen. Das Gras wächst ja weiter“, lacht Ulla Brendstrup.

Sie hat schon einmal für die Schlossbehörde gearbeitet, als Assistentin des Schlossgärtners für die Schlossanlagen in Kopenhagen. Auch als Landschaftsgärtnerin auf dem Kirchhof Bjerringbro und auf Sofiero Slot in Südschweden war Ulla Brendstrup in ihrem Beruf aktiv, um nur einige Stellen zu nennen.

Nun ist die gebürtige Som-

merstedterin zurück in Nordschleswig – und wohnt auf Schloss Gravenstein. „Meine Familie lebt hier in Nordschleswig und daher ist es sehr schön, zurück im Landesteil zu sein“, sagt die Mutter eines Sohnes und eines „Bonus“-Sohnes.

„Man wird nie richtig fertig“

Die Menge an Blumen im Schlossgarten unterstreicht: In Gravenstein handelt es sich um einen Schlossgarten, nicht um einen Schlosspark. „Ein Park ist mit seinen großen Rasenflächen weniger arbeitsintensiv. Ein Garten erfordert weitaus mehr Zeit und Arbeit“, erläutert Ulla Brendstrup.

Generell gelte im Garten das Motto: „Es ist wie Saubermachen – die Arbeit hört nie auf und man wird nie richtig fertig“, lacht die Schlossgärtnerin. Am arbeitsintensivsten seien die Monate April bis Juni. „Wenn man da hart anpackt und sich ins Zeug legt, hat man eine gute Grundlage für den Sommer gelegt“, erläutert die 62-Jährige.

Nebenan im königlichen Küchengarten, auf der an-

deren Seite des Felstedvejs, wachsen hauptsächlich Nutzpflanzen wie Obst, Gemüse und Kräuter. In Zusammenarbeit mit der kommunalen Einrichtung „Væksthuset“, in der geistig und körperlich herausgeforderte Menschen betreut werden, bewirtschaftet die Schlossbehörde den Garten seit der Eröffnung 2020.

„Wir werden in diesem Sommer buchstäblich viele Früchte der geleisteten Arbeit ernten, außerdem Erfahrungen“, sagt Ulla Brendstrup. Eine Art Hofladen wird es aber auch in Zukunft nicht geben, unterstreicht sie.

Verkaufsstand wird es am Küchengarten nicht geben

„Für ein solches Angebot haben wir schlichtweg nicht genug Ertrag. Wir bieten, je nach Reifegrad, verschiedene Geschmacksproben an. Beispielsweise bei den Johannisbeeren oder mit Tomatensorten. Und wenn einige Zucchini übrig sind, dann legen wir sie zum Mitnehmen aus“, so die Schlossgärtnerin.

„Wir laden zum Probieren ein – aber einen Hofladen bestücken, dafür fehlt uns die

Menge. Wir wollen inspirieren und einladen, aber keine großen Mengen produzieren. Größere und feste Gemüsearten wie Kürbisse können wir an gezielten Erntetagen verkaufen. Aber ansonsten sollen es die Geschmacksproben sein, die die Besucher mitnehmen. Der Garten ist sehr gut besucht. Wenn sich alle an den Geschmacksproben bedienen, ist da nicht mehr viel übrig.“

Außerdem beliefere der Garten auch das Königshaus. „Wir haben den königlichen einige Tomaten mitgegeben, und die Bohnen werden geerntet und eingefroren“, erläutert Ulla Brendstrup.

Nach Feierabend macht sie gern mal einen Spaziergang durch den Schlossgarten. „Ich habe ja sozusagen keinen eigenen Garten. Ich genieße all die Gerüche und Blüten um mich herum“, sagt Ulla Brendstrup und zeigt auf die Ringelblumen, die Taglilien, Sonnenwenden und natürlich die Lieblingsblumen der Königin, die Margeriten. Sie alle haben ihre Wurzeln in den Boden von Schloss Gravenstein geschlagen – zusammen mit Ulla Brendstrup.

Tour-de-France-Pokal in den Händen: „Nächstes Jahr Sonderburg“

In Paris hat Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen kürzlich die Grand-Départ-Trophäe der Tour de France in den Händen gehalten. Nun ist Sonderburg dran, seine Tagesetappe 2022 auszurichten.

PARIS/SONDERBURG „Das war ein sehr beeindruckendes Ereignis. Wir konnten uns ein Bild davon machen, was für eine riesige Aufgabe nächstes Jahr auf uns wartet.“ Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) hat kürzlich live miterlebt, wie das größte Radrennen der Welt in Paris zu Ende gegangen ist.

Nächstes Jahr ist Dänemark an der Reihe, den Tour-Start auszurichten. Sonderburg ist die Zielstadt am dritten Tag des „Grand Départ“. Erik Lauritzen und andere Vertre-

ter aus Dänemark bekamen die Grand-Départ-Trophäe überreicht – der Staffelfstab für die nächste Tour ist somit offiziell übergeben.

Auf den Champs-Élysées gewann kürzlich der 22-jährige Titelverteidiger Tadej Pogacar das Rennen. Der dänische Radsportler Jonas Vingegaard wurde nach den insgesamt 21 Etappen und 3414,4 gefahrenen Kilometern Zweiter der Gesamtwertung, womit er das zweitbeste dänische Ergebnis jemals erzielte.



Erik Lauritzen (r.) mit anderen Vertretern des dänischen Tour-Starts 2022 am Sonntag in Paris

FOTO: KOMMUNE SONDERBURG

Erik Lauritzen machte sich auf der Zieleinfahrt der Champs-Élysées ein Bild davon, was am 3. Juli 2022 auf

Sonderburg zukommt, wenn die Radfahrer mit ihren Teams am Alsensund eintreffen.

„Es ist wirklich unglaublich

groß. Ich habe großen Respekt vor dieser Aufgabe. Es war gut, einmal selbst zu erleben, wie enorm diese Veranstaltung ist“, so der Bürgermeister. „Nächstes Jahr ist es Sonderburg!“

„Die ganze Frage der Absperrungen und der Kontrollen, das Thema Sicherheit, das ist eine große Aufgabe, die sehr ernst genommen wird. 2022 sind die Abstandsregeln hoffentlich wieder ganz normal, aber auch dann ist es eine große Aufgabe.“

Auch die Frage, wie der gesamte Tross an Radfahrern, Teams und Begleitern in die Stadt und aus der Stadt heraus geleitet wird – zwischen all den Zuschauern – ist zentral.

Die Zieleinfahrt in Son-

derburg liegt auf dem Augustenborg Landevej – und strategisch nah dran am Sonderburger Flughafen, von wo aus die Teams weiter nach Frankreich fliegen.

Mit den neuen Eindrücken wird Sonderburg sich noch besser auf die Tour de France 2022 vorbereiten können, sagt Erik Lauritzen.

Der Bürgermeister und seine Frau Bente verbinden den Arbeitseinsatz in Frankreich mit einem Urlaub vor Ort. „Wegen des Termins haben wir uns entschieden, dieses Jahr Urlaub in Frankreich zu machen“, verrät Erik Lauritzen beim Telefoninterview aus Paris, kurz bevor sein Urlaub beginnt.

Sara Wasmund

Sonderburg

Kopfsprung ins Wasser:
Wirbel gebrochen

Der 17-jährige Adam Rotem hat sich beim Sprung ins Wasser den Hals gebrochen. Im Interview erzählt er, wie es dazu gekommen ist und was er anderen Badenden rät.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG Adam Rotem sitzt mit gebrochenem Hals vor dem Haus. Sein Kopf ist in einem Stützkorsett eingerahmt, die Sonne scheint, und der Gymnasiast sagt: „Ich habe sehr großes Glück gehabt, dass ich hier sitzen kann. Mein zweiter Halswirbel ist gebrochen, und mich haben nur wenige Millimeter davon getrennt, gelähmt zu sein.“

Alles beginnt vor zwei Wochen. Es ist heiß und sonnig, und nach Feierabend kühlen sich Adam und einige Freunde im Wasser am Strand vor der „Idrætshøjskole“ ab. Immer wieder springen sie auch von der Badebrücke ins Wasser – bis es schiefgeht. Adam macht einen Kopfsprung – und prallt mit dem Kopf auf den Sand. „Es war, als ob ein Stoß durch meinen gesamten Körper ging. Mein Kopf war wie festgestellt, ich konnte ihn nicht mehr bewegen.“ Vorsichtig bringt sich Adam an die Wasseroberfläche, steigt aus dem Wasser.

Ein Anruf beim Notarzt macht klar: Adam soll schnellstmöglich zur Untersuchung ins Krankenhaus. Er wird mit dem Krankenwagen abgeholt, erhält Schmerzmittel und wird nach Apenrade (Aa-

benraa) ins Krankenhaus in die Trauma-Abteilung gefahren. Dort stellen die Ärzte und Ärztinnen nach einer CT-Untersuchung fest, dass der zweite Wirbel von oben gebrochen ist – und dass nur wenige Millimeter gefehlt haben, um das Schicksal des jungen Mannes aus (Ulderup) Ullerup komplett zu verändern.

Dass man nicht einfach so in unbekanntes Wasser springt, ist Adam Rotem bekannt. „Ich checke das eigentlich immer, und als ich in Jels am Badesee war, bin ich erst einmal zum Test rein und habe gecheckt, wie tief das Wasser ist. Da konnte man den Grund nicht sehen, da das Wasser braun aussah.“

Doch am Strand habe ihn das klare Wasser schlichtweg getäuscht. „Es sah tief genug aus. Und wir waren vorher ja auch im Wasser und ich wusste, wie tief es etwa ist. Ich konnte noch stehen, aber ich bin auch ziemlich groß. Vielleicht kann

ich anderen eine Warnung sein. Auch wenn das Wasser tief genug scheint, kann das täuschen. Ich kann nur allen raten, sich zweimal zu vergewissern, dass das Wasser tief genug ist.“

Um andere vor ähnlichen Fehlern zu bewahren, schlägt er der Kommune Sonderburg vor, auf der Brücke ein Schild zu ins-



Die Badebrücke an der Sportschule führt in L-Form raus ins Wasser.

FOTO: SARA WASMUND

tallieren, auf dem „Kopfsprung verboten“ steht. „Das würde auf jeden Fall helfen, dass man sich der Gefahr bewusst wird“, sagt der Gymnasiast.

Bislang steht rechts vor der Brücke ein Schild, auf dem „Kopfsprung von der Brücke verboten“ steht. Er habe das Schild nicht gesehen, so Adam Rotem. „Auf der Brücke wäre es besser angebracht.“

Die Kommune teilt auf Nachfrage schriftlich mit: „Generell ist eine Beschilderung nicht Teil der Brückenzulassung. Unter anderem, weil die Brücken nicht weit hinaus ins Wasser reichen dürfen. Eine Badebrücke ist dazu da, Badende über die Steine im Eingangsbereich ins Wasser zu geleiten und nicht, um Sprünge ins Wasser zu ermöglichen.“

Adam Rotem hofft dennoch auf eine bessere Beschilderung. „Ich denke, ein Schild auf der Brücke könnte anderen helfen, sich nicht auch von der eigenen Einschätzung täuschen zu lassen.“

Für Adam sind die Sommerferien jedenfalls gelaufen. „Ich wollte eigentlich viel arbeiten und Geld verdienen“, sagt der 17-Jährige, der in Sonderburg die Staatsschule besucht. Jetzt ist er erst mal krankgeschrieben. In knapp zwei Wochen folgt eine weitere Untersuchung in Odense. „Ich habe Glück gehabt. Viele vor mir hatten das nicht. Ich hoffe, dass meine Geschichte dazu beiträgt, andere zum Nachdenken zu bringen, bevor sie ins Wasser springen.“

Torten satt in Norburg:
„Ob ich das alles schaffe?“

NORBURG/NORDBORG Einen Teller voller Kuchen, Kekse und Torten: Dafür standen Hunderte Norburgerinnen und Norburger sowie Gäste aus dem ganzen Land und Deutschland kürzlich gerne in einer langen, kurvenreichen Schlange. Bis zum Ende des Parkplatzes am Roten Platz standen die Menschen an, um einen Teller mit Backwerken zu ergattern.

„Wir machen diese Aktion schon seit mehreren Jahren. Wir wollen, dass vor allem in den Sommerwochen etwas los ist in Norburg. Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern sowie unseren Besucherinnen und Besuchern etwas bieten“, sagt Bente Skjerning vom lokalen Goldschmied in der Innenstadt.

Die Idee ist einfach – und einfach köstlich: Rund ein Dutzend Mitglieder backen Kuchen, Torten und Kekse und bestücken eine Nordschleswigsche Kaffeetafel auf dem Roten Platz. An fünf Mittwochnachmittagen im Juli und August verkaufen Mitglieder und Freunde des Handelsvereins Kaffee und Kuchen für 30 Kronen pro Teller – Saft inklusive.

„Es ist toll zu sehen, wie viele mithelfen und dabei sind. Ich bin selbst eine begeisterte Bäckerin und habe für die heutige Tafel Daimkuchen, Baisertorte, Brottorte, Apfelsinenkuchen und Kekse gebacken“, verrät Bente Skjerning.

Anna Christensen war eine der Freiwilligen, die sich eine Schürze des Handelsvereins umbanden und mithalfen. Sie steuerte am vergangenen Mittwoch einen mit Blüten dekorierten Käsekuchen und eine Bananentorte bei. „Ich helfe mit, weil es mir Spaß macht. Es ist toll zu sehen, welchen Zuspruch das Angebot hat“, sagt

Anna Christensen mit Blick auf die lange Schlange vor der Kuchentafel.

Aus Hygiene-Gründen füllten die Helfer die Teller nach den Wünschen der Gäste. „Ein offenes Büfett wäre in diesen Corona-Zeiten nicht das Richtige gewesen. Daher muss man sich ein klein wenig gedulden“, erklärt Bente Skjerning das Schlangestehen.

Das nahmen allein in der vergangenen Woche 202 Personen in Kauf – und am Mittwoch sah es so aus, als ob diese Zahl noch einmal übertroffen wurde.

Einer der vielen Besucher war Alex Cian McCarthy aus Kopenhagen, der mit seiner Familie Urlaub auf der Insel Als (Als) macht. „Wir haben von dem Angebot gehört und sind hierhergekommen. Es gibt wirklich eine ganz enorm große Auswahl! Mal sehen, ob ich das alles schaffen kann“, lacht der Tourist von Seeland mit einem Teller voller Kuchen in der Hand.

Weitere Kaffeetafeln des Handelsvereins sind für Mittwoch den 4. August geplant, jeweils von 14 bis 16 Uhr auf dem Roten Platz in Norburg.

Sara Wasmund



Anna Christensen füllt Alex Cian McCarthy aus Kopenhagen ein Stück Torte auf.

FOTO: SARA WASMUND

Kreuzfahrtschiff vor Sonderburg überraschte den Hafenmeister



FOTO: EGGERT MUMBERG

SONDERBURG/SØNDERBORG Das 139 Meter lange Kreuzfahrtschiff „Hanseatic Inspiration“ war nicht zu übersehen, als es in der Sonderburger Bucht vor Anker ging. Trotz seiner Größe hatte sich das Schiff der Hapag Lloyd Cruises nicht angekündigt.

„Ich wusste nicht, dass es kam“, so der Sonderburger Hafenmeister

Finn Hansen. „Das war für alle eine Überraschung. Soweit ich gehört habe, lag das Schiff in der Sonderburger Bucht vor Anker, und nur einige wenige sind mit kleinen Booten an Land gefahren worden“, so Finn Hansen.

Auch die Kommune war über das Kreuzfahrtschiff vor der Stadt nicht

vorab informiert worden, wie eine Sprecherin mitteilt. Das Schiff war von Kiel aus über Schweden nach Kopenhagen und Samsø gefahren. Als inoffiziellen letzten Halt machte die „Hanseatic Inspiration“ dann vor Sonderburg halt, bevor die Passagiere in Kiel ihre Reise beendeten.

Sara Wasmund

Grillnachmittag
am Mariaheim

SONDERBURG/SØNDERBORG Im Garten des Sonderburger Mariaheims war kürzlich richtig viel los. Der Frauenbund hatte zum Grillnachmittag eingeladen, der mit einem Kaffeekränzchen unter einer Eiche begann. Mit „Gutem Rat“ in Keksform und Gesprächen starteten die Gäste in den Nachmittag.

Mit dabei waren Bewohner und Angehörige des Mariaheims ebenso wie Freunde und Mitglieder des Frauenbundes.

„Wir wollten gerne mal etwas anderes anbieten. So einen Grillnachmittag hat es bislang nicht gegeben“, sagt die Vorsitzende des Frauenbundes, Renate Weber-Ehlers.

Mit knapp 20 Personen konnten die Organisatoren der Gartenfeier zufrieden sein. „Das kann man ja dann immer mal wiederholen, wenn es gut angenommen wird“, so die Vorsitzende.

Sie hatte sich für den Grillnachmittag extra einen mobilen Gas-Grill gekauft, den

sie über die Rasenfläche des Mariaheims ziehen konnte – hin zur mit Fliesen belegten Terrasse und der Sitzgruppe hinter der Eiche, wo die Tische gedeckt wurden.

„Der Garten hier ist so schön, es ist eine gute Idee, ihn öfters zu nutzen“, sagt Silvia Steger, die ebenfalls beim Ausrichten des Grillnachmittags half.

Sara Wasmund



Die Vorsitzende Renate Weber-Ehlers am Grill, daneben Silvia Steger

FOTO: SARA WASMUND

Sozialdienst

Sophie Matzen: „Jemand muss die Vorstandsarbeit ja machen!“

Sophie Matzen war eine der beiden ehrenamtlich Tätigen, die bei der Generalversammlung des Sozialdienstes ausgezeichnet wurden. Die 73-Jährige aus Lügumkloster erhielt die Ehrennadel des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Von Karin Friedrichsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Sophie Matzen hat sich seit 1977 ehrenamtlich engagiert für die deutsche Gemeinschaft. Während der Generalversammlung des Sozialdienstes Nordschleswig am 1. Juli in Tingleff (Tinglev) wurde sie für ihren Einsatz beim Sozialdienst von Dr. Michaela Oeser im Namen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes mit der Ehrennadel ausgezeichnet. Der Sozialdienst gehört dem Wohlfahrtsverband an.

„Ich wusste nicht, dass ich die Auszeichnung bekomme. Es war eine große Überraschung“, verrät die 73-Jährige. Sophie Matzen und ihr Ehemann Carl Heinz Matzen (77) wohnen seit 21 Jahren in Lügumkloster. Das Ehepaar feierte Ende Mai sein 50-jähriges Ehejubiläum. Sie haben viele Jahre gemeinsam den Hof „Rodal“ in Loitwitt (Løjtved) bewirtschaftet. Ihr zweitältester Sohn Dirk übernahm das Anwesen im Jahr 2000.

Generalversammlung mit Überraschungen

Die Generalversammlung in der Deutschen Schule Tingleff wurde mit der Auszeichnung von zwei ehrenamtlich tätigen Mitgliedern eingeleitet. Während Sozialdienst-Vorsitzende Elke Lorenzen Claus Rohwedder aus Hadersleben (Haderslev) eine Urkunde überreichte, verlieh Dr. Michaela Oeser der Lügumklosteranerin die bedeutsame Auszeichnung.

Seit 13 Jahren aktiv für den Sozialdienst

Sophie Matzen ist seit 2008 aktives Mitglied des Sozialdienstes Lügumkloster. Anfangs packte sie noch bei praktischen Aufgaben mit an. Sehr schnell wurde ihr aber das Führen der Kasse anvertraut. „Das war, weil ihnen eine Kassiererin fehlte“, sagt die bescheidene 73-Jährige.

Der Sozialdienst Nordschleswig gliedert sich in vier Bezirke, die dem Gebiet der nordschleswigschen Kommunen entsprechen. Der Verein in Lügumkloster ist einer von insgesamt 16 Ortsvereinen. Sophie Matzen erzählt, dass dem Ortsverein etwa 210 Mitglieder angehören.

Ein Teil der Minderheit

Die Eheleute sind in der deutschen Minderheit aufgewachsen. Sophie Matzen ist eine gebürtige Christensen, und sie verbrachte ihre Kindheit in Terkelsbüll (Terkelsbøl). Sie ist ausgebildete Schneiderin und erlernte den Beruf

in Sonderburg (Sønderborg). „Nach dreijähriger Lehrzeit habe ich ein Jahr als Schneiderin gearbeitet. Danach habe ich mich der Arbeit auf unserem Hof gewidmet“, erinnert sich Sophie Matzen.

Mit dem Kindergarten fing alles an

Die Bäuerin und Mutter dreier Söhne nahm sich bereits in jungen Jahren Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten. Als ihre Jungen Frank, Dirk und Kurt die deutschen Einrichtungen in Lügumkloster besuchten, war Sophie Matzen unter anderem Kassiererin des Kindergartenvereins. „In der Schule war ich auch im Vorstand. Irgendwann habe ich den Posten als Kassiererin übernommen“, erinnert sich Sophie Matzen. Die Kinder setzten ihre schulische Ausbildung an der Ludwig-Andresen-Schule in Tønder (Tønder) fort. Ihre Mutter bekam auch dort ehrenamtliche Vorstandsarbeit. „Jemand muss die Vorstandsarbeit ja machen. Ich habe es immer gern gemacht“, unterstreicht Sophie Matzen.

Computerkurse bereiteten Freude

Als Carl Heinz Matzen 1997 eine krankheitsbedingte Pause einlegen musste und die Bewirtschaftung des Hofes kurzfristig von einer Aushilfskraft geführt wurde, nutzte Sophie Matzen die Auszeit und bildete sich weiter in der Anwendung von Microsoft-Officeanwendungen.

„Ich habe Computerkurse an der Handelsschule in Tønder belegt. Ich wollte sehen, ob ich da was lernen konnte. Excel hat mir sehr viel Freude gemacht“, unterstreicht die ehrenamtliche Kassiererin. Ihr habe es zugesagt, dass das Ehrenamt im Laufe der Jahre leichter wurde durch die Digitalisierung.

„Nachdem ich die Arbeit auf dem Computer machen konnte, brauchte ich nicht so viel schreiben, sondern nur die Zahlen ändern. Wenn ich jünger gewesen wäre, dann hätte ich eine Buchführungsausbildung gemacht“, sagt Sophie Matzen und schmunzelt.

Sozialdienst begleitet in allen Lebenslagen

An der Westküste ist Familienberaterin Ilka Jankiewicz für die Ortsvereine Lügumkloster und Hoyer (Højer) zuständig. Der Sozialdienst wurde einst als Frauenverein mit Gemeindeschwestern in der Krankenpflege gegründet. Seit 1948 entwickelte sich die Organisation weiter und deckt ein breites Spektrum in der Sozialarbeit ab.



Sophie Matzen lebt seit 21 Jahren in Lügumkloster. Mit ihrem Mann Carl Heinz Matzen feierte sie im Mai das goldene Ehejubiläum.

FOTO: KARIN FRIEDRICHSEN

„Im Mittelpunkt steht die ganze Familie. Unsere Familienberaterin hilft nicht nur Senioren, sondern auch Menschen, die neu nach Dänemark ziehen bei der Einbürgerung. Unsere Mitglieder können ihre Hilfe in Anspruch nehmen, wenn bei ihren Kindern Probleme beim Lernen auftreten. Die Familienberaterin kann dafür sorgen, dass die Betroffenen Hilfe bekommen“, nennt Sophie Matzen einige Beispiele aus der Angebotspalette des Sozialdienstes.

Gute Zusammenarbeit im Vorstand

Christa Lorenzen leitet den Ortsverein Lügumkloster. „Die Zusammenarbeit im Vorstand ist gut. Und Christa hat viele gute Ideen“, unterstreicht Sophie Matzen. Der Ortsverein bietet Veranstaltungen in eigener Regie und mit anderen deutschen Vereinen, wie beispielsweise dem „TSV Lügumkloster“ und dem

örtlichen „Bund Deutscher Nordschleswiger“ (BDN). Treffpunkt der monatlichen „gemütlichen Nachmittage“ ist das Gemeindehaus in Lügumkloster. Dort wird auch gemeinsam mit der Nordschleswigschen Gemeinde (NG) und Pastor Matthias Alpen das Adventsfest gefeiert.

Bei den gemütlichen Nachmittagen stehen Vorträge und Filmvorführungen auf dem Programm. „Einmal im Jahr gehen wir auch ins Kino“, erzählt Sophie Matzen.

Auf positive Resonanz stoßen auch die drei jährlichen Tagesausflüge. „An den Ausflügen nehmen durchschnittlich 30 Mitglieder teil“, verrät Matzen.

Kartengrüße von der Kassiererin

Den Kontakt zu den Mitgliedern stärkt Sophie Matzen auch mit persönlichen Grußkarten, die sie am Computer gestaltet. Ab dem 70. Lebens-

jahr bekommen die Mitglieder bei jedem runden und halbrunden Ehrentag eine Glückwunschkarte vom Ortsverein. „Wir gehen dann zu allen Mitgliedern“, sagt Sophie Matzen.

In der Corona-Krise seien die Planungen über den Haufen geworfen worden, bedauert Sophie Matzen. Die Familienberaterin habe, nachdem Hausbesuche im eigenen Heim und Senioreneinrichtungen lange Zeit untersagt waren, verstärkt über Telefonate kommuniziert, um etwas gegen die Einsamkeit zu tun. Der Ortsverein verschickte auch an Weihnachten und im Frühjahr Blumen- und Schokoladengrüße an die Mitglieder, die das 70. Lebensjahr passierte haben. Nach Einschränkung der Corona-Restriktionen hat der Ortsverein unter anderem einen Ausflug in die Bildungstätte Knivsberg unternommen.

Eine Chance nutzen

Nach 48 Jahren mit einem Ehrenamt in der Minderheit hat sich Sophie Matze entschlossen, kürzerzutreten. Bei der Generalversammlung des Ortsvereins im Januar 2022 will sie ihr Amt als „Kassenmeisterin“ abgeben.

„Wir haben ein Vorstandsmitglied, das bereit ist, den Posten zu übernehmen. Sie bringt die fachlichen Voraussetzungen dafür mit. Diese Chance dürfen wir uns nicht entgehen lassen“, erklärt Sophie Matzen. Ihr Entschluss ist, so scheint es, mit etwas

Wehmut verbunden. Sophie Matzen freut sich aber darauf, mehr Zeit für ihre eigenen Interessen zu bekommen. Die gelernte Schneiderin kann aufgrund von Problemen mit der Schulter nicht mehr so oft sticken und stricken. Dafür sollen die gemeinsamen Fahrradtouren mit Ehemann Carl Heinz, der noch tatkräftig auf dem Hof mitarbeitet, intensiviert werden.

Lesen ist auch eines ihrer Hobbys. Das Ehepaar würde auch gern wieder verreisen. Als Carl Heinz Matzen noch das Zepter führte auf dem Familienhof, machte er den Pilotenschein und schaffte sich ein Privatflugzeug an. „Die Cessna ist inzwischen verkauft“, sagt Sophie Matzen. Auch ohne das eigene Flugzeug haben die Matzens viel von der Welt gesehen und unter anderem Russland, Westamerika, China und Island besucht; „Island war das Schönste. Die Natur ist toll“, erinnert sich Sophie Matzen.

Söhne leben in Nordschleswig

Sophie und Carl Heinz Matzens Söhne leben mit ihren Familien in Nordschleswig. Dirk führt, wie erwähnt, den Familienhof in Loitwitt. Ihr ältester Sohn Frank wohnt in Rohrkarr (Rørkær), und Kurt lebt in Lügumkloster. Das Ehepaar hat zehn Enkelkinder im Alter zwischen 6 und 23 Jahren. „Die beiden jüngsten Enkel werden in diesem Jahr eingeschult“, sagt die stolze Großmutter.



Sophie Matzen (Mitte) wurde während der Generalversammlung des Sozialdienstes Nordschleswig von Dr. Michaela Oeser im Namen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes mit der Ehrennadel für ihren ehrenamtlichen Einsatz ausgezeichnet.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Nordschleswigsche Gemeinde

Familienausflug mit den Bischöfen

Die Bischöfe Elof Westergaard, Marianne Christiansen und Gothart Magaard laden zu einer Fahrrad-Pilger-tour entlang der deutsch-dänischen Grenze ein.

Von Andrea Kunsemüller

FLensburg Nein, sie fahren nicht im Talar, nicht mit wehenden Rockschoßen, und es ist auch nicht bekannt, ob nicht einer von ihnen vielleicht doch mit dem E-Bike kommt. Aber es ist eine der ungewöhnlichsten und vermutlich auch schönsten Aktionen zum 100-jährigen Bestehen der deutsch-dänischen Grenzziehung: eine Fahrradtour entlang der Grenze am Sonnabend, 14. August mit den drei Bischöfen Gothart Magaard, Schleswig und Holstein; Marianne Christiansen, Haderslev Stift und Elof Westergaard, Ripen Stift.

Die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den drei Bischöfen ist die Grundlage für die Idee der Fahrradpilgerfahrt entlang der Grenze. Nun sind wir alle eingeladen, mit dabei zu sein – die Kirchengemeinden, die Mitglieder, die Freunde, die Kinder – alle, die Lust dazu haben. Es gibt viel Gelegenheit zum Gucken, zum Reden,

zum Erfahren im wahrsten Wortsinn. Was ist anders auf der anderen Seite, wie hängt unsere Region zusammen? Wir wissen es, wir kennen es, und jetzt können wir es gemeinsam noch einmal erfahren.

Also: verabredet euch mit Freunden, Nachbarn, Gleichgesinnten, zu einer vergnüglichen und etwas anderen Fahrradtour über die deutsch-dänische Grenze hinweg.

Es ist eine Pilgerfahrt über 40 km deutsch-dänische Geschichte, angefangen bei der Kirche in Adelby, in der eine der ältesten Glocken in Schleswig-Holstein hängt zum Ildstedt-Löwen in Flensburg auf dem Museumsberg, der wie kaum ein zweiter deutsch-dänische Geschichte verkörpert und im Zuge des Friedensgedenkens 2011 nach Flensburg kam; über die Kirche in Bau (Bov) zum Museum Oldemorstoft in Bau, das über die Geschichte der Grenze und der Landwirtschaft informiert. Es ist dafür bekannt, dass dort neben dem Wissen um die Grenze alte



Elof Westergaard, Marianne Christiansen und Gothart Magaard freuen sich darauf, mit dem Fahrrad das Grenzland zu erleben.
FOTO: ANTJE WENDT

ABLAUF UND ANMELDUNG

9:30 Kirche in Adelby, Richard-Wagner-Str. 51, 24943 Flensburg
10:30 Ildstedt-Löwe auf dem Museumsberg
11:15 Kirche Bov/Bau
12:30 Museum Bov/Bau Oldemorstoft mit Mittagspause
14:45 Internierungslager Fårhus/Frøslev
17:30 Abschluss in der Heiliggeistkirche in Flensburg

Anmeldung bis zum 11. August unter www.haderslevstift.dk/tilmelding oder E-Mail: kmhad@km.dk
Bischofskanzlei Schleswig Tel.: +49 4621 30700 0
E-Mail: anmeldung@bksl.nordkirche.de
Die Teilnahme ist kostenlos, und alle können teilnehmen!

Obstsorten eine hohe Wertschätzung erfahren und das Wissen darum sehr gern weitergegeben wird.

Im Museum Oldemorstoft in Bau gibt es eine Mittagspause, bevor man sich auf den Weg macht ins ehemalige Lager Fårhus/Frøslee, in dem viele Mitglieder der deutschen Minderheit nach dem Zweiten Weltkrieg einsaßen.

Der Abschluss ist in der Heiliggeistkirche in Flensburg, der Kirche der dänischen Gemeinde,

Also Deutsch-Dänisch/Dänisch-Deutsch von Anfang bis Ende.

Jeder und jede sind eingeladen, dabei zu sein, mit Kind und Kegel, und wenn der Hund fein brav ist, darf er auch mit am Sonnabend, 14. August zum Familienausflug mit den Bischöfen.

Man muss nicht die ganze Strecke fahren, aber man muss sich aus organisatorischen Gründen anmelden. Einzelheiten im Kasten.

Übrigens: Der ADFC, Fahrradclub in Deutschland, wird dafür sorgen, dass alle Teilnehmer*innen sicher zum Ziel kommen.

Mehr auch auf der Website der Nordschleswigschen Gemeinde.

Wort zum Sonntag

Vom Wollen und Müssen, vom Können und Dürfen

„In diesem Jahr WILL ich aber unbedingt einen Ausritt am Strand machen.“ „Wir sind zum ersten Mal hier. Was MUSS man unbedingt gesehen haben?“ Typische Anfragen auf Urlaubsseiten von Facebook. Bloß keine kostbare Ferienzeit vergeuden. Jede Minute muss sinnvoll genutzt werden. Ich will, ich muss ...

Mir ist es in diesem Jahr schwergefallen, vom Arbeits- in den Urlaubsmodus umzuschalten. Da lese ich etwas von „Schnupperseminar pferdegestütztes Coaching“ und melde mich direkt an. Keine Ahnung, was auf mich zukommt, aber ich bin neugierig. Ich treffe die Pferde Gypsy, Sidney und Oliver und natürlich den Coach. Warum Pferde? Diese Frage liegt in der Luft. Weil Pferde hochsensibel sind, Gestimmtheiten wahrnehmen können und auch müssen, weil sie Fluchttiere sind. Aha.

Mit dem Coach wird nun individuell das Thema umrissen, an dem man gerne arbeiten möchte – also etwa Stressabbau. Und während ich noch rede und einen „Ich-will-Satz“ formuliere, verwandeln sich drei eben noch friedlich grasende Pferde in eine wild galoppierende, schnaubende Horde. Ich formuliere um. Mache meinen „Ich-will-Satz“ zu einem „Ich-darf-Satz“. Dann kommt meine Pferdeübung. Ich nehme meinen Stuhl, suche mir mitten unter den Pferden meinen Platz und tue nichts und warte ab. Es geschehen erstaunliche Dinge. In dem Augenblick, als ich vom Wollen zum Dürfen umschalte, vom Müssen zum Können, da werde ich innerlich ganz gelassen. Offensichtlich überträgt sich das auf die Pferde. Sie werden ruhig und kommen ganz nahe. Ein weiches Pferdemaul direkt an meinem Gesicht. Mir kommt der Schöpfungsbericht in den Sinn: „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, (...) und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn (...).“ (1.Mose 2, 2+3). Ich denke an Psalm 31,16 „Meine Zeit steht in deinen Händen“. Und der Prediger Salomo darf auch nicht fehlen: „Ein Jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ (Pred. 3,1ff).

Ich lasse meinen Blick über die Landschaft schweifen und denke: Nö! Ich muss nix und ich will nix. Urlaub ist Urlaub. Jetzt ist die Zeit für Können und Dürfen. Und das ist auch gut so!



Pastorin Anke Krauskopf, Kirchengemeinde Apenrade

Gottesdienste

Adelby
Sonnabend, 14. August
09.30 – 18.00 Uhr: Eine Fahrrad-Pilgertour entlang der deutsch-dänischen Grenze – Anlass: 100 Jahre Volksabstimmung
Von Adelby bis nach Bov mit Bischöfin Christiansen, Bischof Magaard und Bischof Westergaard mit dem Fahrrad die Grenze erleben, geschichtsträchtige Orte besuchen und den Menschen begegnen. Den Flyer zur Einladung / das Programm und nähere Anmeldeinformationen siehe oben oder unter www.kirche.dk.

Apenrade
Sonntag, 8. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, NN

Sonntag, 22. August
18.00 Uhr: Geistlicher Abendspaziergang, Pastorin Krauskopf (Treffpunkt/Route steht noch nicht fest)

Buhrkall
Dienstag, 17. August
14.30 Uhr: Gottesdienst im Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Bülderup
Sonntag, 15. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Gravenstein
Sonntag, 15. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hadersleben
Sonntag, 8. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Hansen

Sonntag, 15. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastorin Hansen

Hoyer
Sonntag, 15. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Kalvø
Sonntag, 15. August
Der Verein „Det Maritime Kalvø“ lädt in Zusammenarbeit mit dem Museum Apenrade zum Werfttag ein. Um 9 Uhr wird mit einem deutsch-dänischen Open Air Gottesdienst mit den Gemeinden Loit, Gjenner und Apenrade begonnen. Im Anschluss lädt der Kirchengemeinderat zu Kaffee und Brötchen ein. Um 11 Uhr leitet die Kanonengilde mit Kanonensalat den offiziellen Beginn des Festes ein. Es folgt die Eröffnungsrede. Danach gibt es ein buntes Programm für die ganze Familie mit Volkstanz, Führungen durch das kleine Werftmuseum und allerlei Kinderspaß. Bitte achtet auf aktuelle Ankündigungen der Tagespresse und auf der Homepage: www.aabenraasogn.dk.

Kelstrup
Sonntag, 8. August
14.00 Uhr: Deutsch-dänischer Freiluftgottesdienst in Kelstrupstrand, Pastor Witte

Loit
Sonntag, 8. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Norderlügum
Sonntag, 15. August
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Osterhoist
Sonntag, 15. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Röm
Sonntag, 8. August
12.15 Uhr: Deutscher Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche

Sonntag, 15. August
12.15 Uhr: Deutscher Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche

Sonntag, 22. August
12.15 Uhr: Deutscher Gottesdienst in der Sankt Clemens Kirche

Mittwochs im August um 15.30 Uhr findet auf Röm jeweils parallel eine deutsche und eine dänische Kirchenführung statt. Im Anschluss daran findet um 17.00 Uhr ein dänisch-deutscher aftensang statt, der ca. 30 Minuten dauert.

Sonderburg
Sonntag, 8. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 15. August
10.00 Uhr: Konfirmation, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 22. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tondern
Sonntag, 15. August
10.00 Uhr: Festgottesdienst in der Christkirche – Kirken over grænsen – Kirche über Grenzen
Anlass: 100 Jahre Volksabstimmung
Grenzüberschreitend feiern wir gemeinsam, auch mit Bischof Magaard (Sprengel Schleswig und Holstein), Bischöfin Christiansen (Bistum Haderslev), und Bischof Westergaard (Bistum Ribe).

Dienstag, 17. August
15.30 Uhr: Gottesdienst, Richtsens Pflegeheim, Pastorin Lindow

Sonntag, 22. August
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg
Sonntag, 8. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uk
Sonntag, 11. August
19.00 Uhr: Gottesdienst im Maislabyrinth Uk (Uker Campingplatz), Pastor Cramer

EINLADUNG

Der Pfarrbezirk Tingleff der Nordschleswigschen Gemeinde lädt alle Mitglieder ein zur

Gemeindeversammlung

am Montag, 16. August 2021, um 18 Uhr in die Deutsche Schule Tingleff.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- Bericht des Kirchenältesten
- Bericht der Pastoren über die Kollekten und Spenden
- Fragen und Anregungen aus der Gemeinde
- Wahlen von KirchenvertreterInnen
- Verschiedenes

Im Anschluss wird ein Grillfest gefeiert, zu dem Anmeldungen bis Mittwoch, 11. August, bei Albert Callesen (23643222) entgegengenommen werden.

Nordschleswigsche Gemeinde
Pfarrbezirk Tingleff

Albert Callesen
Kirchenältester

Astrid und Ole Cramer
Pastoren

Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Henning Dau-Jensen
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Mortensen
nach Hamburg

HAMBURG/APENRADE Der Handball-Bundesligist HSV Hamburg hat den ehemaligen SønderjyskE-Linksaußen Casper U. Mortensen verpflichtet. Der Däne wurde kürzlich offiziell in der Hansestadt vorgestellt.



Der 31 Jahre alte Rechtshänder spielte zuletzt für den aktuellen Casper U. Mortensen FC Barcelona. Wegen Knieverletzungen kam Mortensen aber nicht regelmäßig zum Einsatz.

Casper U. Mortensen spielte in der Saison 2014-2015 für SønderjyskE und wechselte dann zum HSV Hamburg.

Nach der Insolvenz des Klubs spielte er für TSV Hannover-Burgdorf und wurde dort Bundesliga-Torschützenkönig. 2018 ging es dann zum FC Barcelona.

Beim HSV Hamburg wird er zusammen mit Frederik Bo Andersen spielen, der von GOG zum ambitionierten Bundesliga-Aufsteiger gewechselt ist.

Henning Dau-Jensen

Erste Medaille
für Dänemark

TOKIO/APENRADE Der dänische Schütze Jesper Hansen hat beim Olympischen Finale im Tontaubenschießen die erste dänische Medaille geholt.

Der 40-Jährige leistete sich im Finale gegen den US-Amerikaner Vincent Hancock drei Fehlschüsse und holte somit die Silbermedaille.

Vor dem Finale lag Jesper Hansen mit nur einem Treffer zurück; sein Konkurrent schoss danach allerdings fehlerfrei.

Hancock stellte mit 59 von 60 möglichen Treffern einen neuen olympischen Rekord auf.

Für Jesper Hansen war es der dritte Auftritt bei Olympischen Spielen. In London landete er 2012 auf dem 26. Platz; vier Jahre später wurde er in Rio Fünfter.

Der dänische Schütze steht auf Platz Eins der Weltrangliste; 2013 wurde er Weltmeister und 2018 hat er die Europameisterschaft gewonnen.

Henning Dau-Jensen

SønderjyskE's erster Dreier ist da

Die hellblauen Superligakicker haben sich im ersten Heimspiel der Saison mit 1:0 gegen Vejle durchgesetzt. Nach einer wackeligen Anfangsphase übernahm SønderjyskE in der zweiten Hälfte die Kontrolle und krönte den Einsatz mit einem schönen Mpindi-Treffer.

Von Henning Dau-Jensen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Fußballer von SønderjyskE haben kürzlich mit 1:0 gegen Vejle gewonnen und somit ein erfolgreiches Heimdebüt gefeiert.

Vor 2.817 Zuschauern musste SønderjyskE zunächst viele Druckphasen der Gäste überstehen, in der zweiten Halbzeit übernahmen die Hellblauen aber zunehmend das Zepter und behielten die drei Punkte durch einen schönen Treffer von Victor Ekani Mpindi in Hadersleben.

Die beiden Teams traten mit ähnlichen Voraussetzungen gegeneinander an: Beide mit neuem Trainer, beide mit einer auf Pressing ausgerichteten Formation, beide auf der Suche nach dem ersten Saisonsieg.

SønderjyskE begann das erste Heimspiel der Saison nervös. Mit seiner ersten Ballberührung hätte Torhüter Lawrence Thomas beinahe das 0:1 für Vejle aufgelegt. Er spielte den Ball direkt in den Fuß von Allan Sousa, der allerdings am Tor vorbeischoß.

Nur eine Minute später köpfte Lukas Engel über den australischen Keeper hinweg; SønderjyskE konnte sich glücklich schätzen, nicht früh in Rückstand geraten zu sein.

Vejle machte in der Anfangsphase viel Druck und hatte sich für die Vorstöße SønderjyskE's linke Seite mit Jeppe Simonsen und Marc Dal Hende ausgesucht.

Die Gäste verlagerten mit Diagonalbällen immer wieder das Spiel auf die Seite und versuchten auch, SønderjyskE's Aufbau durch ihr Anlaufen auf diese Seite zu lenken.

Wie schon gegen Silkeborg strahlte SønderjyskE bei Standardsituationen die größte Gefahr aus – abgesehen von Emil Holms Freistoß, der auf dem Parkplatz landete.

Sowohl Viktor Mpindi als auch Dupex Tchamba kamen nach Ecken in aussichtsreiche Kopfballdpositionen; die größte Chance der ersten Halbzeit gehörte allerdings Saeid Ezatollahi, der aus 20 Metern das Lattenkreuz traf.

Unterhaltsam war die Partie vor der Halbzeit allemal; hochklassig jedoch selten.



Victor Mpindi bejubelt seinen Siegtreffer.

FOTO: CLAUS FISKE/ RITZAU SCANPIX

SønderjyskE konnte den großen Druck der ersten zehn Minuten allerdings abschütteln und war mittlerweile ebenbürtig.

Neuzugang Duplex Tchamba sorgte nicht nur vorne für Torgefahr, sondern räumte auch defensiv zuverlässig ab.

Die Intensität nahm am Anfang der zweiten Hälfte ab; auch das gehört wohl zur Transformation zum funktionierenden Pressingteam.

Das Tempo wurde langsamer, die Chancen weniger

– kein Wunder bei der aufreibenden Spielweise.

In der 65. Minute kamen mit Julius Eskesen und Rilwan Hassan frische Kräfte – Rasmus Vinderslev und Emil Frederiksen hatten Feierabend.

Die beiden brachten viel Schwung ins Geschehen, und die Hellblauen investierten in der Schlussphase deutlich mehr als Vejle.

SønderjyskE griff hoch an und blies zur Schlussoffensive. Rilwan Hassan und Emil Holm waren nur durch Fouls

zu stoppen; Anders K. Jacobsen vergab eine aussichtsreiche Kopfballdchance.

Entschieden wurde das Spiel schließlich durch einen der seltenen Treffer von Victor Ekani Mpindi: In der 80. Minute wurde dem Mittelfeldspieler eine Flanke von Marc Dal Hende vor die Füße geköpft, und Mpindi traf sehenswert per Dropkick aus spitzem Winkel. Aufgrund des großen Mutes und der Hingabe in der zweiten Halbzeit keineswegs unverdient.

SønderjyskE verlängert mit Haji Wright und verleiht ihn

Der streikende Stürmer kann in der kommenden Saison für Antalyaspor auflaufen – danach soll er für zwei weitere Jahre bei SønderjyskE bleiben.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Posse um den SønderjyskE-Stürmer Haji Wright hat vorerst ein Ende.

Wie sein Verein kürzlich bekannt gegeben hat, wird der US-Amerikaner für die kommende Saison an den tür-

kischen Klub Antalyaspor ausgeliehen.

Gleichzeitig ist sein Vertrag mit SønderjyskE um ein Jahr verlängert worden und läuft nun bis zum Sommer 2024.

„Es war für jeden offensichtlich, dass Haji Wright sich in einer anderen Liga ausprobieren möchte. Wir sind aber in der günstigen Situation, dass wir uns weder von Spielern noch von Beratern oder anderen Vereinen zu einem Verkauf zwingen lassen. Uns ist allerdings unsere Vereinsidentität wichtig, und

wir möchten nur Ange stellte haben, die unsere Werte wie Bescheidenheit, Zusammenhalt, harte Arbeit und Verantwortungsbewusstsein vertreten. Deshalb verleihen wir nun Haji Wright und verlängern gleichzeitig seinen Vertrag“, heißt es von Direktor Jonas Lygaard in einer Pressemitteilung. Haji Wright war nach einem geschei-



H. Wright
FOTO: RITZAU
SCANPIX

terten Wechsel im Winter-Transferfenster zu Malmö FF sowie einem weiteren geplatzten Transfergesuch in der Sommerpause abgetaucht.

Zum Trainingslager in Portugal reiste er verspätet an und nahm nach der Rückkehr nicht mehr am Training in Hadersleben teil.

Vor wenigen Tagen wurde er als Neuzugang bei Antalyaspor präsentiert und hat bereits ein Testspiel für den türkischen Klub absolviert.

Henning Dau-Jensen

Enttäuschende Platzierungen
beim Einzelstart

TOKIO/APENRADE Beim Einzelstart der olympischen Radwettbewerbe haben die beiden dänischen Hoffnungsträger vergangene Woche enttäuscht.

Bei den Frauen wurde Emma Norsgaard von der späteren Siegerin Annemiek van Vleuten überholt, obwohl die Niederländerin drei Minuten später gestartet war.

Die dänische Meisterin benötigte am Ende 3:36 Minuten mehr als die Erstplatzierte, um die 22,1 Kilometer lange Strecke zurückzulegen. „Das war der schlimmste Tag, den ich seit Langem auf dem Rad hatte. Ich bin sehr enttäuscht“, sagte Emma Norsgaard nach dem Rennen. „Ich saß da einfach und dachte nur daran, wie schlecht ich bin. Als Annemiek mich über-

holte, dachte ich: Das darf doch nicht wahr sein.“

Emma Norsgaard beendete das Rennen als 17. von 25 Fahrerinnen.

Beim Rennen der Männer, das nur wenige Stunden später anging, lagen die dänischen Hoffnungen auf Sprinter Kasper Asgreen.



Kasper Asgreen beendete das Einzelfahren auf dem siebten Platz.
FOTO: REUTERS

Doch auch diese wurden enttäuscht.

Der 26-Jährige war weit von den Medailenrängen entfernt und landete am Ende auf dem siebten Platz.

Zwar lieferte er sich auf dem Weg ein packendes Überholduell mit dem späteren Sieger Primož Roglič, aber dieser war 1:30 Minuten nach Asgreen gestartet. Im Gegensatz zu Asgreen war Roglič bei der Tour de France vorzeitig ausgestiegen – entsprechend mehr Kilometer steckten dem Dänen in den Beinen.

„Es war in etwa so, wie ich es befürchtet hatte. Es war nicht mein Tag, und ich habe mich etwas schwergetan. Ich habe gemerkt, dass mir die Tour de France in den Beinen steckt“, sagte Kasper Asgreen. Henning Dau-Jensen

Dänisches Ruder-Duo
holt Bronze

TOKIO/APENRADE Ungläubig schauten die dänischen Ruderer Joachim Sutton und Frederic Vystavel nach dem Olympia-Finale im Zweier ohne Steuer mann an die Anzeigetafel.

Um Haaresbreite hatten sie sich den dritten Platz gesichert und somit Bronze gewonnen.

„Wir wussten es nicht. Das kanadische Boot hat mächtig Druck gemacht, und wir mussten dagegenhalten“, sagte Frederic Vystavel nach dem Rennen.

„Es war schwer, die Kanadier zu sehen. Erst am Ende wurde mir klar, wie nah sie dran waren. Auf den letzten Metern haben wir uns nur noch daraufkonzentriert, keine Fehler zu machen. Auf der Ziellinie wussten wir daher nicht, ob es gerecht hat“, ergänzte Joachim Sutton. Der Erfolg des dänischen Duos

kam für viele überraschend; bei der Europameisterschaft reichte es im vergangenen Jahr nur zu einem sechsten Platz.

Für das dänische Team ist es nach Jesper Hansens Silbermedaille im Tontaubenschießen der zweite Erfolg bei den Olympischen Spielen in Tokio.

Henning Dau-Jensen



Die Ruderer Joachim Sutton und Frederic Vystavel haben bei den Olympischen Sommerspielen Bronze für Dänemark geholt. FOTO: LISELOTTE SABROE / RITZAU SCANPIX

Dänemark

Steinkauz in Gefahr: „Ein guter Anfang – aber nicht genug“

Für den Steinkauz könnte es in Dänemark bereits zu spät sein – umso wichtiger sind die eine Million Kronen vom Umweltministerium für ihren Schutz. Doch gibt es auch noch sechs andere Eulenarten im Lande, mahnt ein Ornithologe: Alle können etwas zu ihrem Schutz beitragen.

Von Malte Cilsik

NORDSCHLESWIG/APENRADE Die Situation für den dänischen Steinkauz ist kritisch. Nur noch elf bekannte Brutpaare des Steinkauzes gibt es – alle in Nordjütland. Aus Nordschleswig ist die kleinste in Dänemark nistende Eulenart bereits vor gut zehn Jahren verschwunden. „Die Steinkäuze finden während ihrer Brutzeit im Mai und Juni nicht mehr genug Nahrung. Auf den Monokulturen der Landwirte leben zu wenig Insekten“, benennt Klaus Dichmann die Hauptursache für das Verschwinden der Steinkäuze.

Eulenschutz seit 1996 Er selbst war jahrelang Vorsitzender der Eulenabteilung des dänischen Vogelschutzvereins „Dansk Ornitologisk Forening“ und leitete bereits 1996 sein erstes Eulenschutzprojekt.

Damals lag der Fokus auf der Schleiereule. Diese Art ist besonders empfindlich gegenüber kalten Temperaturen, da sie über keine Fettreserven verfügt. Sie nistet aus diesem Grund auch ausschließlich an geschützten Orten wie in Scheunen oder Kirchtürmen.

Doch diese sind durch moderne Baumaßnahmen immer seltener zugänglich. Mitte der 1990er Jahre gab es in Dänemark nur noch 30 bekannte Brutpaare. Dichmann installierte landesweit Nisthilfen und trug dazu bei, dass sich der Bestand bis 2009 auf 492 bekannte Paare erholte. Nach einem besonders harten Winter 2009, in welchem rund 90 Prozent der Schleiereulen verstarben, beläuft sich der aktuelle Bestand auf 250 Paare.

Alle Arten sind wichtig Mittlerweile hat Dichmann Projekte für alle sieben in Dänemark vorkommenden



Neben dem Steinkauz benötigen teilweise auch die anderen sechs Eulenarten in Dänemark unseren Schutz.

FOTO: KLAUS DICHMANN

Eulenarten geleitet. Er findet den aktuellen Fokus auf den Steinkauz richtig, merkt allerdings an, dass eine Million Kronen wohl nicht reichen werden. Zu aufwändig sind die notwendigen Maßnahmen, bestehend aus Grünlandarealen mit flacher Grasnarbe, sogenannten Futterstreifen mit aufgewühlter Erde und mardersicheren Brutkästen.

Zudem gibt es noch weitere Eulenarten in Dänemark, die teilweise auch vor wach-

senden Problemen stehen. Neben dem Steinkauz und der Schleiereule gibt es in Dänemark noch den Raufußkauz, die Sumpfohreule, den Uhu, den Waldkauz und die Waldohreule.

Während es den waldbewohnenden Arten wie dem Waldkauz und der Waldohreule gut geht – in den dänischen Wäldern ist nach wie vor ausreichend Lebensraum und Nahrung vorhanden – bedroht der invasive Marderhund den auch am Boden

nistenden Uhu. Zudem gibt es in Dänemark kaum noch Raufußkäuze, da diese nur in verlassenen Baumhöhlen des Schwarzspechts nisten. Und dieser ist in Dänemark ebenfalls selten geworden.

Darum betont Dichmann, dass auch der Schutz der anderen Eulenarten wichtig ist. Sie spielen eine wichtige Rolle im Ökosystem und regulieren zum Beispiel die nicht nur in der Landwirtschaft gefürchteten Schäd-

Alle können helfen Auf seiner Webseite www.tytoalba.dk bietet er Informationen zu den einzelnen Eulenarten und ihren landesweiten Vorkommen. Auch thematisiert er dort ihren Schutz, zum Beispiel indem er Bauanleitungen für Nistkästen liefert.

„Jede Eulenart hat ihre eigenen Ansprüche. Es gibt nicht den universellen Eulenkasten“, betont er. Wer also einen schnellen Bruterfolg erzielen möchte, sollte sich vorher genau über die Eulenvorkommen in der jeweiligen Region und ihre Ansprüche informieren.

Im eigenen Garten bieten Kästen für Waldkäuze die besten Chancen. In Scheunen oder Lagerhallen können Eulenliebhaber auch mit Schleiereulen, Uhus oder dem Steinkauz Erfolg haben.

Noch mehr Informationen bietet Dichmann in seinem Buch *Lydløse Jæger* (Lautlose Jäger). Das Buch und seine Webseite sind nur auf Dänisch verfügbar. Auf Deutsch beantwortet Dichmann Nachfragen unter seiner E-Mail-Adresse dichmann@tytoalba.dk oder unter +45 2086 9052.

IHN-Sperrzonen: Angeln wieder erlaubt

KOPENHAGEN Seit zwei Monaten ist es in einigen Teilen des Landes schwierig, angeln zu gehen, weil die Lebensmittelbehörde (fødevarestyrelsen) unmittelbar nach dem Ausbruch der Fischkrankheit IHN in Teichwirtschaften in Jütland spezielle Sperrzonen eingerichtet hat.

In den IHN-Sperrzonen ist es seither verboten, Fische zu entnehmen, und die Angler müssen nach dem Angeln in den Zonen die gesamte Ausrüstung desinfizieren. Doch nun soll das Mitnahmeverbot gelockert werden. Das geht aus einer Pressemitteilung der Lebensmittelbehörde hervor.

Wichtig: Sportfischer, die in Flüssen und Seen in den IHN-Zonen angeln, müssen ihre Fische zu Hause ausnehmen. „Anglerinnen und Angler dürfen wieder ihre wild gefangenen Fische aus den Sperrzonen mitnehmen, sofern sie dafür sorgen, dass die Fische zu Hause gereinigt werden, sodass das Spülwasser in die Kanalisation abgeleitet wird. Außerdem müssen sie sicherstellen, dass alle Fischabfälle als Restmüll entsorgt, also verbrannt werden“, so Tim Petersen, stellvertretender Leiter der Lebensmittelbehörde, in der Pressemitteilung.

Achtung: Die Lockerung der Sperrzonen gilt nur für Fische, die in Seen und Flüssen gefangen werden. Für Unternehmen, die sogenannte Put-&Take-Seen betreiben, gelten die gleichen Einschränkungen wie bisher. Das Entnehmen von Fischen aus Put-&Take-Seen in den Sperrzonen bleibt verboten.

„Wir sind sehr erfreut über die starke Unterstützung, die wir von den Anglerinnen und Anglern und ihren Verbänden erhalten haben und danken ihnen für ihre Mitarbeit. Der dänische Sportfischerverband hat uns gefragt, ob wir die Regeln für das Fischen in den Sperrzonen lockern können, und wir haben jetzt das Ergebnis einer konkreten Risikobewertung. Es zeigt, dass wir eine Grundlage haben, die Regeln zu lockern, weil das Risiko der Verbreitung von Infektionen als minimal eingeschätzt wird, solange die Fischer die wenigen, einfachen Anforderungen befolgen“, so Tim Petersen.

Die Vorschrift, dass Angler ihre Ausrüstung nach dem Benutzen in den Sperrzonen desinfizieren müssen, bleibt bestehen.

IHN steht für infektiöse hämatopoetische Nekrose. Das IHN-Virus ist für Fische meist tödlich, aber für den Menschen harmlos. Eine Karte der Sperrzonen gibt es unter www.fødevarestyrelsen.dk

Kerrin Jens



Anglerinnen und Angler dürfen wieder ihre wild gefangenen Fische aus den Sperrzonen mitnehmen.

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

Parteien gegen Restriktionen für Nicht-Geimpfte

KOPENHAGEN/BERLIN Besondere Restriktionen für Menschen, die sich gegen eine Corona-Impfung entschieden haben, soll es in Dänemark nicht geben. Diese Auffassung vertreten mehrerer im Folketing vertretene Parteien.

In Deutschland ist vergangene Woche eine Diskussion über Einschränkungen für ungeimpfte Personen entbrannt. Unter anderem Kanzleramtsminister Helge Braun (CDU) hat sich dafür ausgesprochen, sollte eine vierte Welle der Epidemie in Deutschland drohen.

„Das kann auch bedeuten, dass gewisse Angebote wie Restaurant-, Kino- und Stadionbesuche selbst für getestete Ungeimpfte nicht mehr möglich wären, weil das Restrisiko zu hoch ist“, so Braun.

Der Kanzlerkandidat der CDU, Armin Laschet, hat sich gegen den Vorschlag ausgesprochen.

In Dänemark geben die Einheitsliste, die Sozialistische Volkspartei (SF) und die Dänische Volkspartei einem solchen Vorschlag keine Chance.

Der Coronasprecher der linken Einheitsliste, Peder Hvelplund, bewertet dies als einen indirekten Impfwang, der er als „inakzeptabel“ bezeichnet.

„Ein Teil des Erfolges der dänischen Impfkampagne ist, dass sie von einem hohen Maß an Information und vollkommener Freiwilligkeit geprägt ist“, so Hvelplund.

Kürzlich meldete das Staatliche Serum Institut (SSI), dass nun die Hälfte der Bevölkerung fertig geimpft ist. In der Gruppe der besonders gefährdeten Menschen sind es 95,3 Prozent.

„Sollten wir auf die eine oder andere Weise Zwangsmaßnahmen einführen, denke ich, dass wir mehr Unterstützung

verlieren, als es nützt. Und außerdem gilt auch eine ganz grundsätzliche Freieithelperspektive. Die Menschen sollen frei entscheiden können“, betont Hvelplund.

Auf der Gegenseite des politischen Spektrums, bei der Dänischen Volkspartei, sieht man das ganz ähnlich. Gesundheitssprecherin Liselotte Blixt befürchtet, ein solcher Schritt könne die Bevölkerung entzweien.

„Wir haben in Dänemark eine wirklich beeindruckende Zustimmung zu den Impfungen. Daher denke ich, wir sollten stolz darauf sein, dass wir damit umgehen können, dass einige sich dagegen entscheiden. Damit können wir leben“, meint sie.

Die Gesundheitssprecherin der Sozialistischen Volkspartei, Kirsten Normann Andersen, denkt, dass die Idee von Einschränkungen für Nicht-Geimpfte auch in Dänemark auftauchen wird, hält jedoch ebenfalls nichts davon.

„Ich war am Anfang sehr besorgt, als ‚Dansk Erhverv‘ anfang vom Corona-Pass zu sprechen. Da war ich stark dagegen“, verdeutlicht sie ihre Grundeinstellung.

Der Epidemiologe, Professor Emeritus Thorkild Sørensen, hält den Gedanken schlichtweg für unrealistisch.

„Ich glaube nicht, dass man damit in Dänemark durchkommen kann. Als in allem sind wir ja ohne Zwang recht gut gefahren. Meiner Meinung nach kann das keinen Bestand haben“, so seine Einschätzung.

Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Soz) befindet sich im Urlaub und steht daher für einen Kommentar nicht zur Verfügung.

Walter Turnowsky/Ritzau/dpa

Die Hälfte der Bevölkerung ist fertig geimpft

KOPENHAGEN 50,2 Prozent der dänischen Gesamtbevölkerung waren vergangene Woche fertig geimpft. Das schreibt das Gesundheitsministerium auf Twitter. Damit sind 2.939.901 Menschen nun weitgehend vor Corona geschützt.

Zunächst hat die Gesundheitsbehörde ausschließlich Personen ab 16 Jahren die Impfung angeboten. In dieser Gruppe sind 60,8 Prozent geimpft.

Am weitesten mit den Impfungen ist die Region Seeland: Hier liegt der Anteil der fertig Geimpften bei 54,4 Prozent. In der Region Süddänemark macht er 49,4 Prozent der Bevölkerung aus.

Den ersten Stich haben fast 70 Prozent der Bevölkerung bekommen.

Der Mathematiker Viggo Andreassen zeigt sich optimistisch über die Fortschritte bei der Impfkampagne, betont jedoch, dass es möglichst zügig weitergehen soll. „Wir müssen erreichen, dass 85 Prozent der Bevölkerung vor Herbstanfang fertig geimpft sind. Damit haben wir keine hundertprozentige Herdenimmunität gegen die Delta-Variante. So ansteckend ist sie. Aber wir können größere Epidemien verhindern“, so seine Einschätzung.

Am 21. Juli teilte das Staatliche Serum Institut (SSI) mit, dass die Delta-Variante nun für 90 Prozent der Ansteckungen verantwortlich ist. Walter Turnowsky/Ritzau

Kultur

Der feine Unterschied: Knigge für deutsche Geschäftsleute in Dänemark

Lassen Sie nicht das Sekretariat beim dänischen Geschäftspartner anrufen, sondern greifen Sie selbst zum Hörer. So lautet einer der vielen Ratschläge, die die Deutsch-Dänische Handelskammer in dem Buch „Dänische Geschäftskultur“ zusammengefasst hat.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Zwar ähneln sich Deutsche und Dänen in vielen Punkten, doch gibt es auch, und das wird die meisten Leserinnen und Leser des „Nordschleswigers“ kaum überraschen, deutliche Unterschiede.

Wer sich als deutscher Geschäftsmann nicht mit diesen kulturellen Unterschieden vertraut macht, dem kann schon mal ein Geschäft durch die Lappen gehen, erläutert Reiner Perau, Geschäftsführer der Deutsch-Dänischen Handelskammer in Kopenhagen. Daher hat er eine ganze Reihe von Ratschlägen in dem Buch „Dänische Geschäftskultur“ gesammelt.

„Diese Ratschläge sind wichtig, weil beim Geschäftemachen auch weiche Faktoren eine Rolle spielen. Gerade wenn es bei einem Vertragsabschluss knapp wird, kann es entscheidend sein, dass man weiß, wie man mit der Geschäftspartnerin oder dem Geschäftspartner umgehen muss“, meint Perau.

So kommt es zum Beispiel im dänischen Sitzungsraum nicht unbedingt gut an, wenn der deutsche Geschäftsmann alles ganz genau wissen möchte.

„Einer der zentralen Unterschiede ist, dass Deutsche zum detaillierten Vorplanen

neigen. Dänen dagegen lassen eher die Dinge auf sich zukommen, neigen zum Improvisieren. Dieser Unterschied kann durchaus zu Schwierigkeiten führen“, so der Geschäftsführer, der sich dabei auf 13 Jahre Erfahrung in dieser Funktion beziehen kann.

Konkret ist dieser Unterschied zu erkennen, wenn man deutsche und dänische Vertragstexte vergleicht.

„So ist ein deutscher Vertragsentwurf typisch länger, während die dänische Seite durchaus Unklarheiten stehen lässt. Man setzt darauf, dass mögliche spätere Probleme in der Kooperation gelöst werden.“

Im Buch lautet Peraus Warnung: „Auf die Regelung aller Eventualitäten zu bestehen, kann absolut kontraproduktiv sein. Lange und komplizierte Verträge sind für dänische Geschäftspartner potenziell abschreckend.“

Perau weist dabei auch darauf hin, dass man sich in Dänemark grundsätzlich vertraut. Im Buch spricht er von einer „high-trust society“. So vertraue man dann auch in diesem Zusammenhang darauf, dass beide Partner letztendlich an einer gemeinsamen Lösung interessiert sind, sollte ein unvorhergesehener Fall eintreten.



Das Buch enthält eine Fülle an Hinweisen und Ratschlägen. FOTO: DEUTSCH-DÄNISCHE HANDELSKAMMER

„Mein Eindruck ist, dass die Kooperationsfähigkeit in höherem Maß bereits von Kindesbeinen an eingeübt wird.“

Insgesamt sind deutsche Unternehmen geschätzte

Partner, schreibt Perau in dem Buch. Vor allem die Verlässlichkeit werde von dänischen Vertretern gepriesen. Dies ist auch ein Ruf, der deutschen Betrieben bereits vorausseilt.

BEISPIELE DER RATSCHLÄGE

- Die Kontaktaufnahme mit Dänen ist unkompliziert. Dänische Unternehmen sind sehr transparent, und Dänen kommunizieren ohne Umschweife.
- Ein kurzes Treffen mit einer knappen Bewirtung ist keinesfalls als Geringschätzung zu verstehen.
- Der dänische Kommunikationsstil ist zwar recht sachorientiert, aber Beziehungsaspekte spielen eine größere Rolle als in der deutschen Kommunikation.
- Treten Sie bescheiden auf. Können Sie Verlässlichkeit mit Humor kombinieren, dann haben Sie bereits gewonnen.
- Lehnen Sie die Anrede mit dem Vornamen nicht ab. Sie schafft Vertrautheit und Gemeinsamkeit, die in der Kommunikation mit Dänen wichtig sind.
- Der Ton ist locker, aber respektvoll.
- Alle werden potenziell mit einbezogen. Der Chef muss nicht zwingend das letzte Wort haben.
- Kooperationsbereitschaft ist das A und O bei Vertragsverhandlungen mit Dänen. Denken Sie über Vorschläge gründlich nach, lehnen Sie nichts vorschnell ab.
- Interpretieren Sie nicht die wahrgenommene dänische Lockerheit als Desinteresse oder Beliebigkeit.

Quelle: Dänische Geschäftskultur kompakt

Solche positiven Stereotype gelte es zu bedienen, negative wie Unbescheidenheit, Besserwisserei und Humorlosigkeit lieber nicht.

Auch die Vorstellung von einem sehr formellen Umgang miteinander kommt in Dänemark nicht gut an. Daher sollte man auch nicht das Sekretariat anrufen lassen. Die Chancen stehen nämlich nicht schlecht, dass der dänische Gesprächspartner selbst abhebt.

„Das Telefonieren über Sekretariate bedient die Klischeevorstellung von der hierarchischen und damit schwerfälligen deutschen Organisation und verschafft Ihnen damit kein gutes Entree“, so Peraus Hinweis in „Dänische Geschäftskultur“.

In den meisten Fällen verlaufen deutsch-dänische Verhandlungen doch recht gut, man versteht sich.

„Eine Sache, die es Deutschen in Dänemark leicht macht, ist die direkte und klare Kommunikation, die es in beiden Ländern in ähnlicher Weise gibt. Man sagt, was man meint, und man meint, was man sagt“, erklärt der Geschäftsführer.

Wobei man es mit der Direktheit bei Kritik auch nicht übertreiben sollte, diese werde in Dänemark meist „weicher“ formuliert.

Wer sämtliche Ratschläge lesen möchte, kann das Buch „Dänische Geschäftskultur“ kostenfrei von der Homepage der Handelskammer herunterladen.

Baupläne am Haderslebener Hafen: Kein Grund zur Klage

HADERSLEBEN/HADERSLEV Groß war der Jubel im Verein „By & Land Haderslev“ zu Jahresbeginn: Der Planklagerat hatte damals entschieden, sich der Klage des Vereins anzunehmen, der sich die Bewahrung des Kultur- und Naturerbes auf die Fahnen geschrieben hat.

Der Verein hatte gegen die Pläne für ein Hochhaus am Hafen interveniert und dies unter anderem damit begründet, dass das Bauvorhaben – ohne ersichtlichen Grund – wesentlich von der Planungsgrundlage für das Hafengebiet abweiche.

Nach dem Jubel folgte vor 14 Tagen die Ernüchterung: Die Klageinstanz hatte dem Vereinsvorsitzenden Helge C. Jacobsen ihre Entscheidung in diesem Fall mitgeteilt. Der Flächennutzungsplan für die Bebauungspläne, 15 Meter von der Waterkant, die Hochhaus mit einer Höhe von bis zu 55 Metern umfassen, sei in Ordnung. Es gebe somit keinen Grund zur Klage.

Im Klartext: Der im Vorjahr politisch verabschiedete Flächennutzungsplan gilt – der Bauherr darf weiterbauen.

Der Vereinsvorsitzende versteht angesichts dessen die Welt nicht mehr: „Es ist eine rein juristische Entscheidung. Wir sind enttäuscht und können die Entscheidung nicht nachvollziehen“, sagt Helge C. Jacobsen.

Er wundert sich nicht zuletzt darüber, dass es sich um eine Entscheidung des Vorsitzenden von „Planklagenævnet“ handelt – und nicht, wie zunächst angekündigt, um eine Entscheidung aller Mitglieder des Rates, in dem Fachleute verschiedener Branchen repräsentiert sind.

Bei einer Entscheidung des Vorsitzenden erfolge die Bearbeitung des Falles durch Sachbearbeiter, die ihre Empfehlung dem Ratsvorsitzenden mitteilen, erläutert Jacobsen.

Die Sachbearbeiter kamen in diesem Fall zu dem Schluss, dass die Kommune die Abweichungen bei der Bauhöhe sowie die Beeinflussung der geplanten Bauwerke auf ihre Umgebung hinreichend begründet hätte und die beklagten Abweichungen somit mit der Planungs- und Baugesetzgebung harmonisierten.

„Eine Erklärung für dieses Vorgehen haben wir nicht erhalten – und die bekommt man auch nicht“, so Jacobsen.

Er freue sich ungeachtet der Niederlage darüber, dass die Klage des Vereins der öffentlichen Diskussion über die in weiten Teilen der Bevölkerung umstrittenen Baupläne neue Impulse gegeben hat.

Es bleibe die Hoffnung, dass der Bauherr, ein Konsortium, seine Pläne entsprechend anpasse: „Ich glaube zwar nicht daran, aber die Hoffnung bleibt.“

Ute Levisen

FLensburg/IDstedt/ISTED Auf dem Alten Friedhof in Flensburg, an der Gedächtnishalle in Idstedt sowie mit Kranzniederlegungen in Schuby und Gammellund ist kürzlich der Schlacht von Idstedt am 25. Juli 1850 gedacht worden. Vor 171 Jahren waren gegen Ende des 1848 begonnenen Ersten Schleswigschen Krieges, in dem Dänemark die aufständischen Schleswig-Holsteiner besiegt und deren Traum von einem unabhängigen Staat zerplatzen ließ, bei Idstedt 27.000 Soldaten der Schleswig-Holsteiner auf eine 40.000 Mann starke dänische Streitmacht gestoßen. Fast 1.500 Soldaten starben, 5.000 wurden verwundet. Anschließend verblieben die Herzogtümer Schleswig und Holstein bis zum Zweiten Schleswigschen Krieg 1864 mit der Niederlage Dänemarks gegen Preußen und Österreich Teil des dänischen Gesamtstaates.

Bei der Gedenkfeier in Flensburg an Gräbern von Kriegsgefallenen der Schlacht bei Idstedt und in Nachbarschaft zum „Idstedt-Löwen“, den Dänemark 1862 dort platzierte, hielt der Kulturredakteur der Zeitung

„Flensburg Avis“, Hans Christian Davidsen, eine Ansprache. Zuvor hatten Vertreter des dänischen Militärs Kränze niedergelegt. Davidsen sagte, dass im Hinblick auf die deutsch-dänische Geschichte im heutigen Grenzland die Historiker sich meist für die Konflikte interessiert hätten und die langen friedlichen Zeiten in Schleswig außer Acht ließen. Vor dem Krieg 1848 bis 1850 habe es ein friedliches Zusammenleben in Schleswig gegeben. „Die meisten sprachen sowieso deutsch, es war damals Hauptsprache, ja selbst in der Hauptstadt des dänischen Reiches, in Kopenhagen, sprach ein Drittel der Einwohner deutsch“, zitiert „Flensburg Avis“ Davidsen.

Der dänische König Christian VIII. habe dänisch-schleswigsche Nationalisten wie Peter Hiort-Lorenzen 1842 noch als Demagogen und Aufrührer abgelehnt und einen friedlichen Status quo im Gesamtstaat gewünscht. Der Ausbruch des Nationalismus habe es seinerzeit unmöglich gemacht, zugleich Däne und Schleswiger zu sein.

Davidsen würdigte die Rück-

kehr des bei den unterlegenen Schleswig-Holsteinern verhassten Idstedt-Löwen nach Deportation nach Berlin 1864 und Zwischenstation in Kopenhagen nach 1945 in die Grenzlandmetropole Flensburg im Jahre 2009 als eine Entscheidung, die „einen Strich unter das Nationale“ gesetzt habe. Nun gebe es in der Grenzregion eine Koexistenz ohne Schwarz-Weiß-Malerei.

In Idstedt sprach der Kreispräsident des Kreises Schleswig-Flensburg, Ulrich Brüggemeier (CDU).

Er nannte die Ereignisse vor 171 Jahren als einen Beleg dafür, dass „Kriege nicht geeignet sind, Probleme zwischen den Völkern zu lösen“. Laut „Schleswiger Nachrichten“ fügte Brüggemeier hinzu, dass die Gedenkfeier am einstigen Schlachtfeld Erinnerung und Mahnung für die heute in Frieden und Freundschaft im Grenzland lebenden Menschen sei. Drei Schülerinnen aus Böklund und Umgebung überraschten den Kreispräsidenten mit einem Fotobuch mit kleinen Texten, in dem sie sich mit der Gedenkstätte befassen. Volker Heesch

Schleswig-Holstein

In der Nordsee
ertrunken

SIMONSBERG Eine Frau ist beim Schwimmen in der Nordsee südwestlich von Husum (Kreis Nordfriesland) ertrunken. „Wir gehen von einem Badeunglück aus“, sagte Pressesprecher Christian Kartheus von der Polizeidirektion Flensburg kürzlich der Deutschen Presse-Agentur. Zuvor hatten die „Husumer Nachrichten“ berichtet.

Der Polizei zufolge hatte ein Schwimmer nahe der Badestelle Lundenberg-sand in Simonsberg den leblosen Körper der Frau entdeckt und an Land gezogen. Hinweise auf Fremdverschulden gebe es nicht. Die Frau sei noch nicht identifiziert, sagte der Polizeisprecher. Es gebe auch noch keine Vermisstenmeldung.

Die unbekannte Frau ist laut Polizei klein und zierlich. Sie sei wahrscheinlich zwischen 30 und 50 Jahre alt gewesen. Im Bereich des Badestrandes seien mittlerweile ein Damenfahrrad und Bekleidung gefunden worden.

dpa

Silomais
dominiert weiter

KIEL Silomais nimmt weiterhin die größte Fläche für Ackerfrüchte in Schleswig-Holstein ein, doch der Abstand zum Winterweizen ist geschrumpft. Von den rund 657.100 Hektar Acker im Norden sind in diesem Jahr fast 177.700 Hektar mit Silomais bebaut, wie das Statistische Landesamt für Hamburg und Schleswig-Holstein am Freitag mitteilte. Das sind fünf Prozent weniger als 2020.

Gleichzeitig weiteten die Bauern die Anbaufläche für Winterweizen um 15 Prozent auf 156.600 Hektar aus. Hafer wird zunehmend nachgefragt. Die Anbaufläche wuchs um 13 Prozent auf 19.000 Hektar. Beim Winterraps ging die Anbaufläche um 7 Prozent auf 62.000 Hektar zurück. Ein Hektar entspricht einer Fläche von 100 mal 100 Metern. Insgesamt veränderte sich die Fläche für Ackerfrüchte im Norden kaum.

Neben Getreide werden auch Hülsenfrüchte wie Ackerbohnen auf 12.100 Hektar angebaut. Hackfrüchte wie Kartoffeln machen 15.800 Hektar aus. Gartenbauerzeugnisse wie Gemüse und Erdbeeren werden auf 9100 Hektar angebaut. 12.600 Hektar Ackerland liegen brach. Dauerkulturen wie Obst oder Baumschulpflanzen nehmen im Norden 6200 Hektar ein.

Große Flächen in Schleswig-Holstein sind Dauergrünland, aktuell 317 200 Hektar, das ist etwas weniger als die Fläche der beiden größten Städte des Landes, Kiel und Lübeck, zusammen.

dpa

Munition im deutschen Teil der Fehmarnbelt-Trasse geräumt

Auf dem Boden der Ostsee liegen gefährliche Altlasten – auch im Gebiet der geplanten Fehmarnbelt-Querung. Auf der deutschen Seite ist dort die Munition nun laut Bauherr geräumt.

Von Helge Möller

KOPENHAGEN/KIEL Wie der Bauherr Femern A/S mitteilt, haben die Aushubarbeiten für den 18 Kilometer langen Fehmarnbelt-Tunnel Anfang Juli an der dänischen Küste vor Rødbyhavn begonnen. Bei den Untersuchungen auf der geplanten Trasse wurden laut Femern A/S im deutschen Teil des Fehmarnbelts Munitionsaltlasten identifiziert – darunter eine Wasserbombe, eine britische Grundmine und mehrere Granaten.

Gemäß deutscher Vorschriften habe man den Kampfmittelräumdienst des Landes Schleswig-Holstein

informiert, der bei solchen Funden über das weitere Vorgehen entscheidet. Der Kampfmittelräumdienst sei nach ausführlicher Untersuchung der Objekte zu dem Schluss gekommen, dass diese Munitionsaltlasten nicht im Fehmarnbelt gesprengt werden müssen. Die Granaten und die Wasserbombe seien geborgen und zur weiteren Behandlung an Land gebracht worden, so Femern A/S. Die Grundmine wurde zum Versenkungsgebiet Kolberger Heide transportiert.

Auf dänischer Seite des Fehmarnbelts wurden im Frühjahr dieses Jahres zwei Blindgänger identifiziert.



Der Kampfmittelräumdienst hat alte Munition auf dem deutschen Teil der Trasse geräumt. FOTO: ICONO A/S/FEMERN A/S/DPA

Die Marine, die in Dänemark für die Handhabung von Munitionsaltlasten zuständig ist, hat mitgeteilt, dass voraussichtlich im Herbst kontrolliert gesprengt wird. Dabei soll ein großer Blasen-schleier zum Einsatz kom-

men, den Femern A/S bereitstellt.

Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) hatte im Frühjahr einen solchen Blasen-schleier vor geplanten Sprengungen im dänischen Teil der Trasse angemahnt.

Laut Nabu sagte damals das zuständige dänische Verkehrsministerium das Vorhaben ohne Blasen-schleier ab. Mit dem Schleier sollen Schweinswale vor der Druckwelle einer Explosion besser geschützt werden.

Impfteams für Schulen und Maskenpflicht im Unterricht

Im Norden wird bald auch an Schulen gegen das Coronavirus geimpft. Mädchen und Jungen ab zwölf Jahren können sich so schützen. Aus Sicht von Ministerin Prien sind die Startbedingungen für das neue Schuljahr klar besser als vor zwölf Monaten. Doch Schutzmaßnahmen bleiben.

KIEL Mit Maskenpflicht im Unterricht und einer Impf-offensive geht Schleswig-Holstein in das neue Schuljahr. Ab 19. August können sich an den 250 Standorten von Gemeinschaftsschulen und Gymnasien die Schülerinnen und Schülern ab zwölf Jahren sowie alle Beschäftigten von mobilen Teams der Kassenärztlichen Vereinigung gegen das Coronavirus impfen lassen. Dies kündigte Bildungsministerin Karin Prien (CDU) kürzlich in Kiel an. Geimpft wird das Präparat von Biontech/Pfizer.

In Schleswig-Holstein begann das Schuljahr wie in Mecklenburg-Vorpommern am Montag. Sie sind die ersten beiden Bundesländer, in denen die Sommerferien enden.

Die Erstimpfungen sollen Prien zufolge zwei Wochen dauern. Jeweils nach drei Wochen sollen die Zweitimpfungen folgen, auch an den Schulen. „Jeder geimpfte Mensch kann eine Infektionskette

durchbrechen“, sagte Prien. „Je höher die Impfquote, desto sicherer kann Präsenzunterricht stattfinden.“

Prien bekräftigte den hohen Rang geöffneter Schulen auch in der Pandemie. „Es kann auf keinen Fall sein, dass noch einmal Schulen geschlossen werden, um das öffentliche Leben zu entlasten“, sagte sie. Darin sei sich die Koalition von CDU, Grünen und FDP einig.

Prien verwies auf intensive Beratungen zwischen Ministerpräsidenten, Gesundheits- und Kultusministern sowie wissenschaftlichen Experten über mögliche neue Schwellenwerte. „Der Inzidenzwert allein wird sicherlich auf Dauer kein ausreichender Indikator sein können.“ Der Wert ist mittlerweile im Norden auf 18,1 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner binnen sieben Tagen gestiegen, nachdem er Anfang des Monats noch knapp über 3

Covid-19-Patienten in Krankenhäusern ist mit 25 noch relativ niedrig, stieg zuletzt aber ebenfalls. Acht Menschen lagen am Dienstag auf Intensivstationen.

Die Startchancen für das neue Schuljahr seien deutlich besser als 2020, sagte Prien. Allerdings sei das Infektionsgeschehen auch mit Blick auf die Delta-Variante sehr dynamisch. Um allen Beteiligten ein sicheres Ankommen im Schuljahr zu gewährleisten, bleibe es bei der vor den Ferien angekündigten Maskenpflicht in den Innenräumen in den ersten drei Wochen des Schuljahres. Wer nicht geimpft oder genesen ist, müsse sich zweimal pro Woche selbst testen.

Auf den Schulhöfen müssen keine Masken mehr getragen werden. Die Schüler dürfen sich künftig auch draußen wieder in beliebigen Gruppen aufhalten - die „Kohortenregelung“ fällt weg. „Die Schülerinnen und Schüler in Deutschland haben in den vergangenen anderthalb Jahren einen wesentlichen Beitrag in der Pandemiebekämpfung geleistet“, betonte Prien. Keine gesellschaftliche Gruppe sei so in ihrem Leben beeinträchtigt gewesen wie junge Menschen.

Diese bräuchten jetzt die Solidarität der Erwachsenen.

Die Schulen gingen gut ausstattet in das Schuljahr, die Digitalisierung eingeschlossen, sagte Prien. Mit Mitteln von Bund und Land seien fast 70.000 Endgeräte für Schüler angeschafft worden, die kein solches hatten. Die Schulen bekämen 100 zusätzliche FSJ-Stellen, mehr Aushilfslehrkräfte, Schulassistenzen und Unterstützungskräfte. Die Schulsozialarbeit werde aufgestockt.

Die Lehrgewerkschaft GEW unterstützte die Impfkampagne an Schulen grundsätzlich. Schulleitungen bräuchten möglicherweise aber Hilfe des Ministeriums bei Ärger mit Impfgegnern. Die Schulen seien nicht gut für das Schuljahr gewappnet, sagte Landesgeschäftsführer Bernd Schauer. „Es fehlt an Personal, ausreichender technischer Ausstattung - Stichworte Luftfilter sowie digitale Geräte - und einem konkreten Plan, wie die Schulen denn mit wahrscheinlich steigenden Infektionszahlen umgehen sollen.“

Aus Sicht der SPD-Bildungsexperten Martin Habersaat hängen die Startbedingungen an den Schulen stark vom Zufall ab. Dass Impfkationen für

Schüler erst jetzt organisiert würden, sei unverständlich. Habersaat forderte klare Aussagen Priens, vorauf sich Eltern und Kinder jetzt verlassen können.

Auch die Grünen begrüßten die Impfkampagne. Die Landesvorsitzende Anna Tranziska forderte darüber hinaus Luftfilter oder andere Belüftungssysteme für die Klassen 1 bis 6, am besten aber auch für höhere Klassen. Zudem sollte es auch im weiteren Verlauf des Schuljahres regelmäßige und kostenfreie PCR-Tests für Schüler geben.

Die FDP unterstützte Priens Kurs. Ziel sei ein Schuljahr in Präsenzunterricht für alle Schüler, sagte Fraktionsvize Anita Klahn. Erst nach relevanten Fortschritten bei der Impfquote könne über mögliche Lockerungen bei Schutzmaßnahmen diskutiert werden.

An den 794 öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen werden im neuen Schuljahr ähnlich wie im vorherigen 362.000 Schüler erwartet. 23.500 Mädchen und Jungen werden eingeschult. Die Zahl der Lehrkräfte stellen an den allgemeinbildenden Schulen und Förderzentren steigt minimal auf gut 19.300.

dpa

Neue Corona-Regeln im Norden

KIEL Seit vergangner Woche gelten in Schleswig-Holstein neue Corona-Regeln. Private Treffen sind wieder mit bis 25 Personen erlaubt, wie aus der neuen Corona-Verordnung hervorgeht. Kinder unter 14 Jahren, Genesene und Geimpfte zählen jeweils nicht dazu. Beim Besuch in der Innen-Gastronomie besteht keine Testpflicht mehr.

Außerdem entfällt die Begrenzung der Teilnehmerzahl bei Veranstaltungen wie Feiern und Empfängen. Das gilt auch für die Testpflicht. Auflagen wie eine maximale Auslastung von 50 Prozent gelten aber weiter. Wer im Hotel übernachten will, muss nur noch einen negativen Test nachweisen, der höchstens 48 Stunden alt ist.

dpa

Hilfskräfte aus Norden im Katastrophengebiet ausgetauscht

WINDHAGEN/KIEL Im Katastrophengebiet von Rheinland-Pfalz haben etwa 650 neue Hilfskräfte aus Schleswig-Holstein ihren Einsatz begonnen. Sie waren am Sonntag angekommen und lösten fast alle der in der Vorwoche angerückten rund 700 Freiwilligen aus dem Norden ab, wie der Einsatzstab am Montag mitteilte. Der Kontingentwechsel

sei reibungslos verlaufen und am Sonntag gegen 20.00 Uhr abgeschlossen worden. Die Helfer seien mit 170 Fahrzeugen im Einsatz.

„Die Menschen hier haben oft alles verloren und sind dankbar für jede helfende Hand“, äußerte der Leiter des mobilen Führungsstabes, Carsten Herzog. Das Team der psychosozialen Notfall-

versorgung wurde um sechs Seelsorger aufgestockt, die ausschließlich für die Bevölkerung da sind. Die Einsatzkräfte in Windhagen werden seit vergangener Woche von einem achtköpfigen Team betreut. „Was unsere Helferinnen und Helfer tagtäglich im Einsatzgebiet erleben, lässt sich oft schwer verarbeiten“, kommentierte Herzog.

dpa

Chempark-Explosion: Dioxinverbindungen im Rauch vermutet

Die Explosion in einer Leverkusener Müllverbrennungsanlage hat eine riesige Rauchwolke aufsteigen lassen. Die ersten Toten sind geborgen. Nun richtet sich der Blick auf den Inhalt der Wolke.

LEVERKUSEN Nach der gewaltigen Explosion in einer Leverkusener Müllverbrennungsanlage rückt die Frage nach möglichen Gesundheitsgefahren für die Bevölkerung in den Vordergrund.

Das nordrhein-westfälische Landesumweltamt (LANUV) teilte vergangene Woche mit, man gehe „derzeit“ davon aus, dass über die freigesetzte Rauchwolke „Dioxin-, PCB- und Furanverbindungen“ in die umliegende Wohngebiete getragen worden seien.

Die Betreiber-Firma des von der Detonation erschütterten Chemparks erklärte derweil, dass sie vom Tod der noch vermissten fünf Mitarbeiter ausgehe. Die Explosion hatte mindestens zwei Menschen getötet, 31 wurden nach Angaben des Betreibers Currenta verletzt.

Die Ursache für die Detonation ist noch unklar. Um zu klären, ob menschliche Fehler zu dem Unglück führten, wurde eine Ermittlungsgruppe bei der Polizei eingerichtet. Das wegen des Verdachts auf fahrlässige Tötung und fahrlässiges Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion eingeleitete Ermittlungsverfahren

richte sich gegen unbekannt, erklärte die Kölner Staatsanwaltschaft.

Nach dem Unglück hatten Tanks gebrannt, in denen nach Angaben von Currenta „organische Lösungsmittel“ gelagert waren. Anschließend stieg eine riesige Rauchwolke auf, Rußpartikel gingen auf nahe gelegene Ortschaften nieder. Unklar ist noch, welche Stoffe sich genau im Rauch befunden hatten. Die Stadt Leverkusen empfahl ihren Einwohnern unter anderem, kein Obst oder Gemüse aus dem Garten zu essen, auf dem sich Partikel abgelagert hatten.

Das LANUV erklärte, nach seinen Informationen seien in den betroffenen Tanks unter anderem chlorierte Lösungsmittel gelagert worden. „Die besondere Problematik bei Stoffen, die Chlor beinhalten, ist, dass bei einem Verbrennungsprozess Chlorverbindungen zu Dioxin- oder PCB-Verbindungen werden können“, erläuterte ein Sprecher. „Wie hoch die Rückstände mit diesen Substanzen belastet sind, wird sich erst nach der Auswertung zeigen.“ Die Untersuchungen seien auf-



Dunkle Rauchwolke über dem Chempark in Leverkusen.

FOTO: OLIVER BERG/DPA

wendig - vor Ende der Woche sei nicht mit Ergebnissen zu rechnen.

Grundsätzlich sei es so, dass Dioxine bei jedem Brandereignis in mehr oder weniger hohen Konzentrationen entstünden, so das Landesumweltamt. Verhaltensempfehlungen und Messungen hätten aktuell einen „starken präventiven Charakter“. „Dioxine werden überwiegend über Nahrungsmittel im Körper angereichert. Daher gehen unsere Empfehlungen immer zuerst in Richtung einer Verzehrempfehlung, also Obst

und Gemüse aus dem eigenen Garten erst einmal nicht zu verzehren.“

Entscheidend ist die Frage nach der Konzentration der Stoffe. „Dioxin-, PCB- und Furanverbindungen werden durchaus in Zusammenhang gebracht mit Missbildungen bei Neugeborenen von Tieren, weniger beim Menschen, als Umweltöstrogene oder auch Krebs erregende Substanzen beim Menschen“, sagte Daniel Dietrich, Leiter der Arbeitsgruppe Human- und Umwelttoxikologie an der Uni Konstanz, der Deutschen

Presse-Agentur. „Aber - und das ist das große Aber - nur in hohen Konzentrationen. Und die liegen nicht vor, wenn das entsprechende Gebiet im Laufe der Zeit gereinigt und dekontaminiert wird.“

Die Stoffe klebten an Oberflächen, sagte er. „Sie springen einen nicht an, man müsste sie schon aktiv in den Körper transportieren - etwa, wenn man sich nach der Arbeit im Garten die Hände abschleckt.“ Selbst wenn man von oben bis unten mit den Partikeln bedeckt wäre, könnte man diese ohne Gefahr mit

Seife abwaschen. „Nach meiner Einschätzung besteht also keine akute Gefahr für die Bevölkerung, wenn sie sich an die Handlungsempfehlungen des Landesumweltamtes und der anderen involvierten Behörden hält“, sagte Dietrich.

Da die endgültige Analyse noch aussteht, hält die Stadt Leverkusen ihre Empfehlungen an die Bürger aufrecht. Der Ruß sollte nicht in die Wohnung getragen werden. Neben Obst und Gemüse seien in den betroffenen Arealen etwa auch Gartenmöbel oder Pools zu meiden. Wer dringend im Garten arbeiten müsse, sollte dabei vorsorglich Handschuhe tragen. Die Spielplätze in den - nahe am Explosionsort gelegenen - Stadtteilen Bürrig und Opladen bleiben vorerst gesperrt. Bereits am Dienstag hatte die Kommune erklärt, Currenta werde „zeitnah die Straßen, Gehwege und Hauseingänge reinigen“.

Am Unglücksort selbst ging die Suche nach den Vermissten weiter. Die Hoffnungen, Überlebende zu finden, schwanden aber auf ein Minimum. „Wir müssen leider davon ausgehen, dass wir die fünf Vermissten nicht lebend finden“, sagte Currenta-Chef Frank Hyldmar. Es handele sich um vier Mitarbeiter seines Unternehmens und einen Mitarbeiter einer externen Firma. *dpa*

Steigende Inzidenzen: Droht eine neue Welle? Umweltverbände empört über Laschet-Aussagen

BERLIN Mitten im Sommer, der eigentlich zu Ferien und Entspannung einlädt, wächst in Deutschland eine Sorge: Es geht um die steigende Zahl der Corona-Neuinfektionen - und was das für den nahenden Herbst bedeuten könnte.

Eine Befürchtung: Viele erst vor kurzem zurückgewonnenen Freiheiten könnten schon bald wieder verschwinden.

Angesichts der Corona-Entwicklung hatte Kanzleramtsminister Helge Braun (CDU) Beschränkungen für Nicht-Geimpfte ins Gespräch gebracht. Die Infektionszahlen stiegen derzeit jede Woche um 60 Prozent, sagte Braun. Bis Ende September könne es 100.000 Neuinfektionen pro Tag und eine Sieben-Tage-Inzidenz von 850 geben: Das wäre ein Mehrfaches des bisherigen Höchstwertes von etwa 30.000 Neuinfektionen binnen 24 Stunden Mitte Dezember.

Seit knapp drei Wochen steigt die Inzidenz: Nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) von Montag lag sie bei 17,8 - und beim jüngsten Tiefststand am 6. Juli 4,9. Laut RKI ist inzwischen etwa die Hälfte der Deutschen gegen das Virus vollständig geimpft.

Schon vor ein paar Tagen sprach der Präsident der Gesellschaft für Virologie (GFV), Ralf Bartenschlager, angesichts der damaligen Zahlen von einem langsamen, aber beständigen Wachstum. „Mit einer so starken Dynamik wie in anderen Ländern würde sich die Lage aber auch bei uns entwickeln, wenn man bereits jetzt alle Maßnahmen aufheben würde“, sagte der Virologe von der Universität Heidelberg.

Wie schnell es gehen kann, zeigten zuletzt Spanien und die Niederlande. Seit vergangener Woche gelten sie als Corona-Hochinzidenzgebiete. Auf Mallorca lag die Inzidenz am vorigen Freitag bei 365, in den Niederlanden bei etwa 360. Dort hatte die Regierung vor gut zwei Wochen die Notbremse gezogen und manche Lockerungen rückgängig gemacht.

„Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass es zum Herbst eine vierte Welle in den Inzidenzen gibt“, schrieb Mobilitätsforscher Kai Nagel in einem Blog der TU Berlin in Anbetracht der Entwicklung. Diese Entwicklung wird sich seinen Berechnungen zufolge zeitverzögert in den Krankenhäusern niederschlagen. Gegenüber der Deutschen Presse-Agentur spricht Nagel von zwei Pro-

zessen - „nämlich eine weitgehend eigenständige Welle in den Schulen ab Schulöffnung und eine Welle bei den Erwachsenen“.

Während sich eine Welle in den Schulen mit den bekannten Corona-Maßnahmen - wie Testen, Lüften oder Masken - eindämmen ließe, sei bei Erwachsenen mit einer hohen Dynamik zu rechnen, erläutert Nagel. Das liege daran, dass die Zahl der vollständig Geimpften hierzulande zu gering sei. Hinzu komme, dass die Impfung Infektionen - und damit auch deren Übertragung - bei der Delta-Variante nicht so gut verhindere wie bei den meisten anderen Mutanten.

Szenarien mit einer Inzidenz von mehr als 800, wie von Kanzleramtsminister Braun befürchtet, sucht man in Nagels Blogpost vergebens. Wichtig sei aber für den Fall einer neuen Welle, den Anstieg der Inzidenzen so niedrig wie möglich zu halten. Generell, so betont er auf dpa-Anfrage, handele es sich bei Modellen zur Ausbreitung des Virus „eher um mögliche Szenarien als um Vorhersagen im engeren Sinne“. Und grundsätzlich fänden extreme Vorhersagen mehr Gehör als moderate Prognosen, sagt Nagel.

Dass selbst vergleichsweise gute Impffortschritte nicht vor einer Verschärfung der Corona-Lage schützen, zeigt ein Blick nach Israel. Mehr als 57 Prozent der 9,3 Millionen Bewohner sind vollständig geimpft. Dennoch steigen dort seit Mitte Juni die Infektionszahlen massiv. Auslöser dafür waren nach offiziellen Angaben wohl zunächst Rückkehrer aus dem Ausland, die ihre Quarantäne gebrochen hatten. Unter den Neuinfizierten in Israel sind viele jüngere Menschen und auch vollständig Geimpfte.

Auch in Großbritannien hat die Zahl der täglichen Neuinfektionen in den vergangenen Wochen erheblich zugenommen. Dennoch wurden im größten Landesteil England am 19. Juli fast alle Maßnahmen wie Maskenpflicht, Abstandsgebot oder die zahlenmäßige Beschränkung von Veranstaltungen aufgehoben.

„In England ist ein sehr strittiges Großexperiment gestartet, aus dem wir vielleicht für Deutschland Lehren ziehen können“, so der Virologe Bartenschlager. „Zum Beispiel zu der Frage, ab welcher Inzidenz in einer teilweise geimpften Bevölkerung die Lage in den Krankenhäusern problematisch wird.“ *dpa*

Umweltverbände empört über Laschet-Aussagen

BERLIN Umweltverbände haben empört auf Aussagen von Unionskanzlerkandidat Armin Laschet zum Kohleausstieg reagiert.

Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt erklärte: „CDU-Kanzlerkandidat Armin Laschet lügt oder ist falsch informiert, wenn er behauptet, BUND und Greenpeace hätten in der Kohlekommission 2038 für den Kohleausstieg vorgeschlagen. Ganz im Gegenteil: Wir haben immer klargemacht, dass ein so spätes Ausstiegsdatum für ernsthaften Klimaschutz viel zu spät ist und deshalb auch in einem Sondervotum einen Kohleausstieg bis spätestens 2030 gefordert.“

Martin Kaiser, geschäftsführender Vorstand von Greenpeace Deutschland, stellte auf Twitter die Frage, ob Laschet falsch informiert gewesen sei oder gelogen habe: „Beides ist für einen, der Kanzler werden will, unwürdig.“

Laschet war im Sommerinterview des ZDF mit Aussagen von CSU-Chef Markus Söder konfrontiert worden. Söder hatte angekündigt, sich dafür einsetzen zu können, schon 2030 den Kohleausstieg zu ermöglichen. Laschet sagte daraufhin, Nordrhein-West-

falen gehe beim Kohleausstieg voran und könne das bis 2030 schaffen. „Aber wir haben eine Kohlekommission gehabt mit Wissenschaftlern, mit Greenpeace, mit dem BUND, mit Professor Schellnhuber, einer der renommiertesten Klimaforscher - und die haben das Datum 2038 vorgeschlagen, weil sie die ökologischen, aber auch die sozialen Fragen insbesondere in der Lausitz, im Osten Deutschlands im Blick haben.“ Laschet sagte weiter, Politik müsse verlässlich sein. „Deshalb finde ich, sollten wir im Zeitplan bleiben.“ Persönlich glaube er, der Ausstieg gehe durch den CO2-Preis schneller.

Laschet war für eine Stellungnahme zu den Vorwürfen der Umweltverbände zunächst nicht zu erreichen. Bandt sagte, mit den neuen verschärften europäischen und deutschen Klimaschutzzielen führe an einem Kohleausstieg bis 2030 kein Weg mehr vorbei.

Die von der Regierung eingesetzte Kohlekommission hatte Anfang 2019 ihren Bericht vorgelegt. Ihr gehörten Vertreter der Wirtschaft, von Gewerkschaften und Umweltverbänden an sowie Wissenschaftler. *dpa*

Familiennachrichten

Ein Apenrader Junge – ein Apenrader Held

Zum Tode der AaBK-Legende Willy Moshage

Von Siegfried Matlok

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 72 Jahren ist nach längerer Krankheit Willy Moshage gestorben.

Sein Tod macht viele in Apenrade und Umgebung betroffen. Willy war ein echter Apenrader Junge, und hat als Held Apenrader Fußballgeschichte geschrieben, die für die Älteren unvergessen bleibt.

Die dänischen Fußballer, die 1992 überraschend die Europameisterschaft gewannen, genießen noch heute im Lande Heldenstatus, und ähnliches gilt für die Apenrader Goldjungen, die Anfang der 70er Jahre mit ihrem Aufstieg in die 2. Di-

vision damals nicht nur lokale Schlagzeilen machten.

Allen voran Willy Moshage, den der deutsche Trainer Kurt Thomsen zum Mittelstürmer umfunktionierte und der als Torjäger maßgeblichen Anteil am Apenrader Aufstieg hatte.

Moshage war nicht nur kämpferisch ein Vorbild, er war zweikampfstark, hatte vor allem die Lufthoheit im Kopfball, wo er besonders die guten Flanken von Linksaußen Jan Tønder Larsen erfolgreich zu verwerten wusste.

Im entscheidenden Aufstiegs-spiel gegen Frederikshavn lag Apenrade zur Pause schon 0:2 zurück, doch die fast 6.000 Zuschauer im Apenrader Stadion

erlebten in der 2. Halbzeit die kaum noch für möglich gehaltene Wende, nicht zuletzt durch die Tore von Willy Moshage.

Wie wichtig Willy für den AaBK war, zeigte sich, als er sich in der Endphase der Saison verletzte. Als Sportredakteur des „Nordschleswigers“ bin ich dann gemeinsam mit ihm in die Klinik nach Damp bei Kappeln gefahren, wo Willy damals sogar vom Mannschaftsarzt der deutschen Fußball-Nationalelf behandelt wurde.

Durch seine Tor-Gefährlichkeit machte Moshage auch andere Vereine – sogar in Deutschland – auf sich aufmerksam, aber Willy war eben Apenrader Junge und blieb dem AaBK stets treu.

Seine Beliebtheit ist nicht nur auf diese enge Verbunden-

heit mit dem eigenen Verein seit Jugendzeiten zurückzuführen, die in heutigen Profi-Zeiten völlig ungewohnt ist, nein, Willy war auch als Mensch in Apenrade bekannt und geschätzt. Als Postbote kannten ihn alle und waren ihm stets dankbar für seine fröhlich-freundliche Natur.

Seit Jahren litt er an einer schweren Krankheit, die sein Kämpferherz nicht besiegen konnte.

Seine drei Kinder Ruben, Morten und Sara sowie die beiden Bonuskinder Kim und Rebecca trauern um ihren Vater, aber vielleicht mag für sie in diesen schweren Stunden ein kleiner Trost sein, dass alle diejenigen, die Willy kannten, ihn auch vermissen werden.



Die Tore von Willy Moshage (stehend ganz rechts) waren in der Aufstiegssaison 1972 von entscheidender Bedeutung. Der damalige AaBK-Trainer Kurt Thomsen hatte den Spieler mit der Nummer 8 damals zum Mittelstürmer umfunktionierte.

FOTO: AaBK-ARCHIV

Peter Knudsen wurde 60 Jahre alt

Peter Knudsen, Mögeltøndern, feierte am 1. August seinen 60. Geburtstag. Er ist mit Leib und Seele Mitglied des Schützenkorpses Tøndern.

MÖGELTØNDERN/MÖGEL-
TØNDER Seine Eigenschaften wie Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit werden von vielen, die ihn kennen, geschätzt. Am Sonntag, 1. August, feierte Peter Knudsen seinen 60. Geburtstag.

Der Jubilar tut sich schwer, Nein zu sagen, wenn um seine Hilfe gebeten wird. So war er viele Jahre aktives Vorstandsmitglied des BDN-Ortsvereins Tøndern und bekleidet seit einigen Jahren den Vorsitz im Schützenkorps Tøndern als Ältermann. Der Fortbestand des Traditionsvereins liegt dem Tønderaner sehr am Herzen.

Viele Jahre war er auch Vorstandsmitglied der Spielgemeinschaft West, wo er für die Badmintonsparte verantwort-

lich war und spielte mit seinem Team bei überregionalen Mannschaftswettbewerben in Nordschleswig und Schleswig-Holstein. Heute hält er sich mit Spinning fit. Seit Jahren organisiert er für den BDN-Ortsverein Tøndern auch die Weinabende mit der Winzerfamilie Scholtes aus Minheim.

Für seine Verdienste bei der Spielgemeinschaft ist er ausgezeichnet worden. Im Dezember 2020 erhielt er auch den Nordschleswig-Preis der Jes-Schmidt-Stiftung für seine Arbeit im Schützenkorps.

Nach dem Besuch der Ludwig-Andersen-Schule ging er in die Lehre als Elektromechaniker bei der Firma Eegholm in Tøndern. Dort arbeitete er, bis die Firma verkauft



Peter Knudsen ist 1. Ältermann des Schützenkorps Tøndern – der originale Älterstab stammt aus der Gründungszeit 1693.

FOTO: GWYN NISSEN

wurde, setzte seine Arbeit aber unter den Käufern des Betriebs fort. Seit zehn Jahren ist er bei der Tønderner Firma PTI Europe in der Werkstatt und im Lager beschäftigt.

Er ist handwerklich geschickt und hat auch viele Arbeiten bei der Renovierung seines historischen Hauses, Baujahr 1850, in der Schloss-

straße in Mögeltøndern ausgeführt. Dort lebt er mit seiner Lebensgefährtin Brigitta Lassen, und dort ist auch der Sohn Andreas aufgewachsen, der heute in Kolding wohnt.

Peter Knudsen, der sich für Geschichte, Musik und Sport interessiert, feiert seinen Ehrentag aufgrund der Corona-Zeit im kleinen Kreis. DN

Minderheit und Kultur waren ihre Passion

Elke Fuglsang ist im Alter von 88 Jahren verstorben. Mit ihr verliert die deutsche Minderheit in der Domstadt nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch eine Frau, die sich stets für die Belange ihrer Nächsten eingesetzt hat.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Elke Fuglsang ist ein typisches „Kind“ Nordschleswigs gewesen: Aufgewachsen ist sie als Tochter des Haderslebener Arztes Otto Meyer und seiner Frau Marianne. Ihre Schulausbildung absolvierte sie in der deutschen Schule in Hadersleben, musste indes nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wegen der Schließung deutscher Einrichtungen an die dänische Kathedralschule wechseln, um dort ihr Abitur zu machen.

Nach einem „Studium Generale“ in Tübingen folgte eine Ausbildung zur Industrielaborantin in Kopenhagen. 1957 heiratete sie Iver Fuglsang, Sohn des Brauereiu-nternehmers Sophus Fuglsang.

Nach der Hochzeit zog das Paar nach Shanghai, wo Iver Fuglsang drei Jahre für die Reederei Jepsen tätig gewesen ist. Wenige Jahre später folgten weitere Umzüge des

jungen Paares in die westafrikanischen Länder Kamerun, Nigeria und Ghana, wo Iver Fuglsang für französische und später dänische Shipping-Firmen gearbeitet hat. Als der älteste Sohn Kim ins schulpflichtige Alter kam, kehrte die kleine Familie Ende 1965 in die Heimatstadt Hadersleben zurück, wo Iver Fuglsang in die Geschäftsleitung des Familienunternehmens eintrat.

Anfang 1966 bezog die Familie das Haus „Dannevang 2“, wo sich Elke Fuglsang vornehmlich der Familie widmete, die sich stetig vergrößert hatte. Sohn Claes erblickte 1964 das Licht der Welt, Schwester Mai zwei Jahre später. Mit der Geburt von Sohn Hans im Jahre 1969 war die sechsköpfige Familie schließlich komplett. Alle vier Kinder besuchten die Deutsche Schule Hadersleben und machten ihr Abitur am Deutschen

Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade.

Das Leben in fremden Ländern hat Elke Fuglsangs Interessen geprägt. Fremde Sprachen und die Musik gehörten zu ihren Leidenschaften. Viele Jahre sang sie gemeinsam mit ihrem Mann Iver in der Nordschleswischen Musikvereinigung.



Elke Fuglsang war zeit ihres Lebens ein engagiertes Mitglied der Minderheit. PRIVATFOTO

Elke Fuglsang interessierte sich zeit ihres Lebens für Kunst und Kultur und prägte damit entscheidend das Vereinsleben in Regie des Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Hadersleben. Das Engagement für die deutsche Minderheit ist für Elke Fuglsang eine Herzensangelegenheit

gewesen. Sie war Mitglied im deutschen Ruderverein, im Turnerbund und gestaltete viele Jahre die Kulturarbeit in BDN-Regie, indem sie unter anderem zahlreiche Vorträge und Ausflüge organisierte und den Veranstaltungskalender der Volksgruppe betreute.

Gemeinsam mit dem damaligen deutschen Pastor Hans Hermann Lodemann gründete und war Elke Fuglsang aktiv im „Kreis der Besuchsfreunde“ für einsame Menschen in der Minderheit.

In den letzten Jahren ihres Lebens zog sie sich aus gesundheitlichen Gründen zunehmend aus dem Minderheitenleben zurück. Die letzten beiden Monate verlebte Elke Fuglsang im Sommerstedter Pflegeheim, wo sie ihr Mann mehrmals täglich besuchte.

Um die Verstorbene trauert die gesamte Familie, darunter sieben Enkel und ein Urenkel. Die engsten Angehörigen haben im Rahmen einer Trauerfeier in der Severinkirche zu Hadersleben Abschied genommen. Ute Levisen

Goldene Hochzeit im Hause Andersen

WESTERTERP Am Freitag, 23. Juli, sind Margarethe und Anders Andersen, Westerterp, 50 Jahre verheiratet. Das Ehejubiläum wurde im Kreise von Familie und Freunden gefeiert.

Das Ehepaar lebt auf dem von den Eltern der Goldbraut übernommenen Hof. Margarethe Andersen hat viele Jahre in Buchhandlungen in Tøndern gearbeitet. Anders Andersen war lange im Unternehmen Hartmann in der Wiedaustadt tätig. Die lokalhistorisch inter-

essierte Margarethe Andersen ist Verfasserin eines Buches über ihr Heimatdorf. Anders Andersens großes Interesse gilt Oldtimer-Traktoren. Er verfügt über eine stattliche Sammlung, aus denen viele Exemplare beim Traktoren-Ringreiten zum Einsatz kommen.

In der Ehe des sehr gastfreundlichen Paares ist ein Sohn aufgewachsen, der mit seiner Familie, in dem das Enkelkind des Goldpaares lebt, auch in Westerterp lebt. Volker Heesch

Nach einem reichen, erfüllten und glücklichen Leben müssen wir nun meine Schwester, Schwägerin, unsere Tante und Großtante gehen lassen.

Hannelore Thietje

geb. Teuber

* 30.8.1928 † 30.7.2021

Wir nehmen traurig und liebevoll Abschied

**Max und Hiltrud
Sabine und Klaus
Jochen
Susanne und Frank
Anke und Rüdiger
sowie alle Großnichten und -neffen**

Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis in Tøndern statt.

Traueranschrift: Bestattungsinstitut Toftlund (Plejecenter Toftegården, Solvej 2, 6520 Toftlund)

†

Wir trauern um

Elke Fuglsang

geb. 6. Mai 1933 gest. 20. Juli 2021

**Iver Fuglsang
Kim, Claes, Mai & Hans mit Familien**

Die Trauerfeier hat im Familienkreis in der Sct. Severinkirche in Hadersleben stattgefunden.

Familiennachrichten/Termine

Familiennachrichten

HOCHZEIT

LOIT/LØJT Joan A. Bøgelund und Julian C. Avram geben sich am Sonnabend, 31. August, in der Kirche zu Loit das Ja-Wort.

GOLDENE HOCHZEIT

WESTERTERP/VESTER TERP Am Freitag, 23. Juli, feierten Margarethe und Anders Andersen, Westerterp, ihre goldene Hochzeit.

TINGLEFF/TINGLEV Frieda und Kurt Jaenicke, Kirkevej in Ting-leff, konnten am Sonnabend, 24. Juli, goldene Hochzeit feiern.

DIAMANTENE HOCHZEIT

TONDERN/TØNDER Egon und Inger Meier, Hjejlen 59, Tondern, feierten am Donners-tag, 22. Juli, ihre diamantene Hochzeit.

EISERNE HOCHZEIT

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Am Mittwoch, 21. Juli, feier-ten Frede und Grethe Jessen, Lügumkloster, ihre eiserne Hochzeit.

DIENSTJUBILÄUM

JEISING/JEJSING Am 1. Au-gust war es 50 Jahre her, dass Dan Christensen, Rohrkarr (Rørkær), seine Tischlerlehre im Unternehmen Bucka Træ-lasthandel in Jeising antrat. Schon als 15-Jähriger kam er zu seinem Lehrplatz. Vor fünf Jahrzehnten hieß sein Chef noch Erwin Bucka. Heute führt Sohn Kurt den Betrieb weiter, der den geschätzten Mitarbeiter schon aus seiner Kindheit kennt, als er sich in der Werkstatt seines Vaters aufhielt. Bucka bezeichnet es als Privileg, Dan Chris-tensen als Beschäftigten zu haben. Der zuverlässige Mit-arbeiter, der während seiner langen Dienstzeit nur wenige Krankentage hatte, wird für seine Geduld und sein fach-liches Können geschätzt. Der Dienstjubilär erklärt gegen-über „JydskeVestkysten“, dass er immer gerne zur Arbeit ge-gangen sei. Es habe immer ge-nügend Aufträge und Arbeit gegeben. Vermutlich würde er aber im kommenden Jahr in den Ruhestand treten. *bi*

RAPSTEDT/RAVSTED Ingelise Juhl, Ravsted Skolegade, ist am 22. Juli seit 25 Jahren als Tagespflegekraft in der Kom-mune Apenrade (Aabenraa) beschäftigt.

70. GEBURTSTAG

NORBURG/NORDBORG Die ehemalige Folketingspoli-tikerin und Schriftstellerin Helga Moos konnte am Mon-tag, 26. Juli, ihren 70. Ge-burtstag feiern.

TONDERN/TØNDER Allan Poul-sen, Tved 112, Tondern, feier-te am Sonntag, 18. Juli, seinen 70. Geburtstag.

80. GEBURTSTAG

JORDKIRCH/HJORDKÆR Egon Hansen, Vibevej 16, kann am Sonnabend, 31. August, sei-nen 80. Geburtstag feiern.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOS-TER Sigrid Johannsen, Mølle-parken 10B, Lügumkloster ist am 29. Juli 80 Jahre alt geworden. Die Jubilarin ist eine geborene Henriksen aus Teglgård und war mit dem Landwirt Gerd Johannsen aus Gorsblock (Gåsblok) ver-heiratet. Aus der Ehe gingen die Kinder Hans, Dirk und Annemarie hervor. Nach dem Tode ihres Ehemannes zog Sigrid Johannsen in den Mølleparken.

90. GEBURTSTAG

HADERSLEBEN/HADERSLEV Svend Aage Petersen, Christ-iansfeld Landevej 124, voll-en-dete am Donnerstag, 22. Juli, sein 90. Lebensjahr.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Holger Rasmussen, Åstrupvej 80, vollendete am Freitag, 23. Juli, sein 90. Lebensjahr.

95. GEBURTSTAG

ROTHENKRUG/RØDEKRO Met-te Bendorff, Byskoven 68 in Rothenkrug, konnte am Don-nerstag, 29. Juli, ihren 95. Ge-burtstag feiern.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Jes Jepsen, Rosenvænget, Rot-henkrug, vollendete am Sonntags, 25. Juli, sein 95. Lebensjahr.Er war Landwirt und betrieb über viele Jahr-zehnte einen Hof in Hüde-watt (Hydevad). Jepsen war passionierter Jäger, und noch heute ist der frühere Vor-sitzende des Jägervereins für Hüdewatt und Hønkys (Hønkys) gern bei Jagdver-anstaltungen als passiver Teilnehmer dabei. Wenn es allerdings ums Kartenspielen geht, ist er noch immer ak-tiv. So oft es geht nimmt er

an Skattreffen in der näheren Umgebung teil und ist auch bei Preisskatveranstaltungen in den Bestenlisten zu finden. Sein Gedächtnis ist noch phä-nomenal. Der 95. Geburtstag wurde im Kreise von Familie und Freunden gefeiert.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Am Donnerstag, 29. Juli, voll-endete Mette Bendorff, Bys-koven 68, Rothenkrug, ihr 95. Lebensjahr.

100. GEBURTSTAG

BAURUP/BOVRUP Else Han-sen, Baurup, konnte am Mitt-woch, 28. Juli, ihren 100. Ge-burtstag feiern. Else Hansen wurde auf dem „Thorslykke-gård“ bei Auenbüll (Avnbøl) als jüngste von fünf Töchtern der Familie Mathiesen ge-boren. Schon als 14-Jährige zog es sie in die Ausbildung als Dienst- und Küchenmäd-chen. Sie tat Dienst auf ver-schiedenen Höfen in Nord-schleswig. 1948 heiratete sie Hans Chr. Hansen, mit dem sie verschiedene Bauernhö-fe pachtete und betrieb. Das Paar bekam fünf Kinder. Heu-te ist die Familie um zehn En-kel und elf Urenkel angewach-sen. 2014 starb Hans Chr. im Alter von 89 Jahren. Der Ge-burtstag wurde im Pflegeheim von Baurup gefeiert, wo Else Hansen lebt. *jrp*

TODESFÄLLE

Gerda Maria Gaarde
TOFTLUND Gerda Maria Garde aus Toftlund ist verstorben.

Peter Andreas Backmann, 1948-2021
LOIT/LØJT Peter Andreas Back-mann, Loit, ist im Alter von 72 Jahren still entschlafen.

Ernst Rasmussen, 1936-2021
APENRADE/AABENRAA Ernst Rasmussen, Apenrade, ist un-erwartet und still in seinem Zuhause entschlafen. Er wur-de 85 Jahre alt.

Agate Marie Jensen, 1925-2021
WOYENS/VOJENS Agate Ma-rie Jensen ist im Alter von 96 Jahren still entschlafen.

Brthe Annelise Windfeld-Hansen, 1926-2021
DÜPPEL/DYBBØL Birthe Annelise Windfeld-Han-sen ist 95-jährig verstorben.

Aase Hindskov Nyeman
APENRADE/AABENRAA Aase Hindskov Nyeman, Apenra-de, ist nach langer Krankheit still entschlafen.

Gunnar Bøhrnsen-Jensen, 1957-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Gunnar Bøhrnsen-Jensen ist 64-jährig verstorben.

Hans-Eduard Küseler, 1931-2021
GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Hans-Eduard Küseler ist mit 90 Jahren verstorben.

Jens Peter Johannsen, 1942-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Jens Peter Johannsen ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Helene Rasmussen, 1929-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Helene Rasmussen ist verstorben, sie wurde 91 Jahre alt.

Verner Madsen verstorben
HOSTRUP Verner Madsen ist still entschlafen.

Anne Grevsen, 1936-2021
RAPSTEDT/RAVSTED Im Alter von 85 Jahren ist Anne Grev-sen, Rapstedt, gestorben.

Marie Margrethe Larsen, 1935-2021
WOYENS/VOJENS Marie Mar-grethe Larsen ist im Alter von 85 Jahren verstorben.

Astrid Sigrid Jenny Boysen, 1932-2021
ROTHENKRUG/RØDEKRO Ast-rid Sigrid Jenny Boysen, Rot-henkrug, ist im Alter von 88 Jahren still entschlafen.

Ruth Sellmer Kissow, 1929-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Ruth Sellmer Kissow ist im Alter von 92 Jahren verstor-ben.

Anne Marie Mathiesen, 1933-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Anne Marie Mathiesen ist im Alter von 88 Jahren verstor-ben.

Ejgil Carl Johannsen, 1928-2021
SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Ejgil Carl Johannsen ist im Alter von 93 Jahren verstor-ben.

Kirsten Louise Oksen, 1954-2021
BRØNS/BRØNS 66-jährig ist Kirsten Louise Oksen ver-storben.

Agnes Ragnhild Hommelhoff
WOYENS/VOJENS Agnes Ra-gnhild Hommelhoff ist im Pflegeheim Bregnbjerglund-ten still entschlafen.

Petra C. Jensen, 1933-2021
RIES/RISE Im Alter von 88 Jahren ist Petra C. Jensen in Ries gestorben.

Willy Moshage, 1949-2021
APENRADE/AABENRAA Wie berichtet, ist die einstige Apenrader Fußballlegende, Willy Moshage, im Alter von 72 Jahren nach langer Krank-heit gestorben.

Helga Mary Hermannsen, 1932-2021
SØS/SØST Im Alter von 89 Jahren ist Helga Mary Her-mannsen in Søs bei Rothen-krug (Rødekro) gestorben.

Lauritz Martin Duus, 1934-2021
AARØ/AARØ Lauritz Martin Duus ist still und friedlich entschlafen.

Selma Elsa Christensen, 1929-2021
BROACKER/BROAGER Selma Elsa Christensen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Chresten Henriksen, 1935-2021
ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 86 Jahren ist Chres-ten Henriksen, Rothenkrug, gestorben.

Edith Kastrup Møller, 1926-2021
ROTHENKRUG/RØDEKRO Im hohen Alter von 95 Jahren ist Edith Kastrup Møller, Røde-kro Midt 12, st., Rothenkrug, gestorben.

Anne Marie Nørr, 1943-2021
APENRADE/AABENRAA Im Al-ter von 77 Jahren ist Anne Marie Nørr, Petersborg 21, st. mf, Apenrade, gestorben.

Chresten Peter Christensen, 1935-2021
BAURUP/BOVRUP Chresten Peter Christensen, Trane-holmvej 2A, Baurup, ist im Al-ter von 86 Jahren gestorben.

Chresten Finn Jespersen, 1945-2021
Gjenner/Genner Im Alter von 75 Jahren ist Chresten Finn Jespersen, Kærhaven 2, Gjenner, gestorben.

Mathias Rudolf Schmatz, 2012-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Mathias Rudolf Schmatz ist im Alter von neun Jahren verstorben.

Martha Mathiesen, 1927-2021
AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Martha Mathiesen ist im Alter von 94 Jahren ver-storben.

Connie Schou, 1950-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Connie Schou ist im Alter von 70 Jahren verstorben.

Henrik Mølgaard, 1954-2021
FELDSTED/FELSTED Henrik Mølgaard, Feldstedt, ist im Alter von 67 Jahren umgeben von seiner Familie verstorben.

Ella Nissine Meier, 1935-2021
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 86 Jahren ist Ella Nissine Meier, Apenrade, ge-storben.

Gerda Thielsen, 1939-2021
HOLEBÜLL/HOLBØL Gerda Thielsen, Holebüll, zuletzt wohnhaft im Pflegeheim von Ries (Rise) bei Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Chresten Berg, 1930-2021
SIMMERSTEDT/SIMMERSTED Chresten Berg ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen.

Jette Behnke, 1953-2021
HØRUP/HØRUP Jette Behnke ist überraschend verstorben. Sie wurde 67 Jahre alt.

Preben Thomsen, 1933-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Preben Thomsen ist am 14. Juli 2021 verstorben.

Bent Aage Hansen, 1957-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Bent Aage Hansen ist tot. Er wurde 64 Jahre alt.

Anna Sofie Lagoni, 1949-2021
TINGLEFF/TINGLEV Anna So-fie Lagoni ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

Termine

Heimatkundliche AG besucht Eiderstedt

APENRADE/AABENRAA Die Heimatkundliche Arbeits-gemeinschaft für Nord-schleswig (HAG) bittet um Anmeldungen für die Tagesfahrt auf die Halb-insel Eiderstedt am Sonn-abend, 21. August 2021.

Zur Fahrt im Bus mit Aufenthalten in Tönning, Tetenbüll, Garding und Hoyerswort ist der Zustie-gum 8 Uhr am Haus Nord-schleswig in Apenrade und in Krusau (Kruså) auf



Das Herrenhaus Hoyerswort auf der Halbinsel Eiderstedt ist die letzte Station auf der HAG-Tagesfahrt.

FOTO: HUSUM TOURISMUS

dem dortigen Parkplatz kurz vor der deutsch-dä-nischen Grenze möglich. Anmeldungen werden per E-Mail,wree@mail.dk, und schriftlich mit Mit-teilung an den HAG-Vor-sitzenden Lorenz P. Wree, Volmersvej 18, DK 6330 Padborg, bis zum 11. Au-gust entgegengenommen. Es stehen 30 Plätze zur Verfügung. Die Fahrt fin-det unter Einhaltung der geltenden Anti-Corona-

Maßnahmen statt, Impf-nachweise und eventuell erforderliche Testnach-weise sollten mitgeführt werden. Bei der Fahrt im Bus muss eine Schutzmas-ke angelegt werden. Die Exkursion nach Ei-derstedt war ursprünglich schon 2020 vorgesehen. Die Geschichte und Kultur Eiderstedts war Thema der HAG-Tagung in der Akade-mie Sankelmark im vergan-genen Jahr. *Volker Heesch*

Minderheiten und nationale Parlamente

APENRADE/AABENRAA Im Rahmen der Vor-tragsreihe „Politisches Forum“ veranstaltet der Deutsche Büchereiverband in Zusammen-arbeit mit der Schleswigschen Partei einen Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema „Minderheiten und nationale Parlamente“. Wie können Minderheiten Einfluss nehmen? Darüber diskutieren Stefan Seidler, der für den SSW in den deutschen Bundestag ziehen möchte, und Harro Hallman, Leiter des Kopenhagener Sekretariats der deut-schen Minderheit im Haus Nordschleswig am 16. August ab 19 Uhr. Den leitenden Fach-vortrag hält Ulrike Fleth Barten von der Süd-dänischen Universität. *Kerrin Jens*

Meinung

Die Woche am Alsensund

Niemand ist eine Insel – aber jeder will eine

Kolumnistin Sara Wasmund hat sich bei einer Fahrt auf die Ahorninsel gefragt, warum Inseln eigentlich so eine enorme Anziehungskraft haben.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG
Kein Mensch ist eine Insel, fast jeder aber ist gerne auf einer. Ich bin da keine Ausnahme, und so habe ich in dieser Sommerwoche am Alsensund einige besonders schöne Arbeitsstunden verbracht. Möglich machte dies das allseits bekannte und meinerseits geschätzte Sommerloch. Endlich ist Zeit für all die Reportagen, Themen und Berichte, die im oft hektischen Alltag unter den Schreibtisch fallen.

Ganz Dänemark befindet sich im kollektiven Sommerurlaub
Fakt ist: Ganz Dänemark befindet sich im kollektiven Sommerurlaub. Die Lokalpolitik ruht, Unternehmen haben geschlossen, und als ich am Montagmorgen mit Sonderburgs Bürgermeister telefonierte, befand sich dieser in einem Hotel in Paris. Die Pressesprecher der Nation braten irgendwo auf Ibiza oder streichen ihr Sommerhaus auf Nordseeland. Wer ein Wohnmobil ergattern konnte, haust an Frankreichs Südküste mit Tausenden anderen Dänen auf überfüllten Campingplätzen und vermisst schmerzlich Einbauküche, Waschmaschine, den guten alten Lattenrost und nicht zuletzt die eigene Privatsphäre, die im Gemeinschaftsduschraum zwischen verschimmelten Fliesen und ein paar Fußpilzen baden geht. Meine Mailpostfächer schweigen.



Von Zeit zu Zeit braucht es Inseln, um in sich ganz zu sein FOTO: RIGGELSEN

Das melodische „Pling“ einer eintreffenden Mail ist selten geworden. Ich habe begonnen, mir selbst Mails mit dem Betreff „Test“ zu schreiben, um sicherzugehen, dass mein Outlook noch funktioniert. Vorgestern kam die einzige Mail des Tages von einem Herrn namens James Morgan. Ein Anwalt, der mir ein Erbe von über 10 Millionen Dollar in Aussicht stellte. Lediglich ein paar Informationen hinsichtlich meines Bankkontos, und die Millionen gehören mir – fast wäre mir vor Überraschung der Eisbecher in die Tastatur gefallen. „Wo ist denn das Lenkrad?“ Aber es gab Wichtigeres zu tun, als Spam-Mails zu beantworten. Eine Fahrt zur Ahorninsel Ærø beispielsweise. Ich ging in Fünenshaff an Bord, und bei einem erstaunlich guten Kaffee in der Kantine

quatschte ich mich über die Angestellten per Fähr-Telefon hoch auf die Kapitänsbrücke, wo ich vor lauter digitalen Anzeigen nicht wusste, wo auf der Fähre hinten und wo vorne ist. Gut, dass ich so ein Teil nicht lenken muss. Es gab noch nicht mal ein ordentliches Lenkrad, stattdessen lauter Knöpfe, Regler und leuchtende Displays. Ich würde spätestens bei der Hafenausfahrt die Kaimauer rammen. Gut, dass es für sowas einen Kapitän gibt. Auch wenn ich diesen mit meinen Fragen („wo ist denn das Lenkrad?“) mächtig vom Arbeiten abgehalten habe. Der ungeduldige Blick des Steuermanns („warum leuchtet das da lila?“) ist mir nicht entgangen. Aber schön war es auf der Ahorninsel. Und zurück auf dem Festland habe ich eine Reportage darüber geschrieben, wie Radfahrer und Tou-

risten in diesem Sommer kostenlos auf die Insel schippern können. In Kanada gilt ein Eiland übrigens dann erst als Insel, wenn auf dem Stück mindestens ein Baum wächst. Da hat die Ahorninsel per Definition alles richtig gemacht. „Ich bin reif für die Insel“ ist ein bekannter Ausspruch. Doch was ist es eigentlich, was wir uns von einer einsamen Insel erhoffen? Ruhe, vermutlich. Zeit zum Nachdenken. Ein Umfeld, reduziert auf das Wesentliche. Die Unüberschaubarkeit der großen weiten Welt und ihrer umfangreichen Problem-Universen verschwimmt unscharf an den Inselrändern in der Ferne, und unsere Probleme gehen gemeinsam mit uns baden. Ganz nach dem Motto: Was kümmert mich der Schiffbruch der Welt, ich weiß von nichts als meiner seligen Insel. Doch das Tückische am Insel-Traum ist: Man nimmt sich selbst stets mit. Und nach dem Baden tauchen die Probleme ganz schnell wieder auf ...

Von Zeit zu Zeit braucht es Inseln, um in sich ganz zu sein
„Niemand ist eine Insel, in sich ganz“, hat der englische Schriftsteller John Donne geschrieben. Doch von Zeit zu Zeit braucht es Inseln, um in sich wieder ganz zu sein. Wie die meisten Menschen auf dieser Welt kann ich mir kein eigenes Eiland kaufen. Aber sich kleine Inseln im Alltag schaffen, das ist kostenlos. Durch Natur, Pausen und Momente, durch Träume und Taten. Und ab und an hilft auch ein Eisbecher an einem Mittwoch. Oder eine Fährfahrt auf die Ahorninsel mitten im Sommerloch.

Kulturkommentar

Das ewig schlechte Gewissen

APENRADE/AABENRAA Zwei Striche auf dem Schwangerschaftstest. Ein großer Grund zur Freude. Einen Moment voll Glücksgefühle. Doch nach wenigen Momenten kommen bereits die ersten dunklen Schatten und das schlechte Gewissen geht los: „Wie erkläre ich das meinem Chef?“ oder „Wie reagieren wohl die Kollegen und Kolleginnen?“ Ich kenne keine Frau, die sich eben wegen dieses schlechten Gewissens nicht ständig überlegt, wie sie ihren Mutterschutz so Arbeitgeber freundlich zu-rechtlegt, wie nur möglich. Die alles dafür tut, so wenig Umstände für den Arbeitsplatz zu bereiten, wie sie nur kann. Und trotzdem reicht es nicht. Trotzdem überlegt sich ein Arbeitgeber heute immer noch zweimal, ob er „trotz des Risikos“ eine junge Frau einstellt oder doch lieber mit einem Mann „auf Nummer sicher geht“. Trotzdem müssen sich Schwangere Sprüche anhören, dass Frauen „in Führungspositionen deswegen ja nicht gehen“ oder „ob das zweite, dritte oder gar vierte Kind wirklich nötig ist?“. Sprüche, die das schlechte Gewissen nur verstärken. Wir müssen dort ankommen, wo es keinen Unterschied macht, ob man eine Frau oder einen Mann einstellt. Wo der Arbeitgeber nicht mehr überlegen soll, ob es nun „ein Risiko“ ist, eine jüngere, weibliche Kandidatin einzustellen. Und dort hin, wo solche Sprüche am Arbeitsplatz und im Rest der Gesellschaft nicht toleriert werden. Erst wenn wir das erreicht haben, erst dann hört auch das ewig schlechte Gewissen auf. Lene Neumann Jepsen

Leserbriefe

Die hybride Identität im Grænse-landet zu stärken und behüten ist Aufgabe des Regionsrats
Diesen Sommer habe ich den Priwall direkt bei Travemünde zum dritten Mal besucht und ich bin jedes Mal begeistert. Der Priwall ist eine Halbinsel, die in der Mündung von der Trave liegt und gilt als ein wahres Naturerlebnis mit ihrem weiten und unberührtem Strand, der von immer mehr Touristen entdeckt wird. Aber der Priwall ist auch mit der atemberaubenden Natur eine Oase der Ruhe und ein Ausblick in die globalisierten Welt, wie sie heute ist und wie sie einmal war zugleich. Mitten in der lärmenden Ruhe auf dem Priwall Strand spielt sich ein Orchester historischer Ereignisse vor den Augen ab, die uns daran erinnern, dass unsere Identität nicht nur durch territoriale Grenzen definiert wird, wenn überhaupt, sondern durch einen immer wieder neu definierten kulturellen, geistlichen und sprachlichen Nachlass geformt wird. Die ehemalige innerdeutsche Grenze von 1961 bis 1990 ging durch den Priwall und teilte so die Halbinsel. Der nördlichste Teil des Priwalls gehörte der ehemaligen DDR und damit konnte die Halbinsel nicht über den Landweg über Dassow erreicht werden, sondern mit der Fähre von Travemünde. Heute ist Travemünde gleichzeitig

ein Ausblick in die Umwelt, wo die großen Schiffe im Stundentakt nach Stockholm, Malmö und Helsinki vorbeifahren, während das Hotel Maritim-Travemünde aus den 70er Jahren im Hintergrund den Himmel mit seiner zementierten Gitterfassade teilt und uns an eine andere Zeit erinnert, weil es in der BRD gebaut wurde und nicht den Ausdruck wie der unkommerzielle Strand auf der ehemaligen DDR-Seite hat. Neben dem in brutalistischem Baustil errichteten Hotel befindet sich der 1539 wiederaufgebaute älteste Leuchtturm Deutschlands. 1534 wurde er von dänischen Truppen zerstört und zwingt uns mit seinen rot gebrannten Backsteinen, den architektonischen Kontrast zwischen den zwei Monumenten zu interpretieren und erinnert uns vor allem daran, dass auch die Grenzen zwischen dem dänischen und dem deutschen Volk einmal anders war. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war der Priwall nicht länger geteilt und ein Volk wurde wieder vereint. Vereint wurde 1920 auch Dänemark mit Nordschleswig. Eine Grenze zwischen zwei Ländern mag erstmal formell sein, aber wenn man in einer Grenzregion wie Syddanmark lebt, weiß man, dass man die eigentlichen Unterschiede zunächst z. B. in der Währungsform trifft und nicht unbedingt in

der Mentalität. Grænselandet wird nicht nur durch historische Ereignisse definiert, sondern ist auch ein lebendiges Gebiet, das seine eigene Identität entwickelt. Deshalb braucht man eine starke und progressive Zusammenarbeit auf beiden Seiten der Grenze, dessen Fokus ist, das Grænseland durch seine dynamische Geschichte zu erhalten, festigen und weiterzuentwickeln, was Ziel des Regionsrates ist, sodass ein Leben miteinander weiterhin besteht. Dorte Schmittroth Madsen, Lektor i tysk, historie og filosofi, samt Regionsråds kandidat for de konservative i Region Syd, Nordtoftevej 14, 7120 Vejle

Photovoltaik Anlage Fogderup Umgebung
Wir sind Kerstin und Dirk Jürgensen mit unseren drei Kindern Jan-Ole (22 J.), Jesper (20 J.) und Johanne (16 J.). Wir wohnen im Foverupvej 2, Klautoft und betreiben ökologische Landwirtschaft, Pflanzenbau. Grundsätzlich haben wir nichts gegen die grüne Energiewende, sind sogar der Meinung, dass was passieren muss. Die Abwendung von den fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energien ist die Zukunft.

Dennoch haben wir starke Bedenken und sind dagegen, gegenüber der geplanten Fotovoltaik Projekte auf freier Fläche! Dieses ist kostbare Ackerflächen, diese mit Solaranlagen zu besiedeln, sehen wir als übertrieben und überhaupt nicht nachhaltig. Es können keine Erfahrung in Dänemark über den Bau von Solaranlagen auf Großflächen für Auswirkungen auf Flora und Fauna und die Nachhaltigkeit belegt werden! Wir sind der Meinung, dass es auch andere Möglichkeiten geben könnte, Standorte zu finden, wo Energie produziert werden könnte. Als Beispiel könnten Dächer von Wohnhäusern zur Eigenversorgung genutzt werden, Dächer von Industriegebieten oder Flächen ausgedienter Industriegebiete. Zusätzlich Flächen entlang Autobahnen oder Bahnstrecke. Unsere Meinung dazu ist: „Wenn wir grünen Strom produzieren, macht dieses nur Sinn, wenn wir vor Ort synthetischen Brennstoff wie z. B. Wasserstoff veredeln und dieser auch vor Ort gebraucht werden kann und nicht exportiert wird! Erst wenn alle genannten Möglichkeiten vollkommen ausgeschöpft sind und trotzdem noch mehr Bedarf an Energie sein sollte, dann könnte man es Betracht ziehen, vereinzelt Ackerland für die

Energiegewinnung zu verwenden. Dann sollte aber konsequent die volle Fläche voll ausgenutzt werden mit Windmühlen und Solarzellen. Außerdem muss man auch zur Bevölkerung so ehrlich sein, dass landwirtschaftliche Flächen begrenzt sind und nur für eine Sache zur Verfügung stehen, für Lebensmittel- oder Energieproduktion. Da wir uns voll im Klimawandel befinden und eine enorme globale Herausforderung haben, sehen wir, dass man sich in unseren Breiten-graden (Maritimes Klima) mehr auf die Lebensmittelproduktion einstellen sollten als auf Energie. Es gibt in Zukunft viele Regionen in Europa, wo Lebensmittelproduktion nicht mehr möglich sein wird, da die Regionen unter Niederschlagsmangel und Trockenheit leiden, und nicht mehr pflanzenbaulich genutzt werden können! Unsere drei Kinder haben alle eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht bzw. werden in die Richtung gehen, sehen, dass diese Entwicklungen eine Gefahr für unsere heimische Landwirtschaft sein wird! Wir hoffen, dass unsere Haltung dazu erhört wird. Familie Jürgensen, Foverupvej 2, Klovtoft 6230 Rødekro

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig



Einladung

**Vertretertagungen der Kindergärten, Schulen und des Gymnasiums
sowie Hauptvertretertagung des DSSV
Dienstag, d. 17. August 2021 in Apenrade
(Terminverschiebung aufgrund Corona)**

17.15
bis
18.00 Uhr

Vertretertagungen

Kleiner Imbiss und Registrierung der Vertreterinnen und Vertreter für die Vertretertagungen

18.00 Uhr

Kindergärten

(in der Aula der DPA)

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Wahl einer Versammlungsleiterin
oder eines Versammlungsleiters
3. Feststellung der
stimmberechtigten Vertreterinnen
und Vertreter
4. Bericht des Kindergartenausschusses
- Vors. Anette Asmussen
5. Bericht der Geschäftsstelle
- Geschäftsführer Stefan Sass
6. Aussprache und Entlastung
7. Anträge
8. Wahlen
Es stehen keine turnusgemäßen
Wahlen an.
9. Verschiedenes

Schulen und Gymnasium

(in der Aula des Deutschen Gymnasiums)

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Wahl einer gemeinsamen Versammlungsleiterin oder eines Versammlungsleiters
3. Feststellung der stimmberechtigten Vertreterinnen und Vertreter

SCHULEN

4. Bericht des Schulausschusses
 - des Vorsitzenden Thilo Schlechter
5. Bericht des Schulamtes
 - Schulrätin Anke Tästensen
 - Konsulentin Käthe F. Nissen
6. Aussprache und Entlastung
7. Anträge
8. Wahlen
 - Es stehen keine Wahlen an.
9. Verschiedenes

GYMNASIUM

4. Bericht des Gymnasiumsausschusses
 - Vorsitzende Gabriele Domy
5. Bericht des Gymnasiums
 - Schulleiter Jens Mittag
 - Internatsleiterin Nadja Grau
6. Aussprache und Entlastung
7. Anträge
8. Wahlen
 - Es stehen keine Wahlen an.
9. Verschiedenes

Stimmberechtigt sind gem. § 8.2 der Satzung / DSSV:

- jeweils 2 Vertreterinnen oder Vertreter jeder Institutionsabteilung
- die stimmberechtigten Ausschussmitglieder

- jeweils 3 Vertreterinnen oder Vertreter der örtlichen Schulvereine
- die stimmberechtigten Ausschussmitglieder

- die Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler des DGN
- die stimmberechtigten Ausschussmitglieder

Die Finanzberichte der jeweiligen Bereiche liegen als Tischvorlage aus.

Anträge zur Behandlung unter den jeweiligen TOP 7 müssen der Geschäftsstelle Apenrade spätestens am 10.08.2021 vorliegen.

Wichtiger Hinweis:

Sollten die Vertretertagungen von Kindergärten, Schulen und Gymnasium früher beendet sein wird der Anfang der Hauptvertretertagung vorverlegt.

spätestens
20.00 Uhr

Gem. § 6.5 der Satzung/DSSV wird hiermit zur ordentlichen

Hauptvertretertagung

in der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig eingeladen.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der stimmberechtigten Vertreterinnen und Vertreter
2. Wahl einer Versammlungsleiterin oder eines Versammlungsleiters
3. Bericht des Hauptvorstandes
4. Aussprache und Entlastung
5. Anträge
 - a) Hauptvorstand stellt Antrag auf Satzungsänderung: siehe Vorschlag auf dssv.dk
6. Wahlen

Es stehen keine Wahlen an.
7. Verschiedenes.

Der Bericht über den DSSV-Haushalt liegt als Tischvorlage aus.

Stimmberechtigt sind gem. 6.2 (§ 8.2 / § 8.2.c) der Satzung des DSSV

- alle stimmberechtigten Hauptvorstandsmitglieder
- alle stimmberechtigten Mitglieder der Ausschüsse für Kindergärten, Schulen und Gymnasium
- jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter jeder Kindergarteninstitutionsabteilung
- jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der örtlichen Schulvereine
- jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der Mitgliedsvereine ohne Kindergarten/Schule (Hausvereine).

Anträge zur Behandlung unter TOP 5 müssen der Geschäftsstelle spätestens am 10.08.2021 schriftlich vorliegen.

Über die Zulassung von Anträgen von den am gleichen Tage abgehaltenen Vertretertagungen der Arbeitsbereiche Kindergärten, Schulen und Gymnasium entscheidet die Hauptvertretertagung.

Mit den stimmberechtigten Vertreterinnen und Vertretern sind alle Mitglieder der Vorstände, die Elternschaft sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich willkommen.

Abschließend lädt der DSSV mit einem kleinen Buffet zu einem gemütlichen Ausklang ein.

Mit freundlichem Gruß
Welm Friedrichsen
Vorsitzender

Nordschleswig

11. SEPTEMBER

**KNIVS
BERG
FEST**

2021

OFFIZIELLES

9:30 UHR BEGRÜßUNG

10 UHR ANDACHT

11 UHR GEDENKFEIER

11:45 UHR EMPFANG

MULDENPROGRAMM

15-16 UHR

SIEGEREHRUNG

MUSIK

VERLOSUNG

JUGENDREDE

Rätsel

Buddhas ind. Name	Speise- fische	radio- aktives Metall	Uhren- ge- räusch	▼	Eltern- teil (Mz.)	ital. Sekt- sorte	Noma- den- zelt	▼	Neben- fluss d. Tiber	Spalt- werk- zeug	Platz- mangel	Rot- wein- sorte	▼	Atom- meller	Knick	Kfz.-Z. Trier
▶	▼	▼	▼				naiv	▶	▼	▼	▼			▼		▼
Opern- lied	▶				Bild- schirm	▶						engl.: nah	▶			
Salz der Milch- säure	▶						drei- seitig	▶								Nach- lass
▶					Hoch- ziele	▶						Dossier	▶			▼
Boden- ver- tiefung	Grad- leiste	pers. Fürwort	▶		 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scanst.							▶				
Abk.: Senior	▶			synthet. Flausch								Fisch- marder		jedoch		Kurier
Ge- burts- narbe		Clique	unbest. Artikel	▼								▶		▼		
▶		▼	▼									Wund- mal		High Heel		Wasser- vogel
Ama- teur	▶											Balte	▶	▼		▼
▶												▶				
Nadel- baum	Zeichen- trick- film		Pass- wort									lokal- sieren		auf- werten		der- artiges
▶	▼		▼		ostfries. Stadt	▼	engl.: eigenes	▼	Zwerg der Edda	▼	Him- mels- körper	Blumen- gefäß	Herings- art	▶		▼
Fest- räume		selten		Duft- wasser (Abk.)	Hauptst. von Uruguay	▶		▼				▼				griech. Unheils- göttin
auf be- liebige Weise	▶	▼		▼						Abk.: Erdge- schoss		zirka	▶			▼
poet.: Mäd- chen	▶				Schluss- ergebnis	▶				▼						
Feld- erträge	▶						Frauen- name	▶				engl.: Nase	▶			

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

SIE

ADIEU
AUTOS
ETHOS
FUCHS
IMAGE
STUHL
WAAGE
WAGEN

CELSIUS
DILEMMA
EMINENT
FANCLUB
LIMETTE
NILGANS
SAURIER
STRASSE

AUSSCHUSS
WEISSWEIN

BOERSENWERT DENKANSTOSS

NACHTTISCHLAMPE
ORIGINALAUSGABE

Lösungen

	0	2	3	1	2	0	3
1	●	V		●		●	
2				V		V	●
2		V	●				V
2			●	V	●	V	
0							
3		●	V		V		●
0							V
3	●	V		V		●	V

leicht

6	8	9	6
5	7	1	5
3	2	6	7
4	8	9	1
3	7	2	9
4	3	7	2
5	1	6	4
9	5	1	6
6	5	2	3
3	1	7	9
2	8	9	5
3	5	1	9
9	6	3	5
1	4	2	3
7	8	9	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1
5	3	6	7
8	9	1	6
2	3	5	4
7	4	1	2
8	9	5	6
4	2	8	1

schwer

5	9	2	1	7	4	3	6	8	5
3	8	7	5	2	6	4	1	3	
9	4	6	3	8	5	1	2	7	
6	5	9	4	3	8	7	1	2	
8	6	3	7	2	1	9	5	4	
7	2	1	8	5	6	4	9	3	
1	8	6	4	7	5	3	9	2	
7	5	9	1	3	2	8	6	4	
3	4	2	6	9	8	7	5	1	

©service-denksport.de

3	S	O	N	3	E	N	T	N	3	N	I	N	R	3				
1	V	L	I	T	N	3	S	O	N	3	D	D	I	V	W			
Y	M	I	3	3	Y	3	I	W	3	O	N	3	9	R	I			
0	0	0	I	A	3	3	N	O	W	0	0	0	N	3				
3	S	T	V				S			3			3	V	S			
1	1	1											0	0				
N	3	I	3	0									3	N	N	V	I	
3	1	S	3										3	I	V	3	I	
0	0	0	0										3	3	8	V	N	
3	8	8	8	V	N								3			K		
8	0															N	3	S
8	3	1	1	0									8	3				
3	1	K	V			T	V	3	0	I			3	K	N	3	S	
3	V	N	3	0	0	T	8	I	3	1	V	3	0	3	8	V	3	
3	V	3	N	0	3	3	3	0	S	3	3	I	V	3				
1	V	3	V	0	3	8	N	3	0	V	3	N	3	1	V	3	9	
			I				C					A						

[illegible]

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

		1		2	3	5		7
			7	4				8
4	7	2			5			1
		8	1	6	7	3	5	
	1						6	
	6	5	2	3	8	7		
7			5			4	2	3
6				8	9			
1		4	3	7		9		

schwer

					8	7	5	1
			1		2	8	6	
		6					9	2
			5				3	
6								8
	9				7			
4	6					2		
	7	5	9		6			
9	2	1	7					

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

	●						●	3
			●	●				0
	●					●		3
								0
			●		●			2
					●			2
●								2
		●		●			●	1
3	0	2	1	3	1	3	0	